

Präsident
Christian Weber

Grußwort: Ideen für ein Bremer "Arisierungs"-Mahnmal am 28. Juni 2016 um 18 Uhr im Festsaal der Bürgerschaft

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte Sie sehr herzlich in der Bremischen Bürgerschaft begrüßen. Es geht heute um eine Präsentation, die in der Stadt sicherlich noch weiter für Diskussionsstoff sorgen wird, für Anregung und Aufregung. Es geht aber vor allem auch um Erinnern und Gedenken. "Spuren der Beraubung - Ideen für ein Bremer ‚Arisierungs‘-Mahnmal" heißt die Ausstellung, die wir heute eröffnen. Der taz-bremen ist es zu verdanken, dass Künstler, Architekten und engagierte Privatpersonen Ideen geschmiedet haben, wie wir uns zu einem der schlimmsten Kapitel unserer NS-Vergangenheit in Zukunft öffentlich verhalten wollen beziehungsweise sollten.

Sehr beeindruckt hat mich die Teilnahme von Jugendlichen. Deshalb heiße ich die Schülerinnen und Schüler vom Carl-von-Ossietzky-Gymnasium aus Hamburg besonders willkommen. Ihr Entwurf "Blickfang" schaffte es sogar auf die Nominierungsliste der Jury. Insgesamt 59 Vorschläge sind bei der taz eingegangen, 17 Projektideen stellen wir in dieser Ausstellung vor. Der Kulturredakteur Henning Bleyl, Initiator und Förderer der ehrenwerten Aktion, wird gleich näher in das Thema einführen.

Meine Damen und Herren,

die Fraktionen der Bürgerschaft laden alljährlich am 9. November zur Gedenkfeier in die Dechanatstraße ein. Ich möchte diesen Tag des Jahres 1938 heute in unser Gedächtnis rufen - tief graben müssen wir bei diesem Datum des Entsetzens wohl nicht. Damals, in der sogenannten Reichspogromnacht, konferierte Hermann Göring im Reichsluftfahrtministerium mit Gestapo-Chef Heydrich, Propagandaminister Goebbels und Finanzminister Graf Schwerin von Krosigk. Es ging darum, gemeinsam mit über 100 Größen aus Partei, Regierung und Wirtschaft die systematische Enteignung und Vertreibung der deutschen Juden zu organisieren und alles bis ins Einzelne zu planen. Es begann mit der Beschädigung und Beschlagnahme von Eigentum, dann wurden die Juden ihrer Versicherungsansprüche beraubt und - als ob das alles noch nicht niederträchtig genug wäre - schließlich wurde ihnen noch eine verbrecherische und, ich zitiere, "feindliche Haltung gegenüber dem deutschen Volk und Reich" unterstellt. Das wurde mit einer Kollektivstrafe von einer Milliarde Reichsmark geahndet.

Die Gesetze und Verordnungen, die nach der Konferenz am 9. November folgten, entzogen den Juden im deutschen Reich die wirtschaftlichen und sozialen Existenzgrundlagen. Diese materielle Vernichtung ging der seelischen und körperlichen in den Konzentrationslagern voraus. Die gesamte Vernichtungsmaschinerie zeigt, dass die deutsche Verwaltung bei den nationalsozialistischen Verbrechen und Gräueltaten die Fäden fest mit den Händen hielt. Der beispiellose Massenmord an Juden ist das Ergebnis von Millionen Tätern, aber auch von Millionen Verwaltungsakten.

Meine Damen und Herren,

die sogenannte "Arisierung" von jüdischen Geschäften und Betrieben ist in der deutschen und europäischen Geschichte ein beispielloser Enteignungsvorgang. Er wurde von einer Clique angezettelt; es gab in Banken- und Unternehmerkreisen viele Helfershelfer, aber profitiert haben breite Bevölkerungskreise. Deshalb ist die Verantwortung für den rechtswidrigen Zugriff auf jüdisches Eigentum auch eine kollektive Verantwortung. Wie hieß es in der Sprache der Nazis: Die Besitztümer sollten über Juden-Auktionen unter Volk gebracht werden. Und das Volk nahm sie bedenkenlos und gerne entgegen. Vergessen und Verdrängen von Unrecht und Schuld dauern übrigens bis heute an. Ich erwähne nur die unwürdigen Vorgänge über die Nazi-Raubkunst.

In der Ausstellung findet sich ein bezeichnendes, sehr beeindruckendes Beispiel. Der zweitplatzierte Entwurf von Thomas Blank aus Karlsruhe bildet einen Schrank nach, der Blank seit seiner Kindheit vertraut ist. In ihm wurde das "gute Geschirr" der Familie aufbewahrt. Als Jugendlicher erfuhr Blank, dass der Schrank diese Funktion und Bedeutung womöglich auch für eine jüdische Familie gehabt hat - den Vorbesitzern des Möbelstücks.

Meine Damen und Herren,

unsere Erinnerungs- und Gedenkkultur verändert sich. Auf noch lebende Zeitzeugen können wir immer weniger zurückgreifen, um uns Wissen und Informationen über unsere Geschichte zu bewahren. Gedenkstätten, Denk- und Mahnmale sind für nachkommende, junge Generationen zunehmend wichtigere Orte, um Geschichtsbewusstsein zu pflegen. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist für mich Voraussetzung, um den Wert unserer heutigen friedlichen, freiheitlichen und demokratischen Ordnung kennen- und überhaupt schätzen zu lernen. Deshalb bin ich grundsätzlich ein Befürworter eines "Arisierungs"-Mahnmals. Wie und wo es entstehen könnte, darauf möchte ich mich jetzt nicht festlegen; die Kontroversen darüber fangen ja erst an. Und ich hoffe, dass man sie führen kann, ohne neue Feindbilder aufzubauen.

Die Spedition Kühne+Nagel hat in der NS-Zeit als Transporteur von geraubtem jüdischen Hab und Gut profitiert. Das Unternehmen verfügt traditionell über starke Standorte in Hamburg und Bremen - mit jeweils beidseitigen Vorteilen. Es wäre doch nicht eine so abwegige Vorstellung, dass sich die Drei an einen Tisch setzen, um sich über ein "Arisierungs"-Mahnmale auszutauschen - und über das nötige Geld. Als Vermittler will ich gerne zur Verfügung stehen.

Wir erleben heute einen spannenden Abend, meine Damen und Herren. Und ich freue mich, dass er in der Bremischen Bürgerschaft stattfindet. Denn unsere Diskussion, der Diskurs gehört dorthin, wo die Bürgerinnen und Bürger sind.

Vielen Dank!

Wettbewerb : Denkmal zum
Thema "Anisierung"

Zwei Varianten zum Motiv "Koffer" stelle
sie vor:

Der Koffer signalisiert Abschied, Verlassen,
Hut und Gut.

A

Das Monument "Koffer" ist im Format für
eine Lebensreise - aber zurückgeblieben! Sein
Inhalt mag das Hut und Gut eines Lebens sein.
Die Kofferschulter sollte ca 250 # und 400
cm breit sein, ein Bronzequadrat.
Relieffartig überziehen Szenen und Schrift aus der
Zeit von 1933 - 1945, die die Ausgrenzung
und Vernichtung von Eigentum und Leben
deutscher Juden darstellen, das Koffer voll-
men.

Ist der Koffer vielleicht leer? Ist der Inhalt
schon verkauft, geklaut?

Das Thema "Anisierung" steht als Gedanke
darüber

B

Die Skulptur besteht aus dem aufgetroffenen Koffer und seinen herausfallenden Inhalt und einer vertikalen Relieftafel (Relieftafel) auf hohem Sockel.

Der Relieftafel zeigt den Rücken eines Menschen mit Judenstern, der offensichtlich mit Fußtritt und Faust bedrückt wird.

Der aufgetroffene Koffer mit allem Hab und Gut kann nicht mit und ist nun wohlfeil für Verkauf, Raub und Versteigerung.

Die Skulptur fasst zwei Ereignisse in einer Szene zusammen, den durch Anisierung erzwungenen Exodus.

Projekt EINREICHUNG

Bremer „Arisierungs“-Denkmal

Idee:

Ein 2x2m großer, gänzlich vergoldeter Würfel.
Auf den Seitenflächen stehen, jeweils gegenüber, zwei Begriffe:

„ARISCH“ und „REIN“

Umsetzung:

Material und Vergoldung richten sich nach vorhandenem Budget.

Einreicher:

Johannes Angerbauer-Goldhoff
A - 4400 Steyr, Postfach 68

www.social.gold
johannes@social.gold

+43-7252-45126
+43-676-3935527



erinnern wir die

Fülle

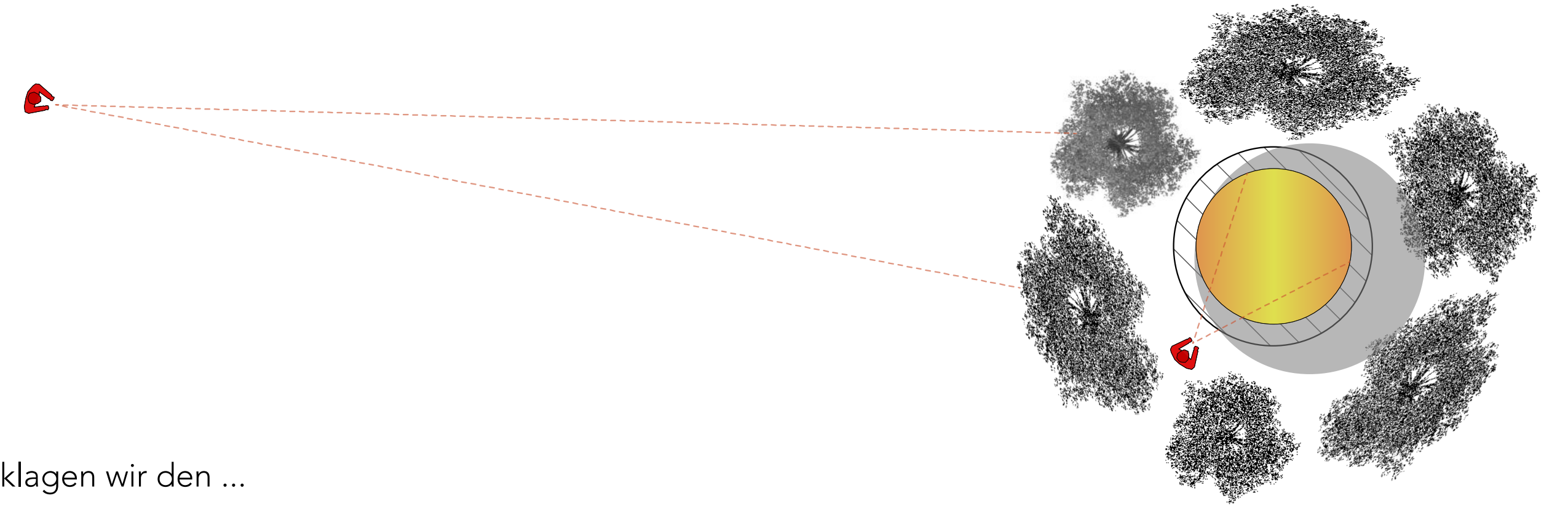
eine Kugel steht für die Ganzheit und die Unversehrtheit. Mit ihr verbindet sich die Idee der Schönheit, der Prosperität und der Fülle.

Die Kugel repräsentiert das in den Händen gehaltene Eigentum und hier steht sie für den jüdischen Kosmos in Familie und Gesellschaft, als universale Figur von Gewicht und Bedeutung in der Welt.

bemerken wir die...

Distanz

es soll fast niemand gewußt haben, was da passiert ist. Sie sahen nicht genau hin, wollten nichts mit all dem zu tun haben. Sehen wir genau hin? Wir bleiben immer noch meist auf Abstand: Aus der Ferne sehen die Dinge nicht so schlimm aus, eher schematisch, aus der Distanz sieht man das Vermeintliche - sieht, was man sehen will.



beklagen wir den ...

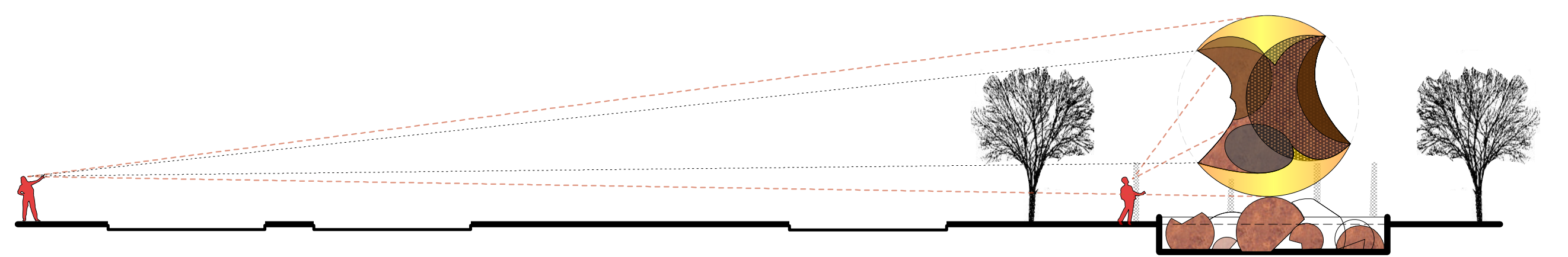
Verlust

der Kugel wird stückweise, nach und nach, die Form genommen. Das Glück, die Prosperität und die Lebensgrundlage von Menschen wurde systematisch, perfide und abgezirkelt zerstört. Das Abbild der Zerstörung, Raub und Gewaltanwendung entstellen die Kugel, bis nur noch Rudimente übrig sind, zerstörte Welt(en), zerstörte Existenzen im Kleinen, wie in globalen Dimensionen.

Arisierungs-Mahnmal zur Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung unter den Nationalsozialisten

Ort: Wilhelm-Kaisen-Brücke /Martinstraße Bremen

Entrissen

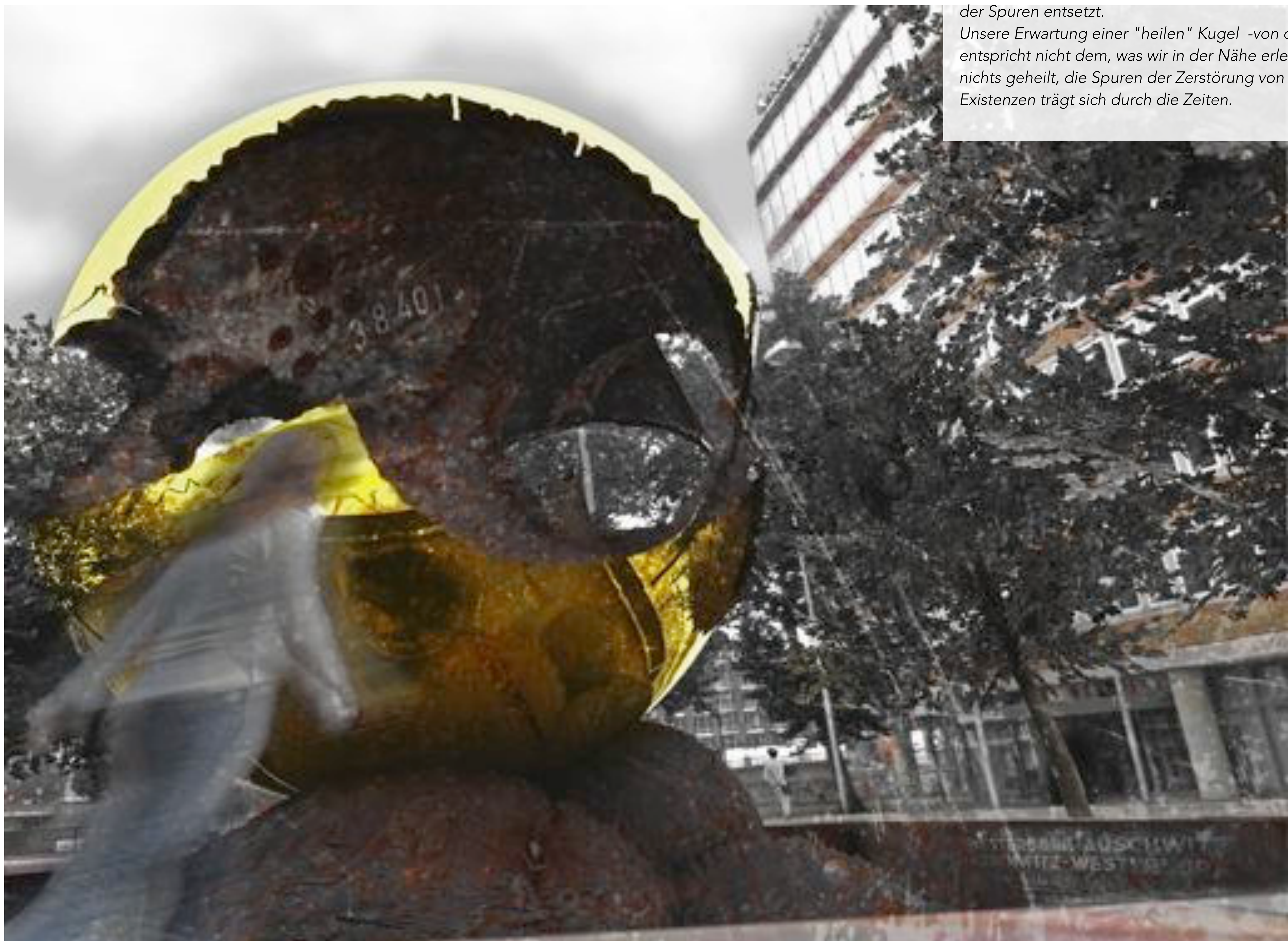


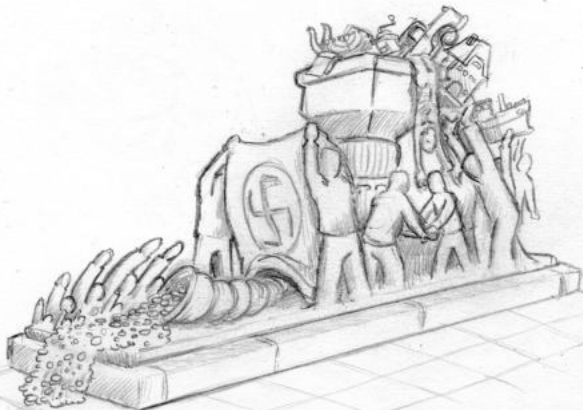
entsetzen wir uns bei ...

Nähe

erst beim Hinsehen läßt sich das Ausmaß des Schreckens erfassen. Wir müssen herantreten, die Einzelheiten wahrnehmen. Die Tuchfühlung mit dem Abbild der Zerstörung aufzunehmen läßt erschrecken, die große Dimension verunsichert, die Rohheit der Spuren entsetzt.

Unsere Erwartung einer "heilen" Kugel -von der Ferne aus- entspricht nicht dem, was wir in der Nähe erleben, bis heute ist nichts geheilt, die Spuren der Zerstörung von menschlichen Existenzen trägt sich durch die Zeiten.





IDEENKONZEPT _____ 4 M² WAHRHEIT

Enteignung ist für uns nicht nur das Konfiszieren von Wertgegenständen, sondern auch das legal gemachte Stehlen von Erinnerungsstücken und Eigentum mit großem emotionalen Wert, wie Erbstücke, Familienportraits, etc.
Unsere Idee soll die Bevölkerung Bremens in den Aufbau des Denkmals miteinbeziehen.

Schritt 1: DER AUFRUF _____

Es soll einen Aufruf über verschiedene Medien (Facebook, Twitter, TAZ, ...) geben, dass für ein Denkmal Gegenstände benötigt werden, welche einen großen emotionalen, historischen oder stammesgeschichtlichen Wert haben. Diese Gegenstände können persönlich zu dem Denkmalplatz gebracht werden, wo sie von einem 3D-Scanner abgescannt und direkt wieder mit nach Hause genommen werden können. (Die Gegenstände dürfen dabei eine gewisse Größe nicht überschreiten.)

Schritt 2: DIE FORM _____

Aus dem Scan der Wertgegenstände sollen nun Abgussformen gefertigt werden.

Anschließend werden die Gegenstände in Beton nachgegossen.

Schritt 3: AUFSTELLEN _____

Die Nachbildungen der Wertgegenstände aus Beton werden auf den 4 m² angeordnet und, je nachdem wie viel zusammengekommen ist, auch gestapelt oder getürmt. Jeder zur Aktion gebrachte Gegenstand soll gegossen werden.

DAS RESULTAT _____

Es soll ein Denkmal entstehen, mit welchem sich die in der Umgebung lebenden Menschen regelmäßig identifizieren können, in dem sie ihre eigenen Werte, in Form von Eigentümern mit Erinnerungswert, wiederfinden können.

Die Idee eines solchen Denkmals, welches kein geplantes Baukonzept hat, soll über einen bildhauerischen Anspruch hinausgehen. Sie soll zeigen, dass sich nicht nur eine Person, der Künstler, sondern jeder daran beteiligen kann ein Statement gegen ein schon fast vergessenes Verbrechen, welches nicht verjähren sollte, zu setzen.

Die Maschinerie

GERRIT ARNDT (Leipzig)

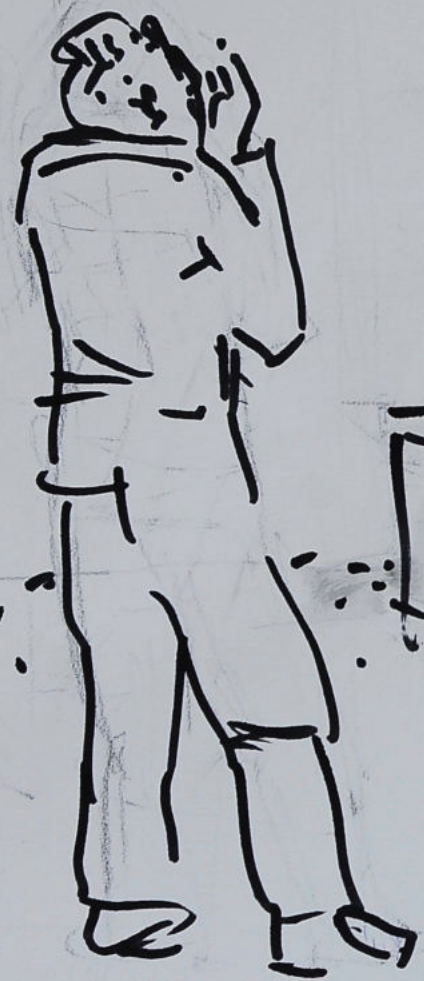
Im Grunde zeigt die Skulptur das System des Nationalsozialismus als Maschine. Diese wird angetrieben, unterstützt und gefüttert mit den Mitgliedern einer Gesellschaft und nährt diese im Gegenzug dafür. Die Darstellung der Personen ist stark vereinfacht und somit neutral. Jeder war Täter! Nicht nur Soldaten und Politiker, sondern der Mensch an sich.

Die Skulptur zeigt im Detail im hinteren Bereich Menschen, die unterschiedlichste Haushaltgegenstände, Wirtschaftsgüter, ganze Immobilien und auch menschliche Körper in den Einfülltrichter werfen. Dieser verjüngt sich zu einem Mahlwerk, das von zwei Personen mit einer Kurbel bewegt wird.

Die eingefüllten Gegenstände werden umgewandelt und ergießen sich durch ein großes Füllhorn in Form von Geldstücken in die Massen derer, die sich mit ausgestrecktem rechten Arm der Maschine zuwenden und sie bejubeln.

Versperrt wird der Blick auf die Maschine fast gänzlich durch ein großes Banner mit Hakenkreuz, welches von zwei Trägern gespannt wird und die Menschenmenge nur das Füllhorn sehen lässt. Jedoch ist es aus der Perspektive der jubelnden Masse ebenso möglich den oberen Rand des Trichters mit all den Gegenständen zu sehen, mit denen die Maschine gefüttert wird. Es lässt sich also erahnen, woher all der Reichtum kommt, der aus dem Füllhorn quillt. Und eben dieser Reichtum floss nicht nur damals in die Taschen der Gesellschaft, die damalige Bereicherung einiger hat Auswirkungen bis heute.

Daher macht der sich ergießende Strom aus dem Füllhorn keinen Halt am Ende der Skulptur, sondern fließt über Ihre Begrenzung hinaus, den Sockel hinab auf den Boden und versickert erst dort, also im Hier und Jetzt. Sie tränkt und nährt noch heute den Boden, auf dem wir leben und arbeiten.

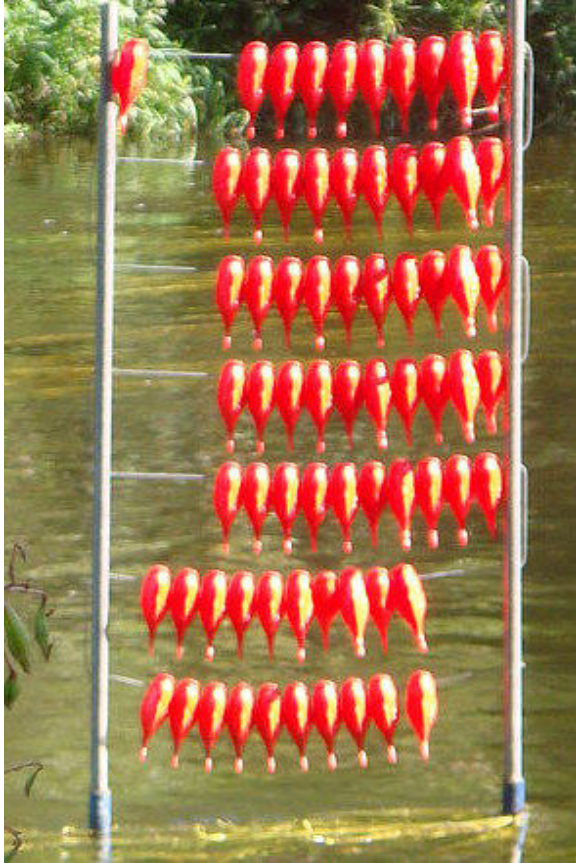


KAUFT NICHT JUDEN
BEIM RAUS

FÜR JUDEN VERBOTEN

WOHNT





Projektskizze **Dicke Fische**

Auf der 4 m² Grundfläche wird ein Abakus aufgestellt. Er besteht aus einem Vierkantstahlrahmen mit zehn waagerechten Stäben, an denen je zehn bewegliche Elemente befestigt sind: Plastikgoldfische (Größe 30 cm), die an den Schwänzen auf den jeweils zehn Stäben aufgefädelt sind. Gesamtmaße des Abakus: Höhe 3,80 m, Breite 2,00 m, Stahlrohr Durchmesser 25 mm, Farbe: schwarz lackiert. Der Vierkantstahlrahmen (4 x 4 cm) wird in einem Betonfundament verankert.

Inhaltlich:

Abakus, russisch Stschot, bedeutet Rechnung.

Die dicken Fische symbolisieren den Profit, den Kühne und Nagel aus der „M-Aktion“ tätigten. In einer sogenannten M-Aktion (M für Möbel) wurden Einrichtungsgegenstände deportierter oder geflohener Juden abtransportiert. Das jüdische Eigentum wurde oft als Hollandmöbel bezeichnet.

Logistik-Dienstleistungen für NS-Organen in der Zeit von 1933 – 1945

Entwurf:

Edwin Dengel
Fritz-Reuter-Str. 8
10827 Berlin

Sven Armin Domann
Güstrow
www.svenarmindomann.com

Sehr geehrte MitarbeiterInnen der taz,

in der Anlage sende ich Ihnen zwei Fotografien als o.g. Entwürfe. Der Arbeitstitel dieses Entwurfes lautet "Zelt der Anderen".

Ich hoffe, die Arbeit kann Euer Projekt unterstützen. Sollte Interesse bestehen, kann der Entwurf veröffentlicht werden.

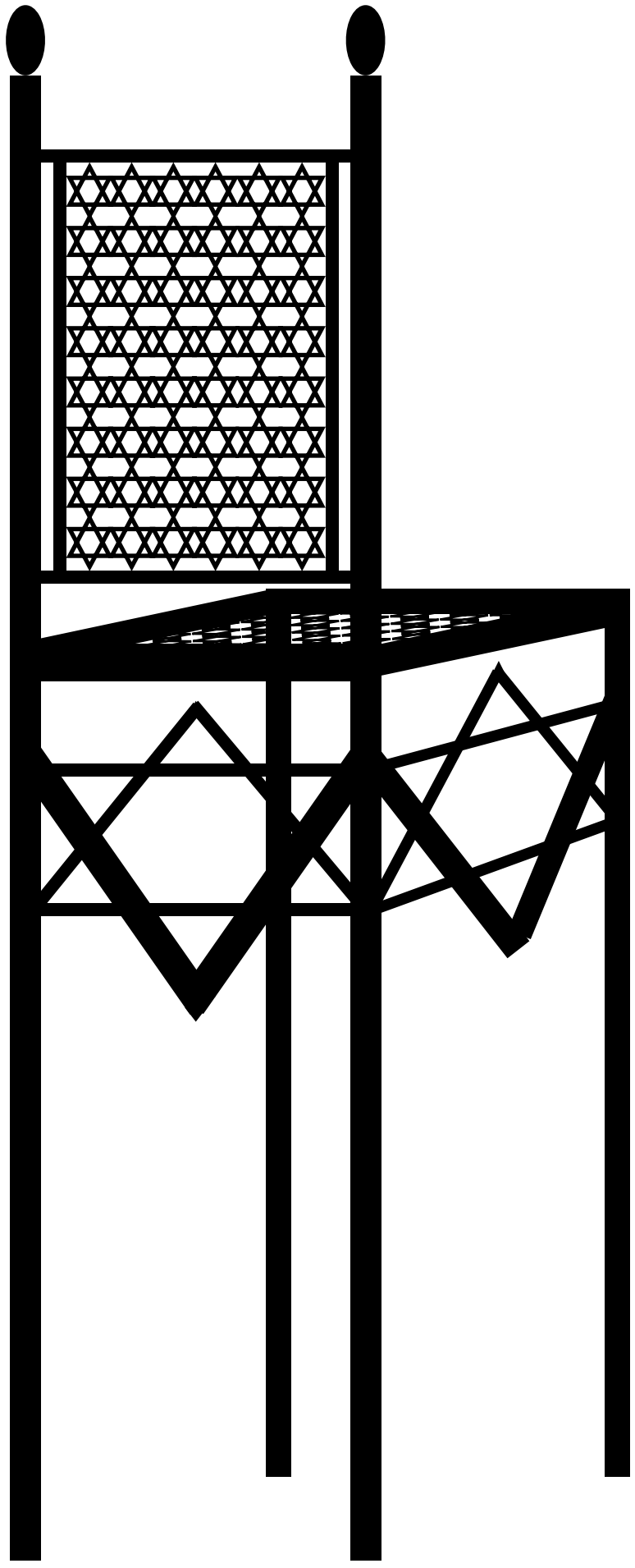
Viel Erfolg.

Sven

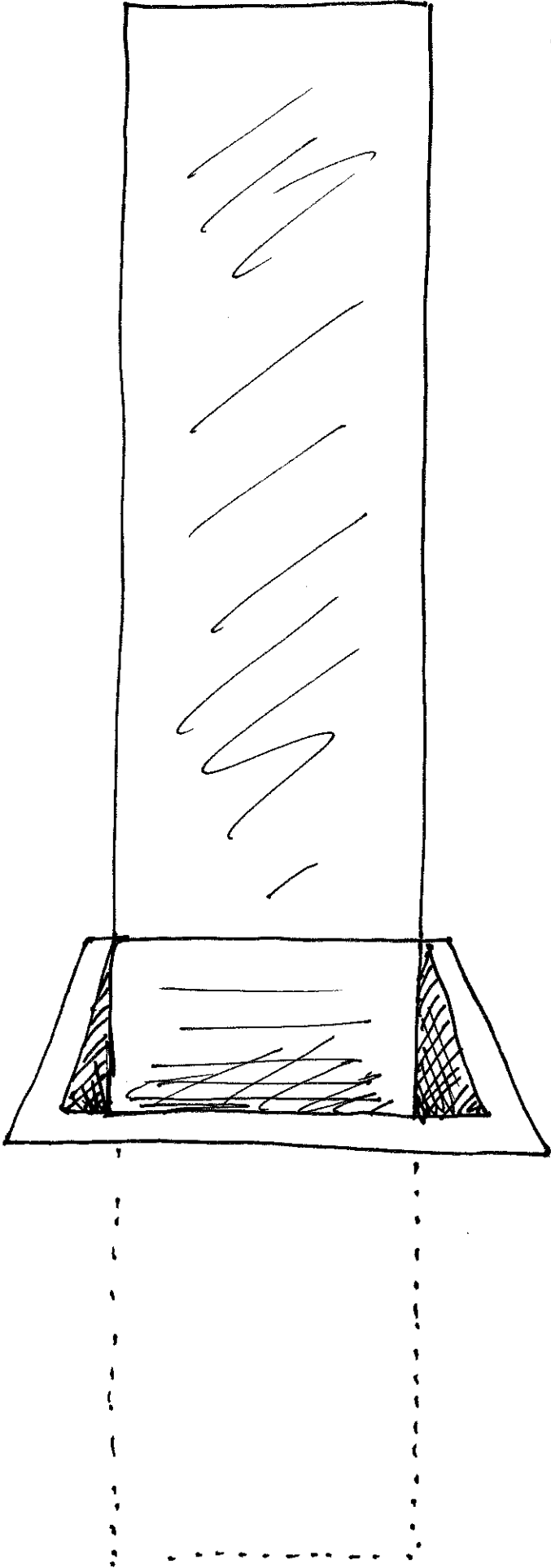


Sven Armin Domann
Zelte der Anderen
Eiche
Höhe 2,8m

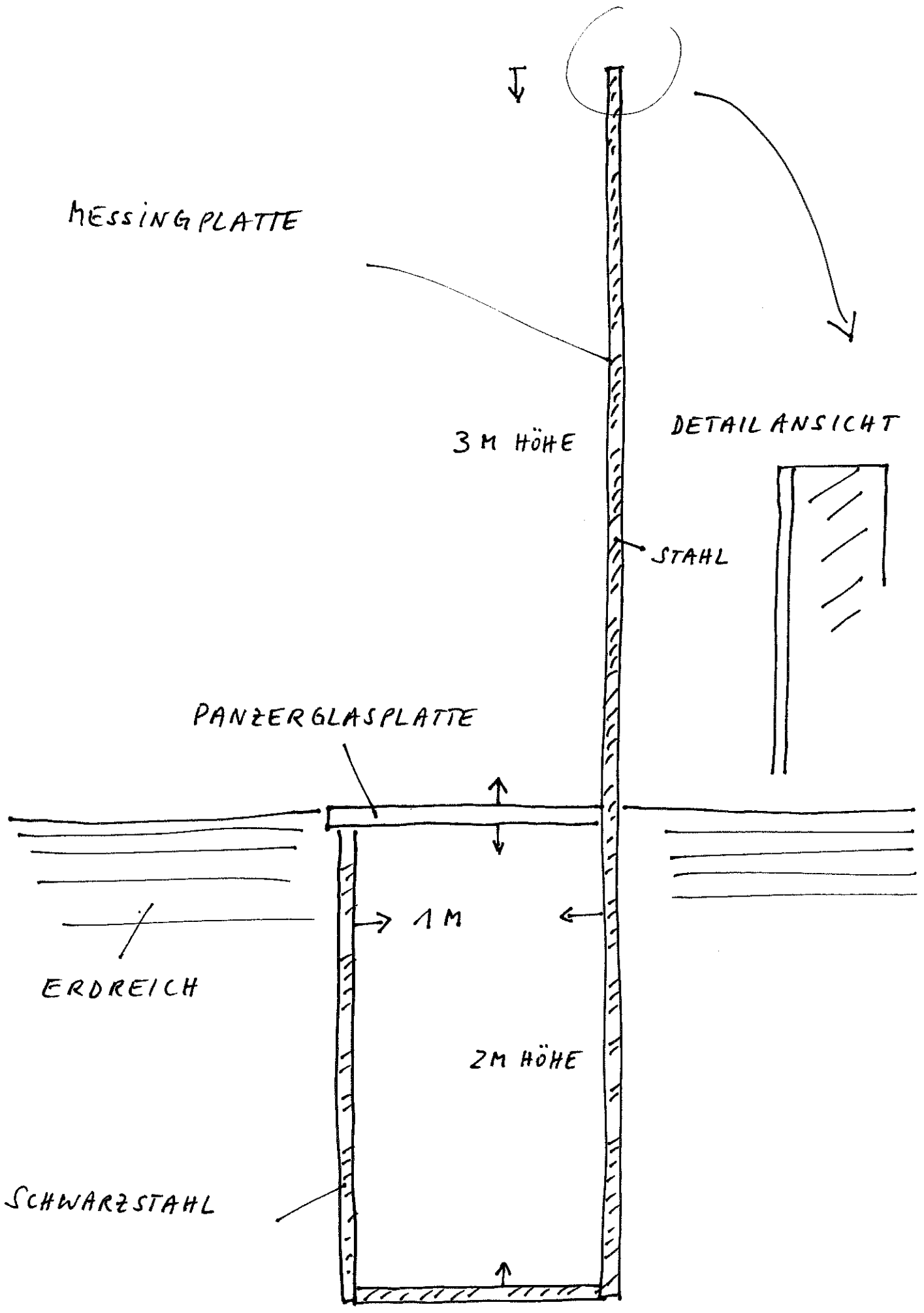




FRONTAL ANSICHT
"VERBORGENES"



MAHNMAL "VERBORGENES"



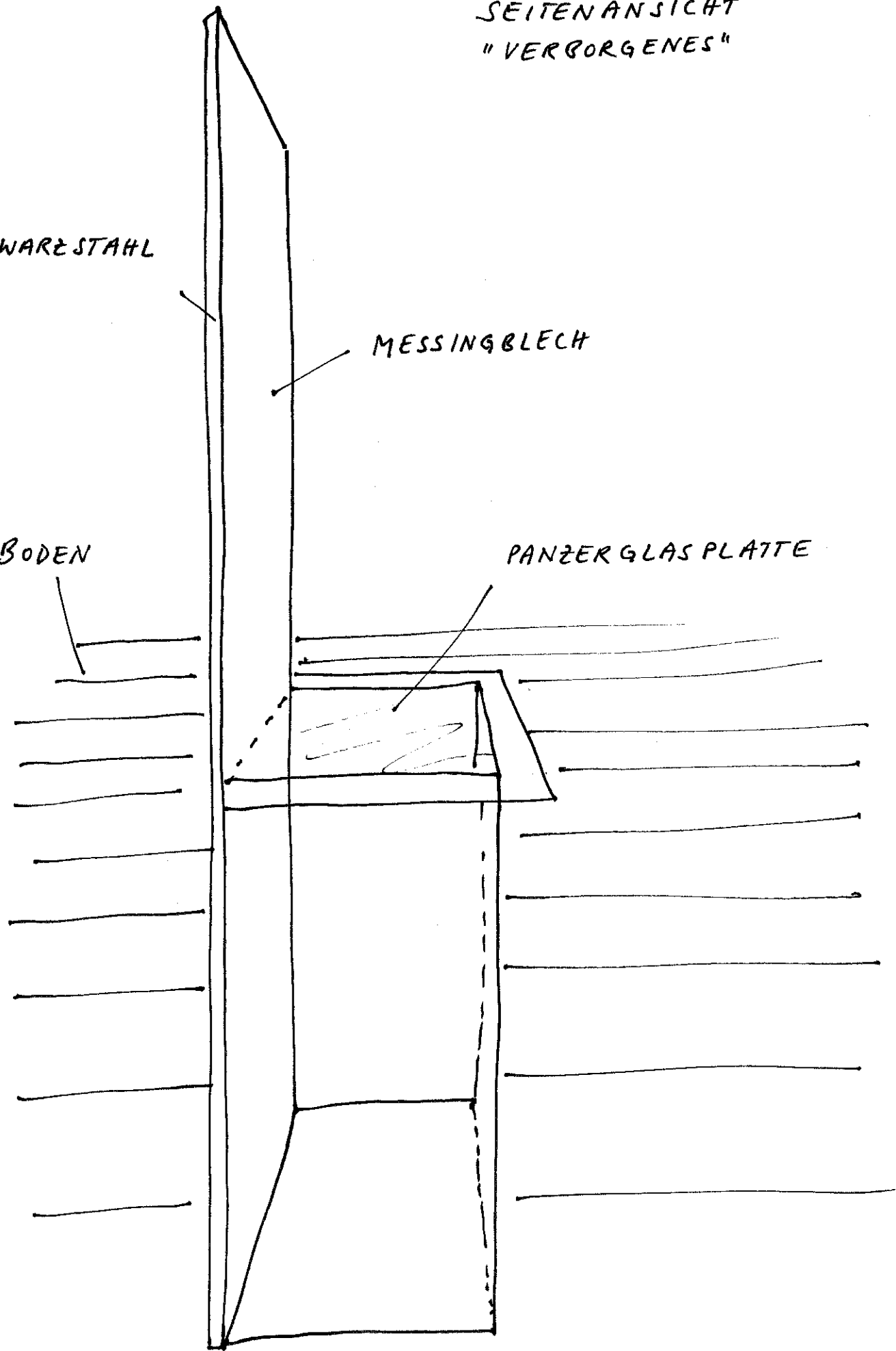
SEITENANSICHT
"VERBORGENES"

SCHWARZSTAHL

MESSINGBLECH

BODEN

PANZERGLAS PLATTE



Sehr geehrte TAZ ,

wir, die Kunstgruppe FEINE MENSCHEN, möchten uns gerne mit dem Entwurf
"VERBORGENES"

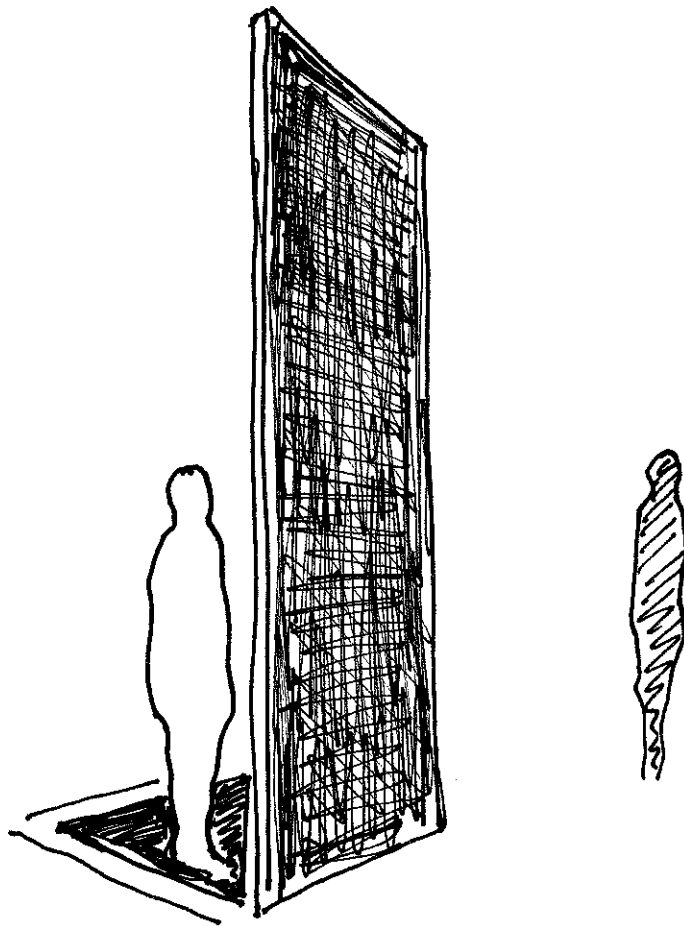
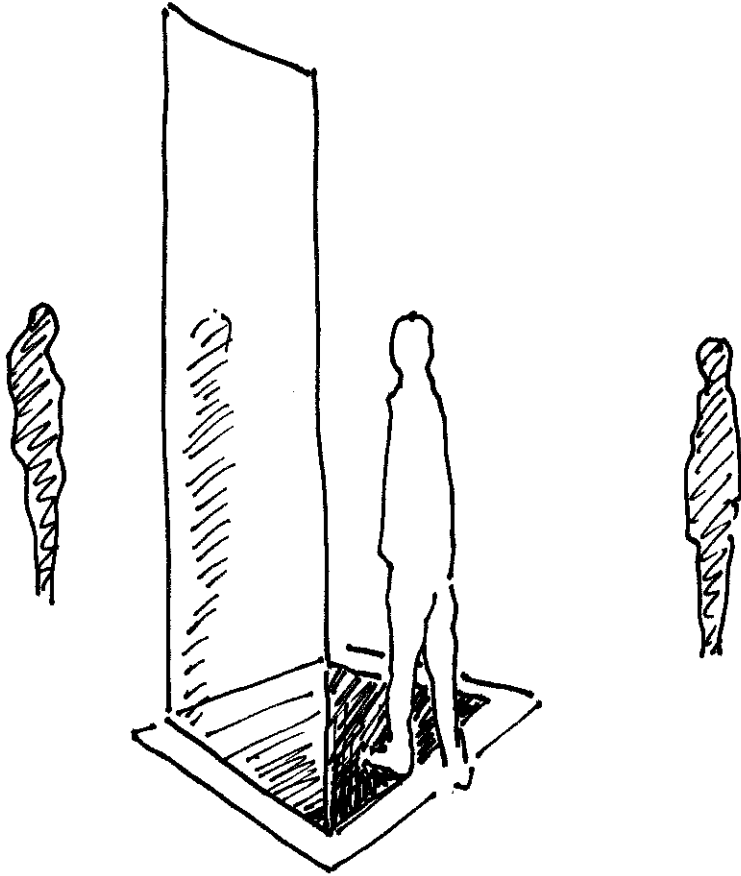
an dem Ideenwettbewerb für das "Arisierungs"-Denkmal beteiligen.

Im Anhang finden Sie eine Beschreibung sowie 4 Scans von Zeichnungen zu der Bewerbung.

Mit freundlichen Grüßen,

die FEINEN MENSCHEN (mioq, gagel, Brigitta Höppner, Florian Huber)
www.feinemenschen.wordpress.com

MAHNMAL "VERBORGENES"



Arisierungsdenkmal

Die unermesslichen Werte, die dem Raubmord während der Arisierung zum Opfer fielen, waren nicht immer nur von materieller Natur sondern auch von hohem privaten und persönlichem Wert. Dieser ist unersetzbar, nicht einmal mit Gold aufzuwiegen.

Viele der geraubten Besitztümer wurden „versilbert“, um das Regime zu finanzieren. Dieser imaginären Einschmelzung kommt die Form eines Barrens gleich.

Goldbarren aufgestellt und zu einer Architektur zusammengefügt mit der Grundform eines **Davidsterns**.

6 Einzelbarren hohlgegossen oder Messingbleche in Form (zum Barren) gebogen und poliert, von Innen über Messinglaschen miteinander verschraubt.

Denkmal

„Arisierung“ Bremen

Stilisiertes Gesicht um auf die Anzahl der vielen Opfer aufmerksam zu machen. Der Kopf ist in Trauerhaltung nach unten gesenkt.

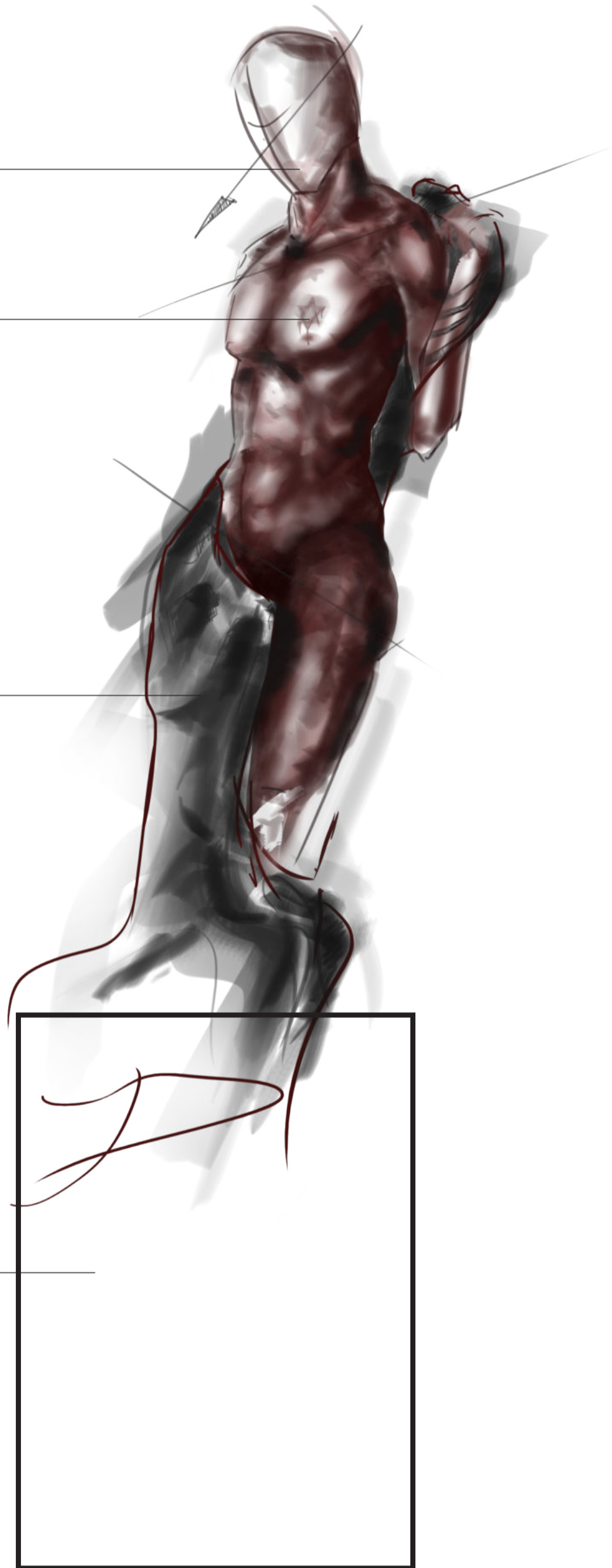
Der Davidstern auf dem Körper zeigt, welche dunkle Epoche und an welche Personengruppe mit diesem Denkmal erinnert werden soll.

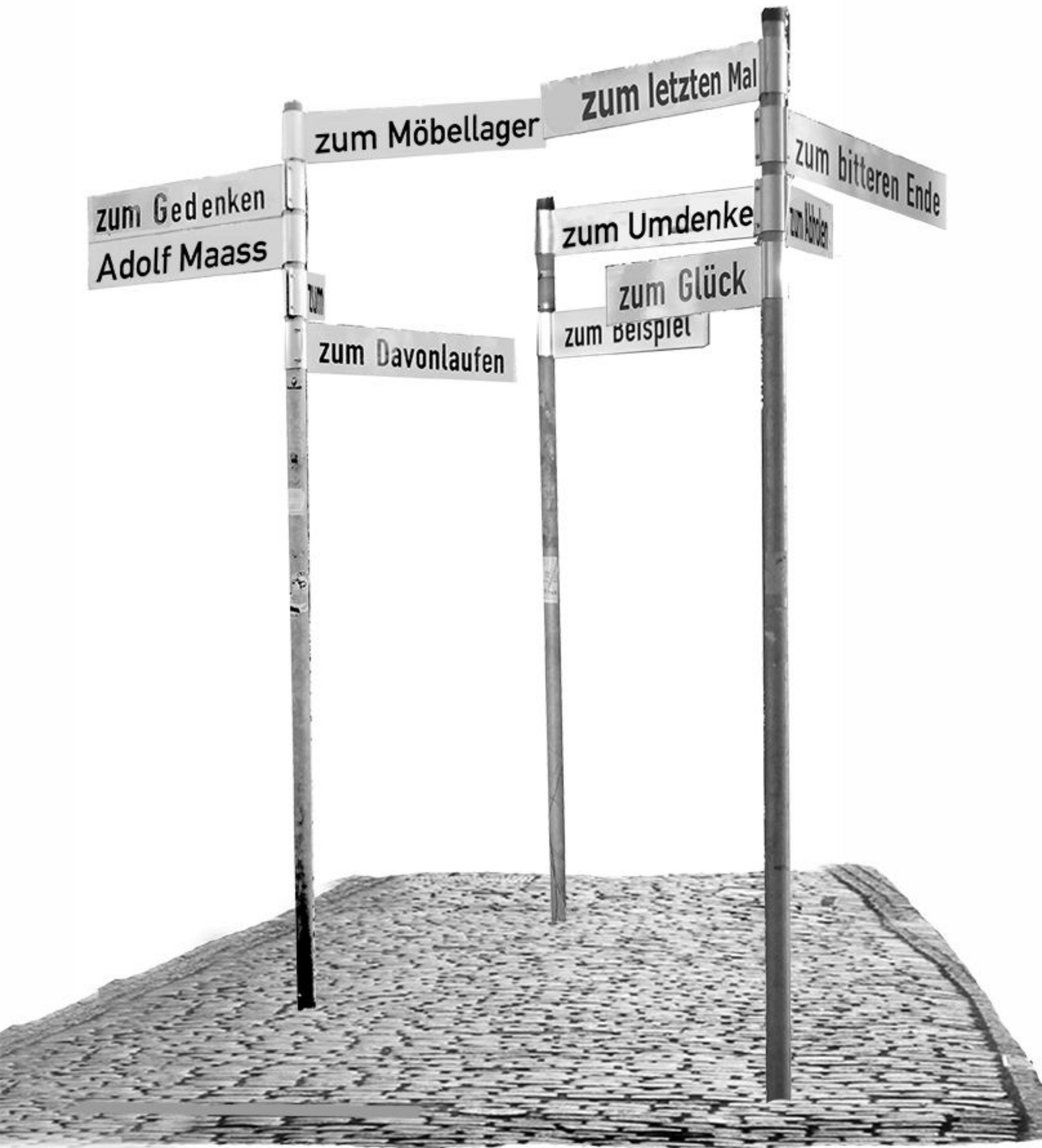
Eine Decke als Symbol, was vielen Menschen nach der Plünderung und Deportation noch geblieben ist. Kein Eigentum mehr, nur eine Decke um seinen eigenen Körper zu schützen.

Gesamthöhe: 3m (Figur+Sockel)

Material: Bronze, Resin
(je nach Budget)

Modell: Maßstabsmodell oder 1:1





zum Gedenken
Adolf Maass

zum Möbellager

zum letzten Mal

zum bitteren Ende

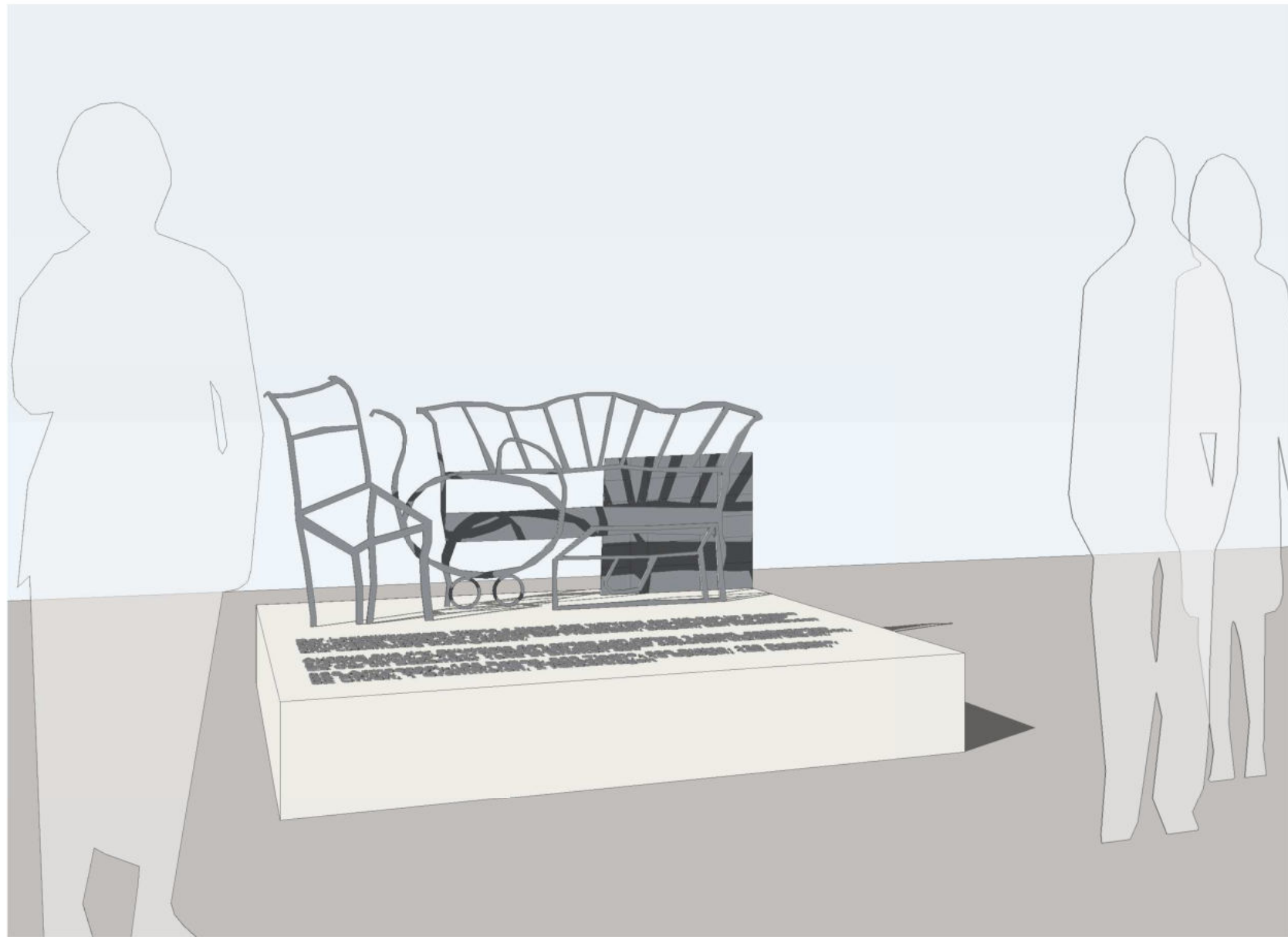
zum Umdenken

zum Glück

zum Beispiel

zum Davonlaufen

zum Absterben



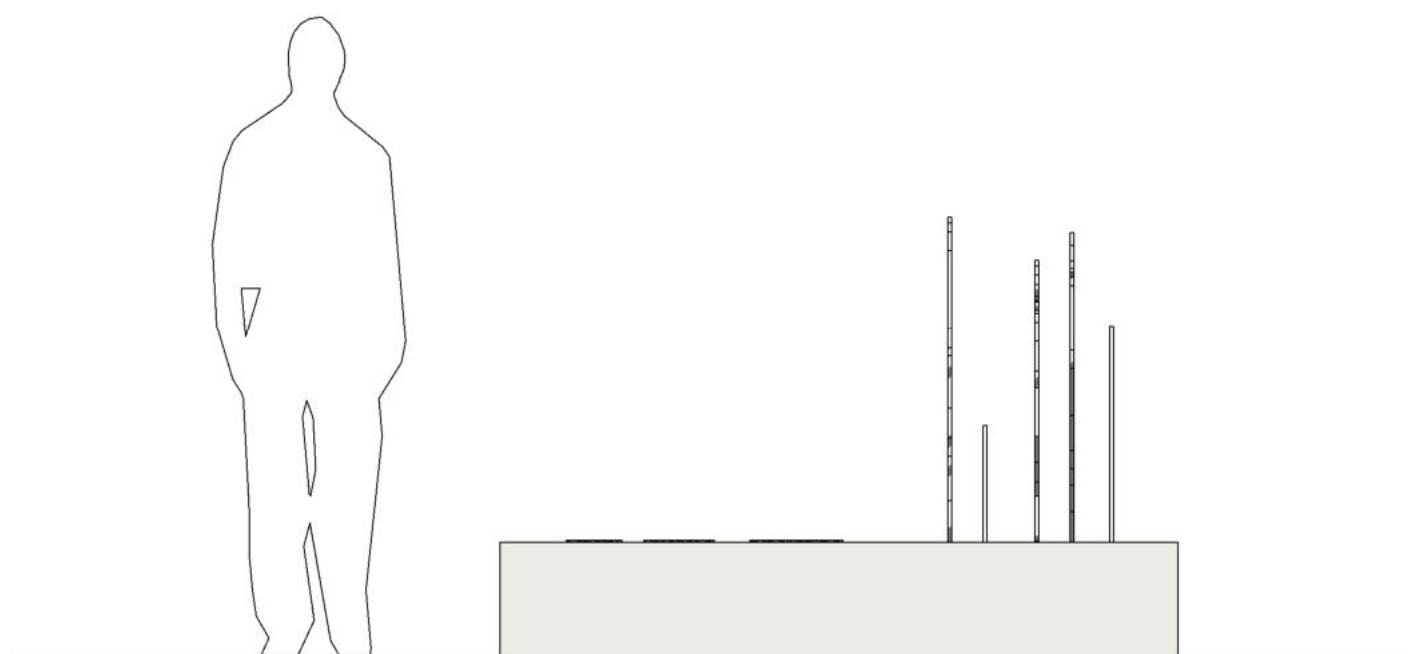
4 qm Erinnerung

- Konzept**
- eine erzählende Skulptur will Bilder entstehen lassen
 - Silhouetten die erinnern:
 - 1 Stuhl und 1 Canapee aus der Biedermeierzeit,
 - 1 Kinderwagen aus den 20ern / 30ern,
 - 1 Koffer ,
 - ... 1 Kiste zum Transport von Alltagsgegenständen?

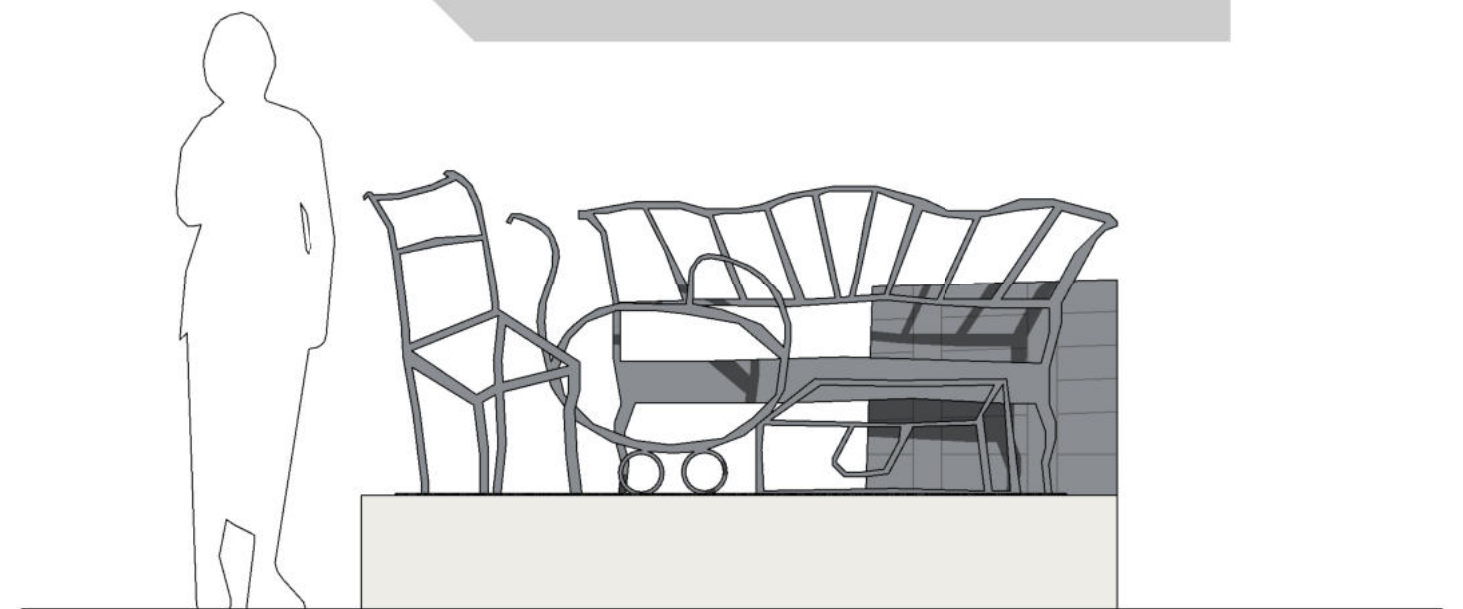
- Material**
- Silhouetten, 2-dimensional, aus einer dicken Stahlplatte geschnitten
 - ein Sockel, Sandstein, 2 x 2 m
 - eine Inschrift



Aufsicht



Seitenansicht



Ansicht

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich Ihnen meine Begeisterung für dieses Vorhaben ausdrücken!

Die Installation:

Ich sehe im Zentrum des Denkmals einen massiven Esstisch, angelehnt an die typische Einrichtung der 30er Jahre.

Er symbolisiert das Zentrum des Haushalts, die Mitte der Familie. Dort sitzt die Familie zusammen, nimmt gemeinsam die Mahlzeiten ein und bespricht die Dinge des Lebens. An diesem Tisch wurde geweint, gelacht, geliebt und vielleicht auch auf diesem getanzt - hier spielt sich so vieles ab - bewusst wie unbewusst.

Um diesen Tisch lassen sich weitere Einrichtungsgegenstände erkennen - die ganze Installation vermittelt den Einblick in ein Wohnzimmer, die gute Stube. Ein paar Stühle, eine Lampe, vielleicht ein Sessel oder einen Teppich - aber alles erweckt den Anschein der Verwüstung - es steht nicht wie gewohnt an seinem vertrautem Platz.

Der Tisch selber ist "reichlich mit Gaben bedeckt" - die zwei silbernen Sabbath-Leuchter stehen in der Mitte, Vaters Armbanduhr, die offene Schmuckdose der Mutter und ihre große Porzellanvase, Großvaters Ölgemälde und dessen alte Menora. Am Rand stapelt sich das gute Tafelgeschirr mit dem Goldrand. Davor liegt in den Leinentüchern halb eingewickelt, das Tafelsilber der Großmutter.

Erst auf dem zweiten Blick, erkennt man in diesem Bild der Unordnung, dass an der unteren Ecke des Tisches, die Tischdecke zurückgeschlagen wurde und die Tischschublade offen steht - diese ist durchwühlt und Vaters Brieftasche, das Haushaltsgeld sowie die Pässe liegen oben auf. Fast unbeachtet, liegt unten auf dem Boden die eingerahmte Familienfotografie, aus der letzten Sommerfrische an der See - herrliche Tage. Doch Jemand hat es herunter geworfen, das Glas ist zersprungen und der Rahmen völlig zerbeult.

Erklärung:

Wenn man sich mit den Ereignissen im Zuge der Deportationen und Enteignungen des NS Regimes auseinandersetzt, so assoziiert man verschiedene Dinge und ein Jeder hat andere Bilder im Kopf. Doch vergleicht man diese, so lassen sich die Parallelen erkennen.

Rekonstruiert man kurz die Situation, um sich zum einen die Willkürlichkeit des Staates vor Augen zu führen und zu anderen die Ohnmacht, Wut und Verzweiflung der Opfer. Diese grausamen Szenen spielen sich in den privaten Wohnungen und Haushalten. Die ca. 70.000 Wohnungen die so, durch die Zusammenarbeit mit Kühne u. Nagel enteignet wurden, lassen sich nicht einzeln darstellen - durch diese Installation soll jede Familie, die Möglichkeit haben sich in diesem Ausdruck des Unvergessenen, wieder zu finden. Ganz gleich, wo sie gelebt haben und welcher gesellschaftlichen Schicht angehörten. Es sind die greifbaren, plastischen Gegenstände, deren Symbolik das Wiedererkennen des Einzelnen ermöglicht.

Darüber hinaus sollen die Stühle und auch der Sessel, die Einrichtung um den Tisch, den Betrachter dazu einladen, in diesem Zimmer / Raum, an diesem Tisch Platz zu nehmen und zum nachdenken anregen... Ein Jeder ist eingeladen, sich an diesen Tisch zu setzen, ganz gleich welcher Herkunft, Religion oder Überzeugung.... Denn wir alle erkennen uns ein Stück in dieser Darstellung wieder!

"Der gedeckte **Tisch**" ist Symbol für das Herz des Familienlebens. Die Anlehnung des Namens an das populäre Kindermärchen, stellt die Erinnerung an vertraute und geborgene Kindheitstage / Erinnerungen dar und schließlich erinnern die "Gaben" an die Enteignung.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Freundliche Grüße
Erik Keppler (24)

Student Wiesbaden

Elikan im Mondenschein
Thomas Georg Blank



Konzept für ein Denkmal am Bremer Weserufer
zum Gedenken an die Ausplünderung und
Ermordung der jüdischen Bevölkerung durch
die Nationalsozialisten und deren Unterstützer

Vorgeschichte

Es gibt einen Schrank im Haus meiner Eltern, der nicht so recht zu den anderen passen will. Das Holz und die Verzierungen sind anders, genauso sein Glas und die Verschlüsse. Er heißt Elikan. In den 1950er Jahren waren meine Großeltern Angestellte der Textilfabrik Dietz in meiner Heimatgemeinde Groß-Zimmern. Als der Besitzer der Fabrik seine Bestände sortierte, war es der Schrank Elikan, der gehen sollte. Mein Großvater war zu dieser Zeit der Assistent der Unternehmensleitung und fragte, ob er den Schrank haben könne. So ging er in den Besitz meiner Familie über.

Als ich 16 Jahre alt war und meine Großmutter und ich im Zimmer mit Elikan waren, erzählte sie plötzlich von ihm. Sie sei froh darüber, dass wenigstens ein winziger Teil der Familie Elikan in Form des Schrankes bei uns überdauert hatte. Der Fabrikbesitzer Dietz hatte ihn samt Textilunternehmen „H. Elikan“ in der Weserstraße 4 in Frankfurt im Zuge der „Arisierung“ durchgeführten Enteignungen im nahegelegenen Frankfurt unrechtmäßig erstanden.

Bis heute ist dieser Schrank für mich persönlich das eindrücklichste Denkmal dieser Zeit, denn er war über die gesamte Dauer meiner Kindheit hinweg der Ort für das Besteck, das zu Geburtstagen und Feiern herausgeholt wurde. Wenn ich den Schrank öffnete, war für mich der Zeitpunkt zum Feiern mit der Familie gekommen. Seit meine Großmutter mir seine Geschichte erzählt hat, muss ich bei feierlichen Anlässen daran denken, ob die Mitglieder der Familie Elikan dort auch das gute Besteck lagerten, um an manchen Tagen des Jahres die Türen zu öffnen und zusammenzukommen.

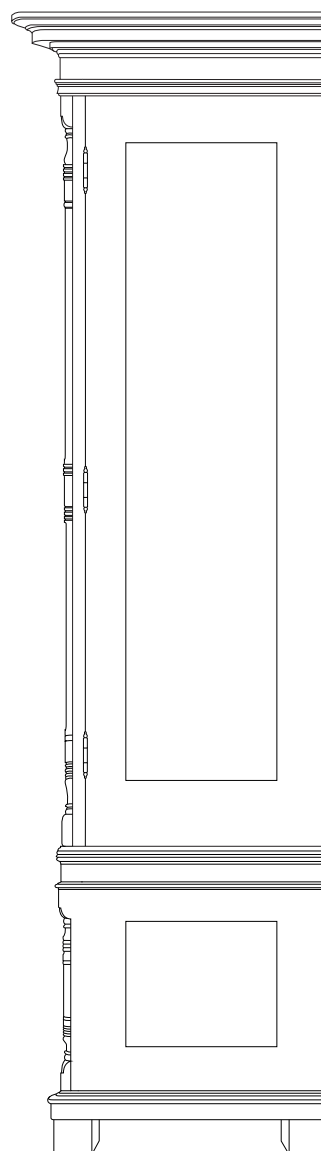
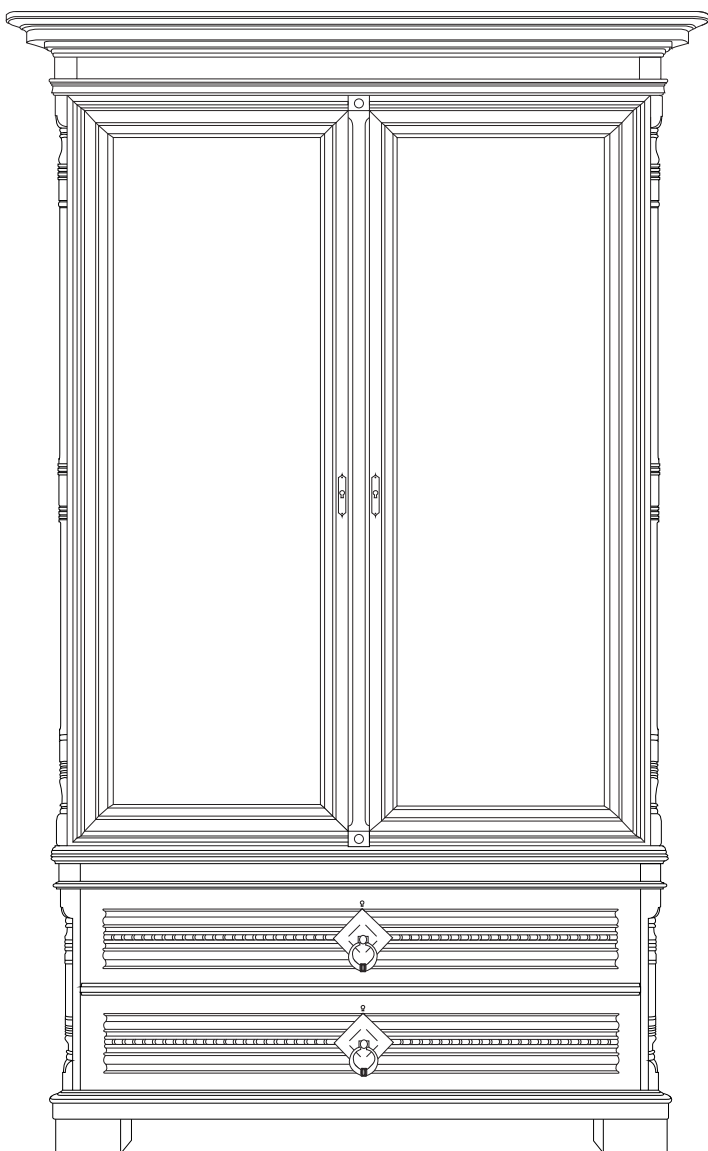
Wie ich später lernen sollte, fand Karl Marx für solche Situationen ein passendes Sprachbild, er schrieb vom Beleuchtungswechsel. Derselbe Sachverhalt, der selbe Gegenstand oder Mensch, kann, bei anderem Lichte betrachtet, ganz andere Schatten werfen, ganz andere Dinge erzählen.

Den Beleuchtungswechsel und seine Wirkung erfasste Günter Eich wiederum wundervoll treffend in seinem Gedicht „Abschied vom Mond“. Er klagt darin den Himmelskörper an, durch sein sanftes Licht Schönfärberei mit den Dingen zu betreiben. Ich glaube, dass sehr viele Monde am Himmel stehen und jeder leuchtet auf seine Weise. „Kühne + Nagel“ scheinen auf eine ganz besondere Art und Weise mondsüchtig zu sein.

Den Beleuchtungswechsel, das Gedicht von Günther Eich und Elikan möchte ich nun zusammenführen in einem Denkmal, das auf ganz eigene Weise die Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung thematisieren soll und gleichsam nicht vergessen macht, dass der Mond auch weiterhin seine Bahnen zieht.



Der Schrank Elikan



Ideen für die Umsetzung

Das Denkmal soll die Form von Elikan erhalten. Vorne und an den Seiten schaut man in sein Innenleben, die verschiedenen Ebenen zeigen Szenen mit Bezug zu Verbrechen und Plünderungen der Nationalsozialisten. Zwischen Tellern und Besteck winden sich die Miniaturen, die aussehen könnten wie einem Hieronymus Bosch Gemälde entsprungen. Wie diese Szenen insgesamt aussehen könnten, steht noch nicht fest. Die Szenen sollen weder verniedlichend wirken, noch so, als wären es Dämonen. Nazis waren schlichtweg Menschen, hässliche Menschen.

Die Rückseite soll anmuten wie eine klassische Gedenktafel, die jedoch leicht schräg steht. Auf der großen Fläche soll lediglich das Gedicht „Abschied vom Mond“ stehen.

Vielleicht fehlt dem Denkmalschrank ein Fuß. So stünde er schräg, wäre lädiert. Ihm fehlt der feste Grund und wankt. Die Tafel samt Gedicht käme in eine gefährliche Schräglage, droht alles zu kippen? Beim Gedanken daran macht sich Unsicherheit breit. Dramatisiert die Bewegung oder illustriert sie einen Sachverhalt, der betont werden muss? Mein persönliches Denkmal aus Holz und Glas im Wohnzimmer meiner Eltern steht gerade und stumm wie am ersten Tag. Nur sein Innerstes erzählt Geschichten. Vielleicht sind die Bretter im Inneren schräg, die Teller rutschen?

Je nachdem wie der Standort des Denkmals beschaffen ist, wäre es toll, das Denkmal mit dem Licht zu denken. So könnte zu bestimmten Zeiten durch den Sonnen- oder Mondstand etwas jeweils anderes betont werden, die Szenen im Schrank in ihrer Wirkung variieren.

Praktikabel für die Umsetzung scheint mir eine Mischung aus Stein und Beton als Material für den Schrank selbst und Metall im Inneren. Die Flächen hin zum Inneren sollten offen bleiben, damit Betrachtende nah herantreten können.



Entwürfe



Variante als 1:1 Nachbau



Variante als Nachbau mit fehlendem Fuß



Recherche und neue Gedanken

Seit ich mich im Zuge der Entwurfsplanung mit Elikan beschäftige, habe ich viel über die Geschichte meiner Großeltern erfahren und mehr Informationen über den Schrank und seine ursprünglichen Besitzer erhalten. Als meine Großmutter mir 2006 zum ersten mal von seinem Ursprung erzählte, dachte ich der Name sei „Elogan“ und habe recherchiert. Damals habe ich nichts gefunden. Die Geschichte beschäftigte mich dennoch und ich schrieb in jugendlichem Ausdruckseifer ein Lied, dass meine Bandkollegen und ich auch bei Auftritten spielten. Eine Aufnahme der Gitarrenspur existiert sogar noch. Ich hatte jedoch lediglich den Namen falsch verstanden. Das Jüdische Museum Frankfurt konnte mir nun beim Namen Elikan weiterhelfen:

Julius Stern
13.11.1872 – 19.02.1944 Theresienstadt

Julius Stern wurde in Rodheim geboren. Der Kaufmann war mit Alice Stern, geb. Elikan, verheiratet. Julius Stern betrieb einen Großhandel mit Leinen und Baumwollwaren. Das Geschäft war 1901 auf den Namen „H. Elikan“, Weserstraße 4, in das Handelsregister eingetragen worden. Die Ehefrau Alice Stern besaß zusammen mit einem Karl Emmel Prokura. Nach dem November-Pogrom 1938 wurde das Unternehmen zwangsweise „arisiert“ und firmierte ab Januar 1939 unter dem Namen „Dietz & Grauling“.

Julius Stern wurde am 15. September 1942 im Alter von 69 Jahren mit seiner Ehefrau und weiteren Verwandten bei der neunten Massendeportation aus Frankfurt in das Durchgangs- und Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt, wo er 17 Monate später starb. Auch die Ehefrau und die Schwägerin kamen in Theresienstadt ums Leben. Der Bruder von Julius Stern wurde nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Der 1920 in Frankfurt zur Welt gekommenen Tochter war rechtzeitig die Flucht in das US-amerikanische Exil geglückt.

Ich versuche nun die Nachfahren von Julius und Alice Stern zu finden. Das Denkmal soll ihnen und jenen gewidmet werden, denen durch brutalen Mord die Möglichkeit genommen wurde, ihre Kinder und Enkel beim Erwachsenwerden und ihre Eltern und Großeltern beim Altwerden zu begleiten.



Abschied vom Mond

Im Fensterfrost, im weißen Farn
steigt auf der Mond, so gelb wie Harn.
Ich hasse ihn. Er wandelt still,
verschönt, was nicht verschönt sein will,
verfälscht mit seinem sanften Licht
den Kot der Erde zum Gedicht,
zur schwärmerischen Poesie
Blut, Eiter, Typhus, Agonie,
zerlumpte Tote zum Pastell,
den Hungerbauch zum Aquarell,
das Kinderschrein, das Krankenstöhnen
zu schmelzenden Sonatentönen.
Mit dem ich einst verbunden war,
ein selig blindes Freundespaar,
leb wohl, oh Mond, fahr nun allein,
dein Bruder kann ich nimmer sein.

Günter Eich



Elika im Raum



Werner Kuhrmann
In der Runken 21
28203 Bremen
0157-84345430
wernerkuhrmann@web.de
www.wernerkuhrmann.de

Meine Überlegungen hinsichtlich der Gestaltung eines Mahnmals setzen bei der Frage nach der grundsätzlichen Aufgabe und nach der gesellschaftlichen Relevanz eines solchen Mahnmals an. Hierzu einige Gedanken.

In meinen Augen muss es darum gehen eine Erinnerung wach zu halten. Man kann ein geschichtliches Ereignis nicht aus seinem historischen Kontext herauslösen. Alles, was passiert, geschieht als Folge von etwas Vorangegangenem und bedingt ursächlich wieder ein Ereignis in der Zukunft. Insofern ist jedes Ereignis Teil der Vergangenheit, lebt aber als Bestandteil einer Art historischer DNA in der Gegenwart weiter.

Ein Mahnmal dient nach meiner Auffassung dazu, dieser Tatsache Rechnung zu tragen indem es der gegenwärtigen Relevanz eines historischen Ereignisses eine Form gibt.

Desweiteren soll ein Mahnmal generationsübergreifend funktionieren. Im Gegensatz zum Denkmal erinnert es einen „negativen Moment“ in der eigenen Geschichte und sein Ziel sollte es sein, diesen „schwarzen Fleck“ ins Bewusstsein zu rücken, um einer Wiederholung entgegenzuwirken. Und das auf unbegrenzte Zeit, denn ein Mahnmal hat meines Erachtens kein Verfallsdatum (und unterscheidet sich auch hierin vom Denkmal).

Dieses „ins Bewusstsein rücken (und dort halten)“ impliziert eine Art Lebendigkeit, die sich in meinem Entwurf wiederfinden soll. Von Anfang an dachte ich an eine Art Bewegung; an eine Skulptur oder dergl., die nicht starr steht. Sondern die vielmehr in ihrer Erscheinungsform beweglich ist oder aus beweglichen Elementen besteht und auf diese Weise ihrem Anspruch nach zeitloser Aktualität gerecht wird.

Darüber hinaus ist es mir sehr wichtig, den positiven Aspekt eines Mahnmals herauszustreichen. Mag der Anlass für seine Errichtung auch noch so bitter sein, so macht selbige nur dann Sinn, wenn man sich einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft erlaubt. Eine Zukunft frei von derartigen menschlichen Verfehlungen, und sollte diese Hoffnung grundsätzlich nicht existieren, ist ein entsprechendes Mahnmal nicht nur überflüssig, sondern sowohl Zeit- als auch Geldverschwendung.

Ein Mahnmal kann vielfältige Erscheinungsformen haben. Häufig begegnet es uns im übertragenden Sinn als mahnender Zeigefinger, der an die moralischen Reflexe appelliert. Mein Bestreben zielt dahin, das Mahnmal einladender zu gestalten, ohne die Ernsthaftigkeit seines Themas in Frage zu stellen. Der Begriff „einladend“ ist in diesem Zusammenhang so zu verstehen, als daß der /die Betrachter/in zum Verweilen animiert werden soll. Aufrichtige Auseinandersetzung geschieht nicht im Vorbeigehen, sondern beansprucht einen angemessenen Zeitaufwand. Diesen Grundgedanken des Erinnerns möchte ich ebenfalls thematisieren.

Abschliessend ein grundsätzlicher Gedanke zu Kunst im öffentlichen Raum. Man sollte sich bewusst sein, daß solche Arbeiten nicht ausschliesslich den in unserem Fall norddeutschen Witterungsbedingungen ausgesetzt sind. Es ist damit zu rechnen, daß sie Opfer von Graffiti oder anderen Formen einer willkürlichen Einflussnahme auf die Erscheinungsform werden. Da das nach realistischer Einschätzung sogar mehr als wahrscheinlich ist, sollte man auch diese (fast schon) Tatsache in die Überlegungen einbeziehen.

Ein Krieg ist immer auch ein gigantisches wirtschaftliches Projekt. Es verschlingt Unsummen an Geld und auf der Suche nach entsprechendem finanziellem Nachschub wurde u.a. die Enteignung der jüdischen Bevölkerung als legitimes Mittel angesehen.

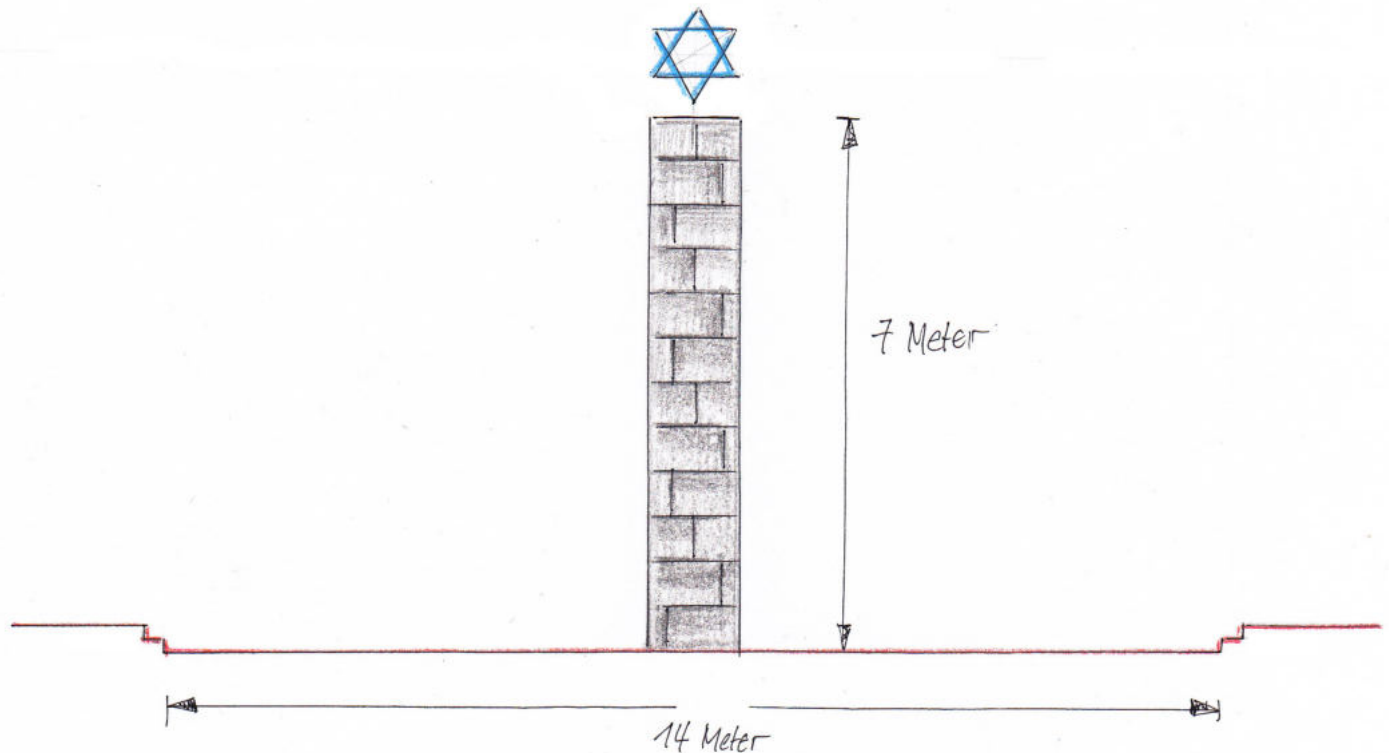
Ein Symbol für Wirtschaft (und Macht), welches unmittelbar mit Deutschland in Verbindung steht, ist der Mercedes-Stern. Der grösste seiner Art dreht sich seit 1965 unaufhörlich auf dem Dach des Europa-Centers in Berlin. Unterbrochen wurde seine Rotation seither lediglich aufgrund von Wartungsarbeiten.

Dieser Stern wiegt 3000kg, hat einen Aussendurchmesser von 10 Metern und damit er auch nachts wahrgenommen wird ist er mit 681 Metern Hochspannungs-Leuchtstoffröhren bestückt. Unabhängig von diesen beachtlichen Zahlen ist es tatsächlich dieses ununterbrochene Drehen (1,9mal pro Minute), welches in mir das Bild einer rücksichtslosen Wirtschaftsindustrie heraufbeschwört.



Angelehnt an dieses Bild entstand meine Idee für das Mahnmal.
Auf einem ca. 7 Meter hohen Sockel wird ein Davidstern montiert, der sich analog der Geschwindigkeit des Berliner Mercedes-Sterns 1,9mal pro Minute um seine vertikale Achse dreht. Um hinsichtlich der Gestaltung einen Bezug zwischen beiden Sternen herzustellen kam mir der Gedanke, den Davidstern ebenfalls in einen Kreis zu setzen. Allerdings hat nicht nur der Mercedes-Stern, sondern auch das Logo der Firma Kühne und Nagel einen Kreis als äußere Begrenzung. Daher kommt die Frage auf, ob in der Wahrnehmung aus einem gewollten Berührungspunkt möglicherweise eine ungewollte Deckungsgleichheit entsteht. Die räumliche Distanz zu Berlin lässt mir das Zitat des Kreises zuzulassen, die unmittelbare Nachbarschaft zu Kühne und Nagel verbietet es unter Umständen. In diesem Punkt bin ich tatsächlich unschlüssig und würde dazu noch weitere Meinungen einholen. Allerdings funktioniert das Konzept auch für den Fall, daß ich auf den äußeren Kreis verzichte.





Der Sockel hat eine Grundfläche von 150x150 cm, ist ca. 7 Meter hoch und wird mit hellgrauen Granitplatten verkleidet. Der Stern selbst wird aus Metall gefertigt. Sollte es entsprechende finanzielle Mittel geben wäre es denkbar, den Stern ebenfalls mit Leuchtsoffröhren zu bestücken, um auch ihn nachts wahrnehmbar zu machen.

Für den Fall, daß entsprechender Platz vorhanden ist, würde ich in einem Radius von ca. 7 Metern den Bereich um den Sockel absenken, und am Rand durch zwei Stufen aus das Niveau des Pflasters heranzuführen.

Seine Wirkung erzielt die Arbeit aufgrund der Methode der Spiegelung. Sie benutzt die fremde (Formen-) Sprache, macht sie sich zu eigen um ihrerseits in eben dieser Sprache eine Antwort zu geben/in einen Dialog zu treten. Das Mahnmal ist Ausdruck eines Selbstbewusstseins, aus dem heraus dieser Dialog auf Augenhöhe geführt werden kann.

Konzept „Arisierungs“ - Denkmal

2016

Jan K. Böttcher





Ein Zaun begrenzt die Bäume die von einem Soldaten bewacht werden. (weißer Stein und Kunststoff)



Ein Baum, mit rechteckigem Astwerk, steht senkrecht auf dem Verkehrs-dreieck.
(vergoldeter, wenn zugelassen echter Baum)

Beschreibung

Wir sehen einen Zaun der die Bäume am Platz umgibt und einen Wachtmann, aus weißem Stein und Kunststoff.

Auf dem Verkehrs-dreieck befindet sich ein vergoldeter Baum, dessen Astwerk eine rechteckige Form besitzt.

Konzeption

Die Ausschreibung betont den Aspekt der Enteignung.

Mein Entwurf betont die Enteignung und Isolierung.

Ich habe ursprünglich verschiedene Wertgegenstände benutzt und diese in meinen ersten Entwürfen thematisiert.

Jene Gegenstände schienen mir nichtssagend.

Gegenstände besitzen den Wert den wir ihnen zusprechen.

Das gilt nicht unbedingt für Geld, aber für Gebrauchsgegenstände aus Gold (Schmuck, Besteck und Möbel), die nach individuellen Bedürfnissen angefertigt wurden.

Ein Antikhändler mag mir widersprechen,

aber nicht wenn es um seinen eigenen Geschmack und seine Herkunft geht.

Ich behaupte das die Schätze der Juden jener Zeit mit ihnen und ihrer Geschichte gestorben sind.

Darum steht für mich der Bezug zwischen der Lebensgeschichte (Individuum) und dem Gegenstand im Vordergrund.

Thema

Der vergoldete Baum verkörpert für mich beide Aspekte (Lebensgeschichte / Reichtum). Er ist eine „Ikone der Selbstbereicherung“ und verweist zugleich auf den Zeitpunkt der Entwertung (das Jenseitige).

Das rechteckige Astwerk nimmt Bezug zur natürlichen Herkunft und der „übernatürlichen“ Nutzung von Rohstoffen.

Der Soldat der die Bäume und den diese umgebenden Zaun bewacht ist aus Stein und somit der Gegenpol zu den wachsenden Bäumen (Baum - Inbegriff des Lebens).

„Arisierung“ ist (ungeachtet der Wortherkunft) ein menschliches Problem, nicht nur eines von Nazis, Juden und deren Erben.

Deswegen ist für mich nicht nur der geschichtliche Bezug, sondern auch der Universelle enorm wichtig.

Ort

Ich sah zuerst die Bilder der Ausschreibung und dann den Text.

Ich habe die Bilder gesehen und fragte mich „wozu ein Denkmal?“ .

Diese Bäume sind hier an einem Verkehrsknoten wichtiger zum Leben.

Darum habe ich den kompletten Platz, die Bäume und auch die Rechtsabbieger-Spur von Anfang an mit einbezogen.

(Die Rechtsabbieger-Spur kann gerne entfernt und begrünt werden)

Umsetzung / Pflege

Die Umsetzung wird weder besonders kompliziert, noch kostenintensiv sein.

Der Zaun ist so konzipiert das die Bäume weiterhin für Gärtner zugänglich sind.

Ich möchte wenn es gestattet ist einen echten (vergoldeten) Baum verwenden, der sich mit der Zeit entsprechend, aber nur sehr langsam verändert (Vegetation).

Ich möchte die Vergänglichkeit erlebbar machen.

Das Gold ist kein Echtgold (Es sei denn es findet sich ein milliardenschwerer Sponsor).

Mein Vorschlag ist bei Bedarf ausbaufähig.

Ursprünglich plante ich um den goldenen Baum Wertgegenstände aus Stein zu platzieren (Gemälde, Büsten, heilige Schriften usw.).

Ich vermute jedoch dies ist nicht notwendig, da das Arrangement für sich spricht.

Zu meiner Person

Ich habe von 2007 bis 2009 freie Kunst an der Bauhaus - Universität in Weimar studiert und von 2010 bis 2016 Malerei und Skulptur an der Kunsthochschule Dresden.

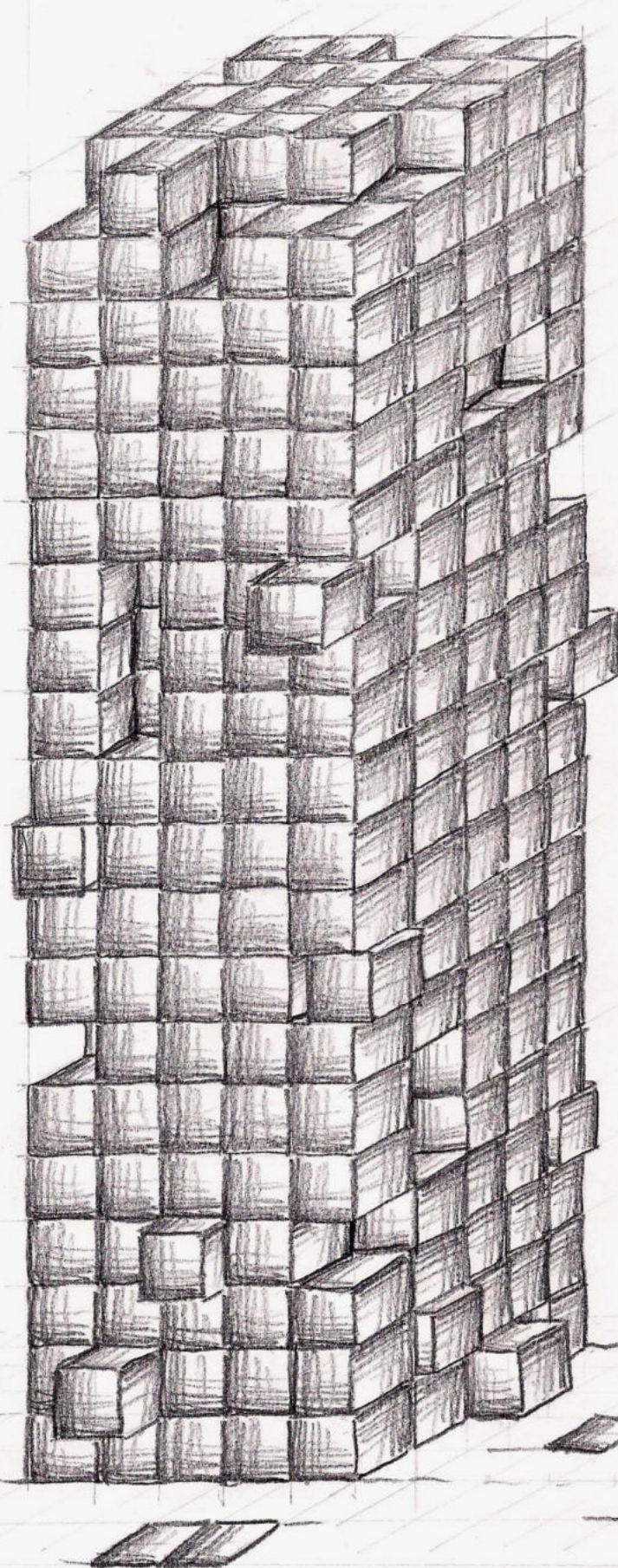
Jan Kilian Böttcher

Tel.: 015140393300 • Mail: art@jankilianboettcher.de • Web : jankilianboettcher.de

ARISIERUNGS- MAHNMAL

1:20

MATERIAL: BASALTSSTEIN



ORIGINAL:
4 m x 1 m x 1 m

ESTHER
WISWE

Bewerbung zum Ideenwettbewerb für ein Bremer „Arisierungs-Denkmal“

Das Ausschreibungsthema:

Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung, die „Verwertung“ kompletter Haus- und Wohnungseinrichtungen der Deportierten bis hin zu kleinsten Gebrauchsgütern; die Verdrängung dieses Geschäfts, die Verschleierung und Diffusion von Verantwortlichkeit.

Intention/Grundgedanken:

Die Umsetzung des Themas Arisierung in ein Denkmal muss die Enteignung der jüdischen Bevölkerung in einen Kontext zu den Verbrechen als Ganzes setzen. So kann die Enteignung der jüdischen Bevölkerung letztendlich nicht unabhängig von der Vernichtung in den KZ's gesehen werden.

Die Enteignung war als Teil der Entrechtung eine wesentliche Voraussetzung für deren wirtschaftliche und physische Vernichtung. Damit werden aber auch die sogenannten „Mitläufer“, als Teil des Vernichtungssystems, unmittelbare Beteiligte am Holocaust. Sie sind Profiteure des Systems der Vernichtung; sie sind Täter und nicht Opfer, sie wussten was sie tun.

Umsetzung:

Die Idee für das Denkmal versucht in reduzierter Form die Verbindung von Aneignung und Enteignung mit der Vernichtung der Enteigneten zu verbinden und die daraus resultierende Verantwortung zu thematisieren.

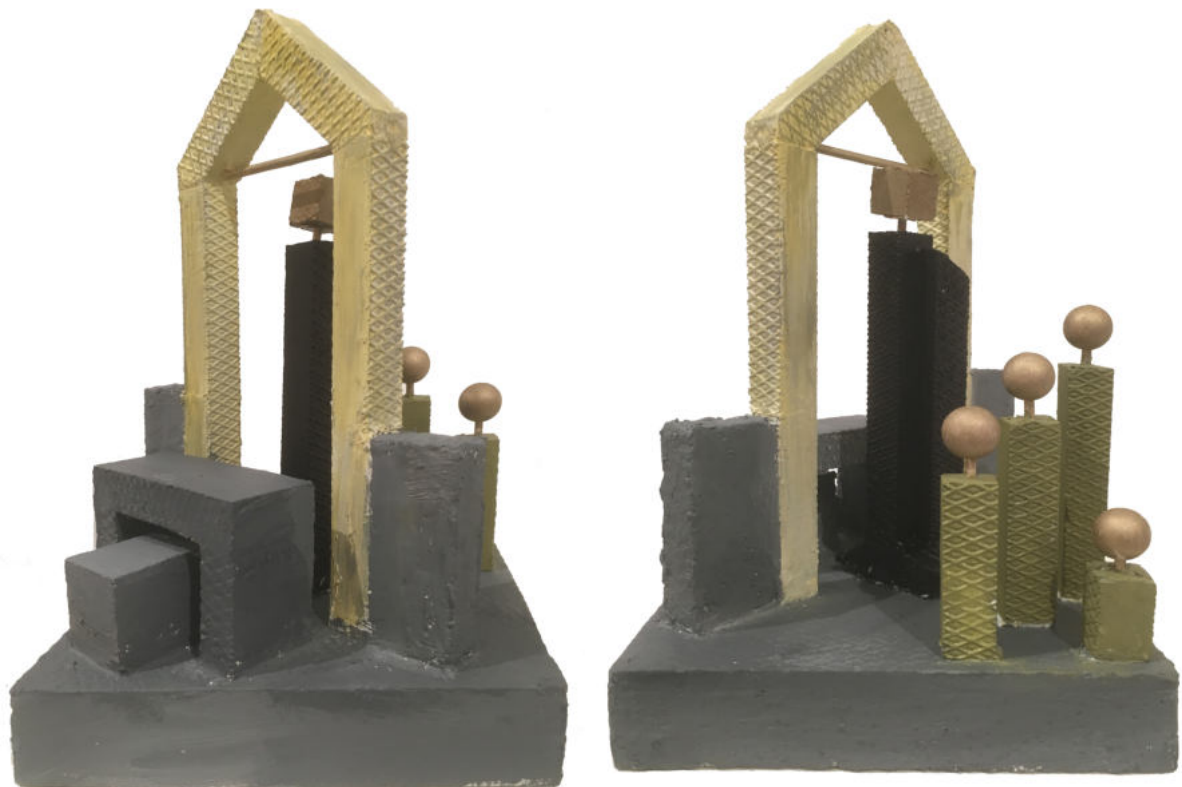
Die Fläche des Betonsockels wird durch das, mittels eines Tores aus Kalkstein und Wandfragmenten aus Beton, dargestellte Heim der Enteigneten geteilt.

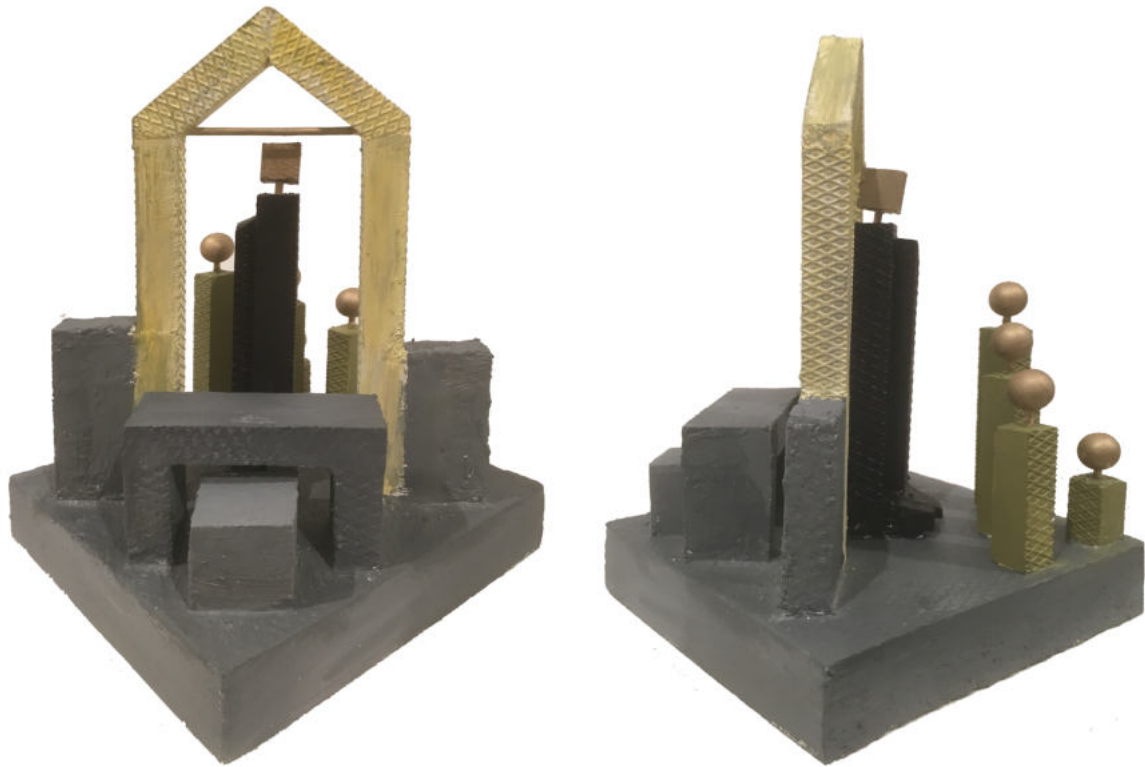
In der Mitte steht der Mitläufer, als Synonym für den Mittäter, egal ob er von der Arisierung selbst oder an der Umsetzung der Arisierung profitiert hat. Der Mitläufer selbst wird nach beiden Seiten laufend mit einem Quadratschädel, dem Symbol für die Systemimmanenz bzw. Anpassung im System in geschwärtzter Bronze dargestellt. Er sieht auf die Entrechteten, der Vernichtung Preisgegebenen, herab, die hier als vier Bronze-Säulen mit Rundköpfen, die nach unten im Betonsockel verschwinden, dargestellt sind.

Auf der anderen Seite bleiben die Möbel, reduziert dargestellt als Tisch und Stuhl, zurück bzw. haben einen neuen Mitläufer gefunden.

Der Glanz der vormals „schändlichen Hütte“, die das sogenannte „gesunde Volksempfinden“, laut Propaganda, verletzte, stört in den neuen Händen, den Händen des Mitläufers respektive den Händen des sogenannten Volksgenossen, nicht mehr. Es wurde Teil des Systems.

Darstellung Grobentwurf:





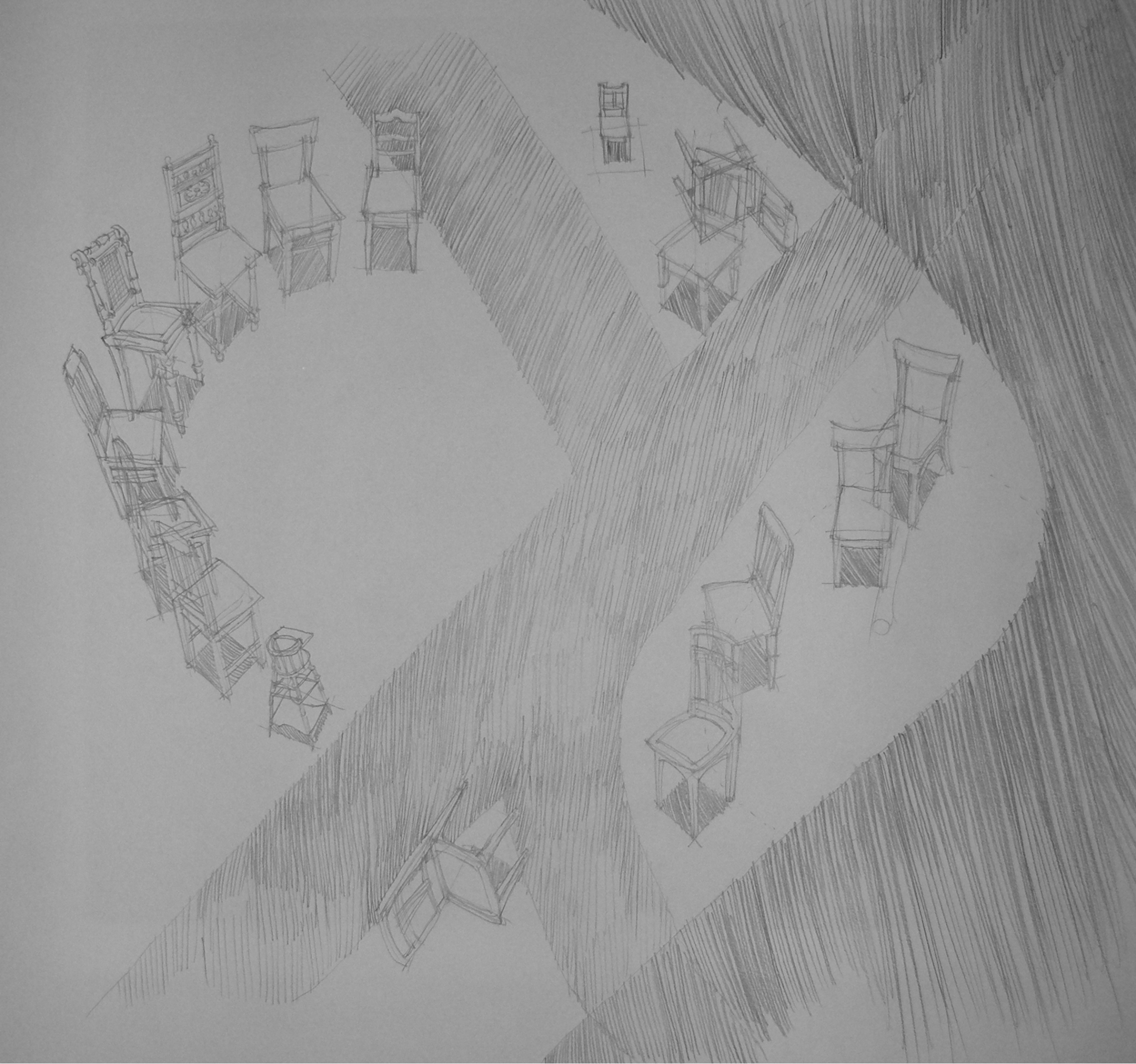
Maße und Materialien:

Das Kunstwerk hat eine Fläche von etwa 200 x 200 cm und eine Maximalhöhe von etwa 300 cm. Der höchste Punkt ist die Spitze des Eingangs in der Mitte des Kunstwerkes.

- 1 Betonsockel 200 x 200 x 40 cm
- 1 Tor aus Kalsteinsäulen 20 x 20 cm Grundfläche, 125 breit und 300 cm hoch
- 1 Betonseitenwand 40 x 20 x 100 cm
- 1 Betonseitenwand 40 x 20 x 85 cm
- 1 Betonwürfel 40 x 40 x 40 cm
- 1 U-Form aus Beton 110 x 40 x 70 cm
- 1 Mitläufer in Bronze 190 cm hoch
- 1 Bronzestehlen mit Rundkopf 135 cm hoch
- 1 Bronzestehlen mit Rundkopf 115 cm hoch
- 1 Bronzestehlen mit Rundkopf 95 cm hoch
- 1 Bronzestehlen mit Rundkopf 60 cm hoch
- 1 Beschriftungsplatte aus Bronze

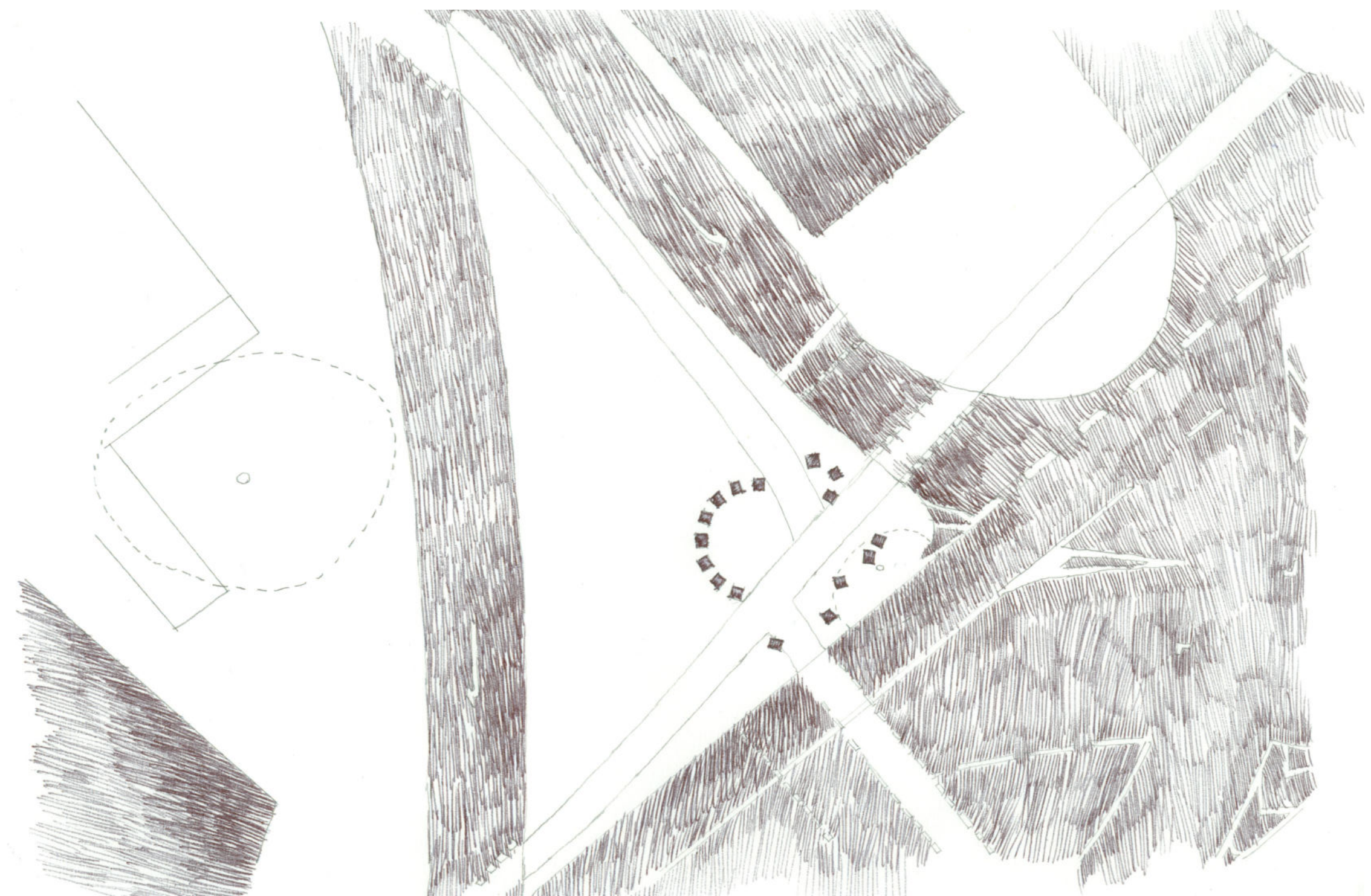
Nürnberg, den 19.02.2016

Klaus-Jürgen Rückel



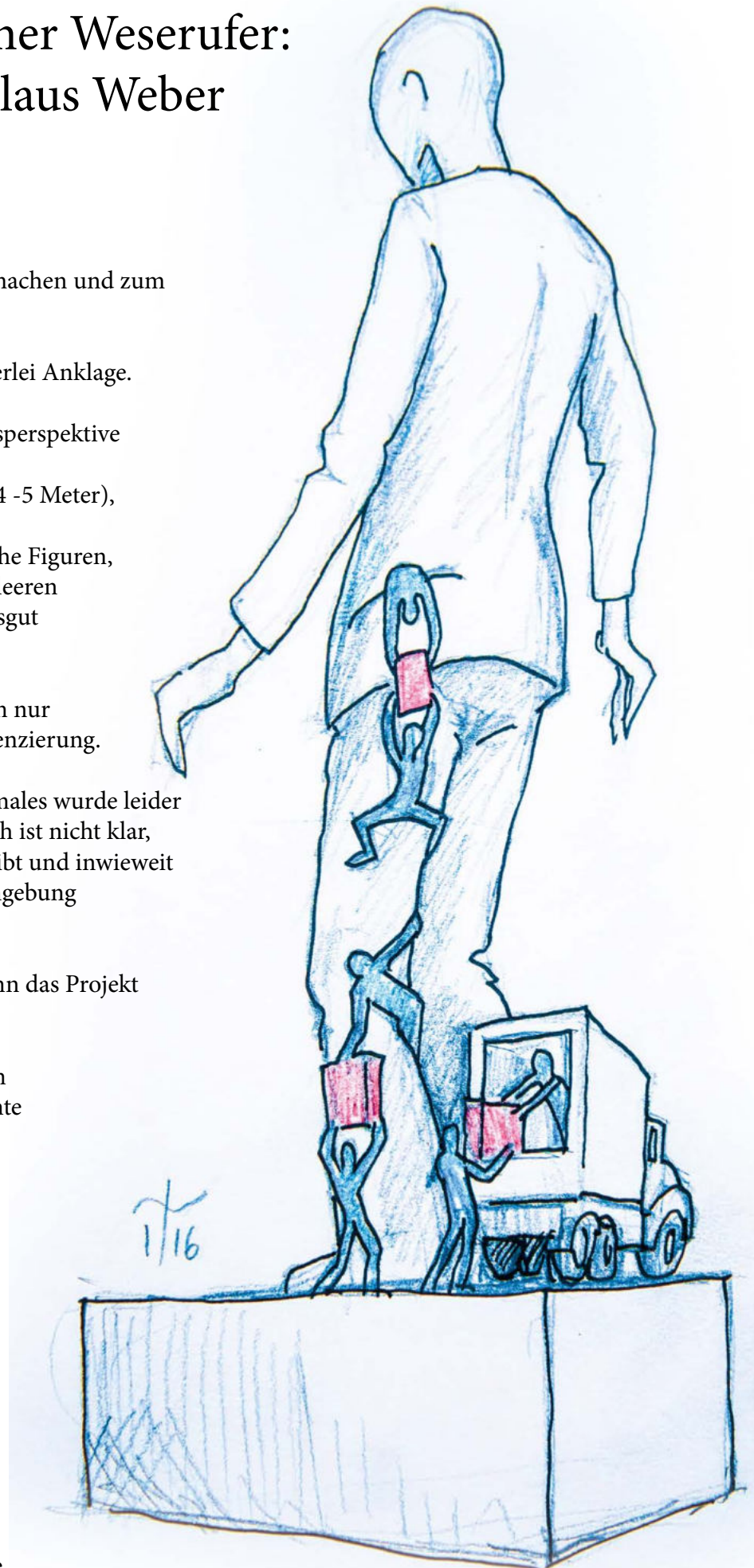
Entwurf für ein Denkmal zum Gedenken an die Arisierung jüdischen Eigentums
Axonometrie M 1:33
Lageplan M 1:200

Christoph Scheck
Architekturstudent (MA)
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart



Denkmal am Bremer Weserufer: Ideenskizze von Klaus Weber

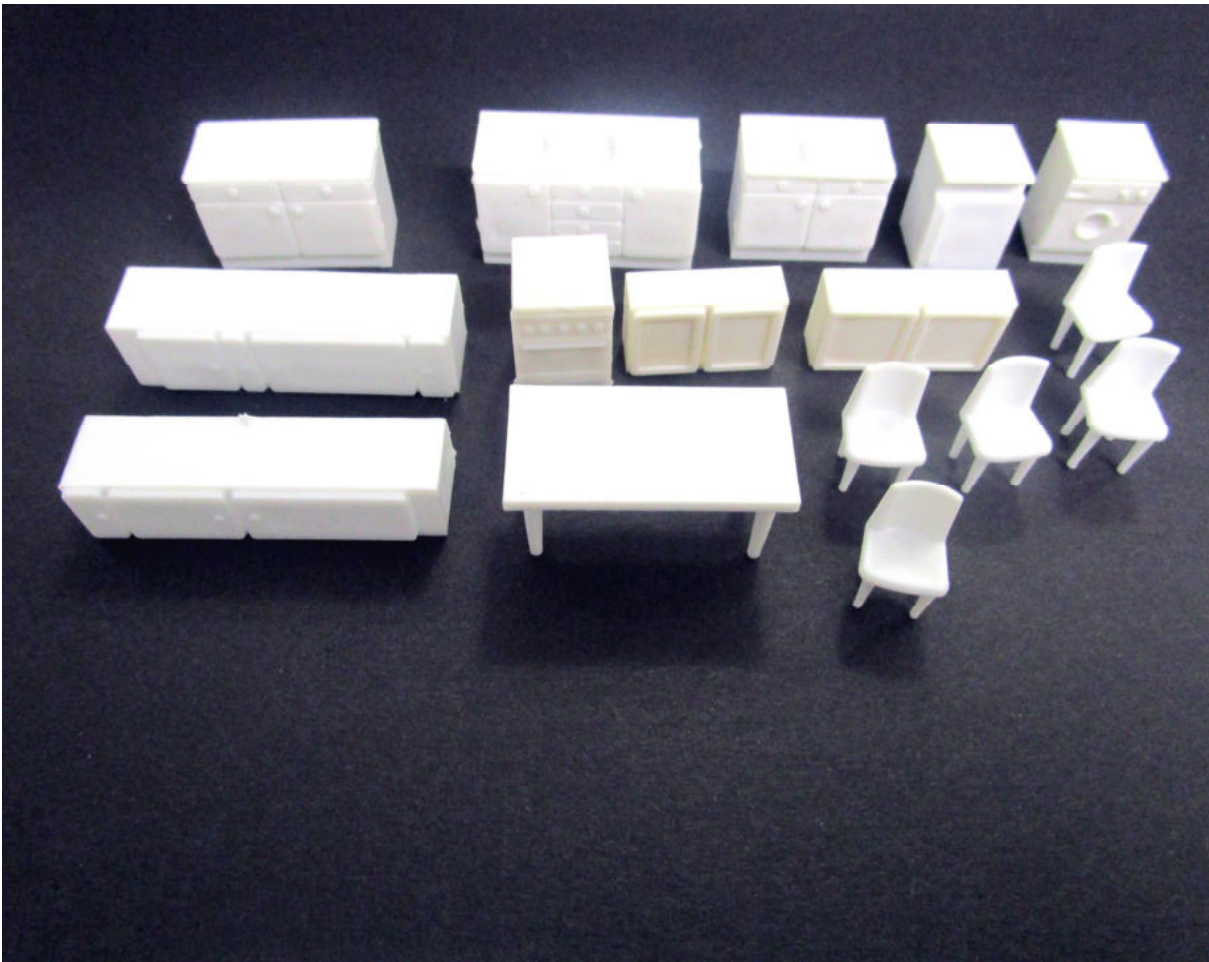
1. Ein Denkmal sollte neugierig machen und zum NachDENKEN anregen.
2. Daher enthält meine Idee keinerlei Anklage.
3. Mit dem Mittel der Bedeutungsperspektive werden gezeigt:
 - Ein großer Mensch (ca. 4 -5 Meter), der hilflos dasteht
 - Etliche kleine menschliche Figuren, die seine Taschen leeren
 - Ein LKW, der mit Diebesgut beladen wird
4. Die Farben in der Skizze dienen nur der zeichnerischen Differenzierung.
5. Der exakte Standort des Denkmals wurde leider nicht beschrieben, dadurch ist nicht klar, ob es eine Hauptansicht gibt und inwieweit die Gestaltung auf die Umgebung reagieren muss.
6. Technisch realisiert werden kann das Projekt mittels Betonguss.
7. Der Sockel darf gern höher sein als in der Skizze und könnte kurze erklärende Texte transportieren.
8. Weitere Erläuterungen gerne auf Nachfrage



Klaus Weber

Wolfsgartenweg 31
60509 Mörlenbach

Telefon: 06209 4610
Mail: klaus.weber@biberstudio.de



Küchenmöbel-Set-Weiß

Abdrücke von Küchenmöbeln aus Kunststoff, abgestellt und aufbewahrt, 16 Teile

Obere Reihe von links nach rechts:

1 Schubladenschrank, 2 Spülen mit Unterbau, 1 Kühlschrank, 1 Waschmaschine

Mittlere Reihe von links nach rechts:

1 Besenschrank, 1 Küchenherd, 2 Hängeschränke

Untere Reihe von links nach rechts:

1 Küchenschrank, 1 Tisch, 5 Stühle

Ausführung:

Auf 4m² Grundfläche aufgereihte Küchenmöbel aus weißem Kunststoff wie im Modell angeordnet und auf einer grauen Betonplatte montiert

Erläuterung:

Die Küchenmöbel verweisen auf die sogenannte M-Aktion (M für Möbel).

Die Spedition Kühne und Nagel übernahm in der Zeit von 1933 - 1945 den Abtransport von Einrichtungsgegenständen deportierter oder geflohener Juden.

Entwurfsskizze für ein Bremer „Arisierungs“- Denkmal:

Querformat-b Verein für Kunst und Kultur

Edwin Dengel, Anne-Maike Denzig, Tissi König-Muhle, Charlotte Ute Nebeling

Prinzenstr. 1 10969 Berlin querformat-b@web.de

Gertrud Schleising
schifferstraße 18
28217 Bremen
0163 964 81 83
gertrud-schleising@udk-berlin.de

Ideenwettbewerb: **4qmWahrheit**

Sehr geehrte Damen und Herren,
zur Teilnahme an dem von Ihnen ausgeschriebenen Ideenwettbewerb stelle ich
Ihnen meinen Entwurf "**Hollandmöbel**" vor.



Hollandmöbel (Visualisierung)

Hollandmöbel - ein temporäres Projekt

Geschichte

Im Dezember 1942 traf aus Amsterdam das erste Frachtschiff mit Raubgut aus jüdischen Haushalten in Bremen ein.

Stückliste:

220 Armsessel
105 Betten
363 Tische
598 Stühle
126 Schränke
35 Sofas
307 Kisten Geschirr
110 Spiegel
158 Lampen
32 Uhren
zwei Kinderwagen
ein Grammophon

Konzept / Idee

Eine Möbelpyramide -

Profitable Möbelstücke,
zwischenlagert,
lieblos in einem Container
aufgetürmt und verzurrt.
Hoch hinaus.

Neben Sesseln und Sofas sind
auch zwei Kinderwagen dabei.
Die Gestalt gipfelt
in einem Grammophon.
Das "Verkündigungsorgan"
mahnt - His masters voice!?



An den Seitenflächen des Containers wird über den historischen Hintergrund der "Hollandmöbel" informiert.

Umsetzung

Auf dem Straßenzwickel vor Kühne+Nagel wird ein 7cbm-Absetz-Container platziert. Mobilien in Recyclinghöfen aufgefunden, Second Hand erworben oder auch von Sponsoren/Spenden erbeten, wird im Container aufgestapelt und mit Spanngurten verzurrt.

Der Begleittext wird mit Klebebuchstaben am Container angebracht.

Zeitraum: 2- 4 Wochen

Material und Kosten

Mobilien, Spanngurte und Klebeschrift:

Kosten: ca. 400,00€

Containerbestellung / Absetzen

Kosten/ pauschal: 75,00€

Containermiete pro Woche 10,00€

max. 40,00€

Bestellvorlauf: 2 - 3 Tage / container@hirsch-gmbh.com / 0421 165200

Kosten insgesamt: ca.: 500,00€

Hollandmöbel - Visualisierung



Die Pyramide gipfelt in einem Grammophon - His masters voice!?

Georg Lisek

Georg-Schwarz-Straße 17 / 04177 Leipzig
 Tel.: 0162 6491537 / E-Mail: mail@georglisek.de
 www.georglisek.de

12.02.16

Ideenentwurf Arisierung-Mahnmal Bremen



Boykottaktion gegen das Geschäft Bamberger und Hertz, 1. April 33 | Foto: Stadtarchiv München

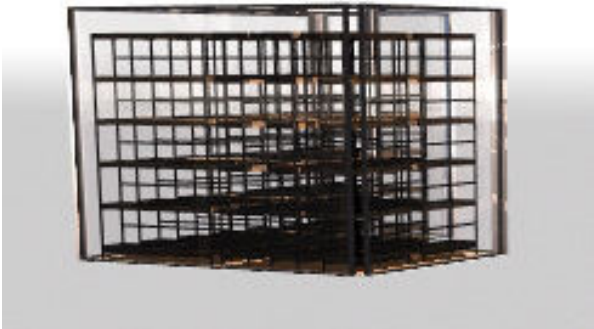
Grundidee:

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden mehrere zehntausend jüdische Familien und Geschäftsführer systematisch enteignet. Haushalte und Geschäftsinhalte von Wert wurden den jüdischen Besitzern geraubt und verkauft.

Die Regale wurden leer geplündert.

Ausgangsidee für das Arisierung-Denkmal ist **ein abstrahierter, gläserner Lager-Raum, in dem Regale stehen.**

Wände und Decke	Panzerglas
Fundament/Boden	Beton
Regale	Standard-Lagerregale aus Metall
Beleuchtung	in den Boden eingelassen



Es ergeben sich zwei Möglichkeiten:

1. Glaskubus mit leeren Regalen

- Die leeren Regale bezeugen den Ausraub.
- Die grafische Struktur der sich überlagernden senkrechten und waagerechten Linien der Regale ist formal überzeugend.
- In seiner Schlichtheit ist dieser Entwurf eine deutliche, effektvolle Gemahnung an die Arisierung.

2. Glaskubus mit vollen Regalen

- In den Regalen werden echte Waren von einigem Wert präsentiert: kleinere Möbel, Elektrogeräte, konservierte Lebensmittel, u.ä.
- Die Waren in den Regalen wecken bei den Betrachtern des Mahnmals Begehrlichkeiten.
- Deshalb müssen die Waren mit Panzerglas geschützt werden
- Im Laufe der Zeit werden Menschen versuchen an das öffentlich ausgestellte Lager heranzukommen. Die Scheiben werden beschädigt, aber nicht durchbrochen (Das muss unmöglich sein!).
- Dieser Entwurf reflektiert über menschliche Gier und über die Bedeutung des Schutzes von Eigentum anderer.



Visualisierung Glasraum mit leeren Regalen



Visualisierung Glasraum mit vollen Regalen

Georg Lisek

Georg-Schwarz-Straße 17 / 04177 Leipzig
Tel.: 0162 6491537 / E-Mail: mail@georglisek.de
www.georglisek.de

12.02.16



Visualisierung Glasraum an Wilhelm-Kaisen-Brücke, mit geänderten Geländern (Blick von Südwesten)



Visualisierung Glasraum mit leeren Regalen



Visualisierung Glasraum mit vollen Regalen

Georg Lisek

Georg-Schwarz-Straße 17 / 04177 Leipzig
Tel.: 0162 6491537 / E-Mail: mail@georglisek.de
www.georglisek.de

12.02.16



Visualisierung Glasraum an Wilhelm-Kaisen-Brücke, mit geänderten Geländern (Blick von Nordosten)



Visualisierung Glasraum mit leeren Regalen



Visualisierung Glasraum mit vollen Regalen

Georg Lisek

Georg-Schwarz-Straße 17 / 04177 Leipzig
Tel.: 0162 6491537 / E-Mail: mail@georglisek.de
www.georglisek.de

12.02.16



Visualisierung Glasraum an Wilhelm-Kaisen-Brücke, mit geänderten Geländern (Blick von Südosten)



Visualisierung Glasraum mit leeren Regalen



Visualisierung Glasraum mit vollen Regalen

Georg Lisek

Georg-Schwarz-Straße 17 / 04177 Leipzig
Tel.: 0162 6491537 / E-Mail: mail@georglisek.de
www.georglisek.de

12.02.16



Visualisierung Glasraum mit vollen Regalen



Visualisierung Glasraum
mit vollen Regalen

Gedanken zur Umsetzung

In der Ausschreibung ist eine Größe der zur Verfügung stehenden Fläche des Mahnmals mit vier Quadratmetern angegeben.

Entsprechend würde der oben als Idee vorgestellte Glasraum zu einem Kubus von zwei mal zwei Metern Grundfläche komprimiert werden.

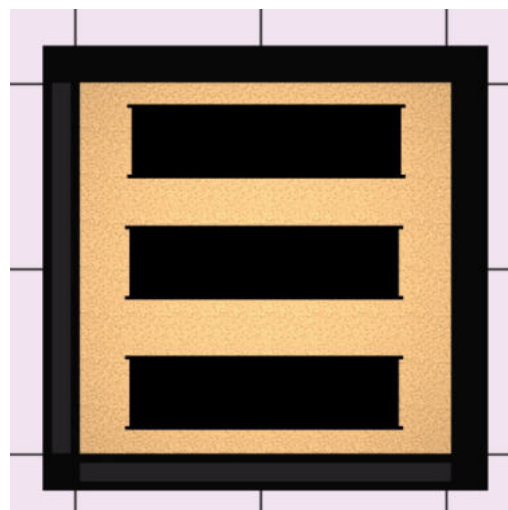
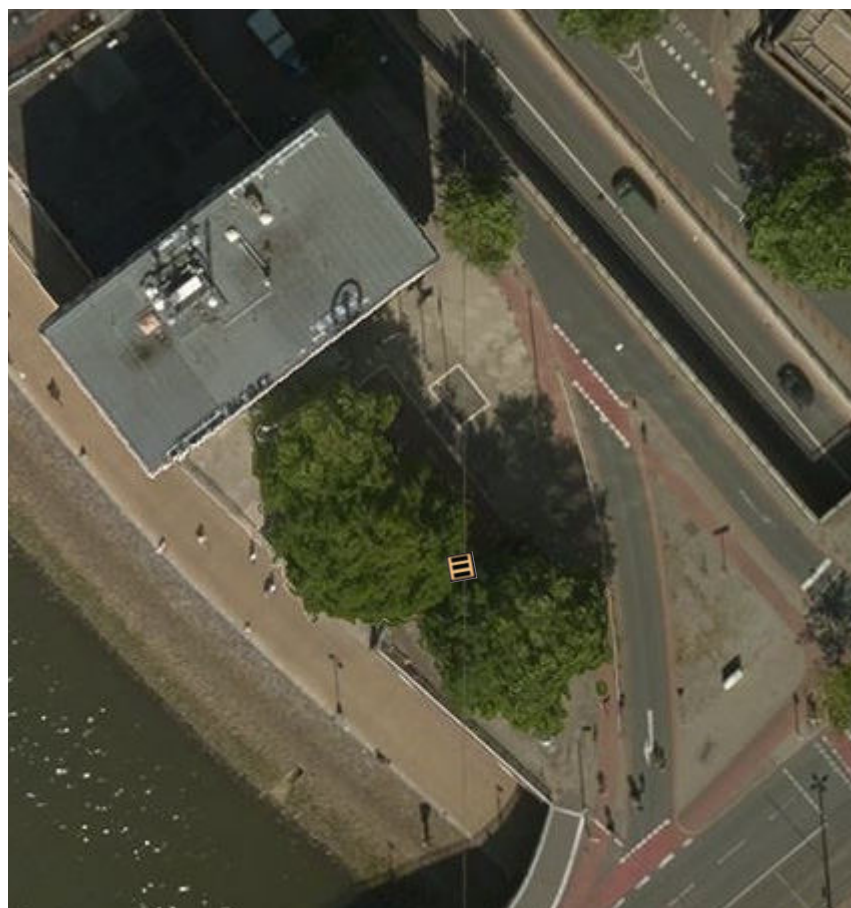
Maße

Breite	200 cm
Tiefe	200 cm
Höhe	270 cm
3 Regale à	150 cm x 40 cm x 208 cm

Material

Wände und Decke	Panzerglas
Fundament/Boden	Beton
Regale	Standard-Lagerregale aus Metall
(Regalinhalt)	(diverse Waren)
Beleuchtung	Strahler, in den Boden eingelassen

Visualisierung Glasraum mit
leeren Regalen



Glaskubus, schematisierte Aufsicht

Standort Glaskubus
an der Wilhelm-Kaisen-Brücke

Georg Lisek

Georg-Schwarz-Straße 17 / 04177 Leipzig
Tel.: 0162 6491537 / E-Mail: mail@georglisek.de
www.georglisek.de

12.02.16



Visualisierung Glaskubus mit vollen Regalen

Skulptur „Aus Dunklem ans Licht“ ((Arbeitstitel))

Vorweg

Diesen ungeheuerlichen Vorgang der „Verwertung“ in eine bildhafte Darstellung zu bringen, ohne ihn zu bagatellisieren, finde ich schwierig und riskant. Deshalb geht meine Planung eher dahin, die Schwere der Verdrängung und das Leid hinter dem historischen Ereignis als **Gefühl** spürbar werden zu lassen.

Der aktuelle politische und räumliche Hintergrund für diese künstlerische Objektrealisierung

Ich kenne nur die Berichterstattung der TAZ. Danach scheint es ausgeschlossen, von der Stadt Bremen ein Grundstück für diesen Zweck erwerben zu können, auf jeden Fall nicht nahe des Firmen-Gebäudes. Vielleicht wäre es aber möglich, jenseits der Weser, also gegenüber des geplanten neuen Firmensitzes, von der Stadt oder Privatleuten einen Platz für ein „Denk-Mal!“ zu bekommen. In diesem Fall könnte ich mir folgende Holzskulptur vorstellen:

Zum Werkstoff

Diese Eiche (s. Anlage) hat Jahrhunderte, vielleicht sogar einige Jahrtausende, mehrere Meter tief in einem Moor in der Nähe von Bremen gelegen (Raum Tarmstedt). Die Gerbsäure des Baumes hat dabei - unter völligem Luftabschluss - mit den Eisensalzen des Wassers und dem sauren Milieu des Moores das Holz stark verfärbt, bis hin zu tiefschwarz. Das „Gold des Moores“ genießt in der Holzverarbeitung bei Bildhauern, Tischlern und Architekten eine sehr hohe Wertschätzung.

Zum Arbeitsvorgang

Bei der bildhauerischen Bearbeitung werden die äußeren pflanzlichen, weicheren Teile zunehmend entfernt und der härtere, schwärzere Teil kommt dadurch immer mehr zur Geltung. Verstärkt wird dieser einzigartige Mooreichencharakter später noch durch eine (farblose) Schutzlasur, so dass ein Objekt über viele Jahre bzw. Jahrzehnte - bei sachgemäßer Aufstellung - im Freien überdauern kann. Diese Mooreichenskulptur würde mit mehreren Edelstahlrundeisen auf einem Beton- oder Steinsockel verankert.

Zum Thema und zur Ausführung

Der Anlass dieses Mahnmals ist ein verdrängtes Kapitel aus der „düsteren deutschen Geschichte“, das mühsam ans Licht gebracht

wurde. Die Mooreiche ist dafür eine „Metapher“, ein Sinnbild. Die Schwärze betont darüber hinaus den Aspekt der Trauer und des Leids.

Im Augenblick sind für mich folgende Gestaltungen denkbar:

1. Es wird eine trauernde Gestalt angedeutet.
2. Das Werk bleibt abstrakt, eine Art Stele; aber ein Riss, hervorgehoben durch dunkelrote Farbgebung, soll die Aspekte Gewalt und Blutvergießen symbolisieren.
3. Die Mooreiche wird spitz zugearbeitet und schräg so auf einer Plattform befestigt, dass sie wie ein Pfeil auf das neue Kühne & Nagel-Gebäude zeigt.
4. Ich kann mir aber auch vorstellen, mit Spendern und Stadtteilbewohnern gemeinsam die Gestaltung und Aufstellung dieses Mooreichenstücks zu entwickeln.

Voraussetzung ist ohnehin, dass ein solches Mahnmal politisch von den Ortsansässigen gewollt ist. Da stünde also ein kommunalpolitischer Vorlauf an...

Ein kurzer Text, der gemeinsam erstellt wird und den historischen Hintergrund erhellt, sollte dann- auf einem Metallschild am Mahnmal angebracht - als Brücke zu tieferem Verstehen und Mitfühlen auch für Ortsfremde dienen.

Ortwin Musall

ortwinmusall@t-online.de

www.skulpturen-aus-holz.de

Anlage: Mooreiche, ca. 4m

Betr.: 4 qm Arisierung
Bodenskulptur für ein Haus aus (gegossenem) Stein in Bremen
Bauherr: Kühne & Nagel

Allgemein:

„Die Steine werden sprechen“, - so die Losung der Paläontologen, Geologen und Stein-drucker.

Gesteinsschichten und Fossilien erzählen über die Geschichte der Erde und ihrer Be-wohner.

In der Lithografie wird der Stein den Interessen und Absichten des Geschichtsschreibers entsprechend informiert. Diese Informationen werden anschließend reproduziert, ver-vielfältigt und in die Welt transportiert. Meinungen, Ansichten, Weltbilder verbreiten und verändern sich.

Entwurf für 4 qm Bodenfläche (Fundament), bezogen auf die Geschichte / Firmenge-schichte

Begehbare Bodenplatte mit eingelassener runder Glasscheibe.

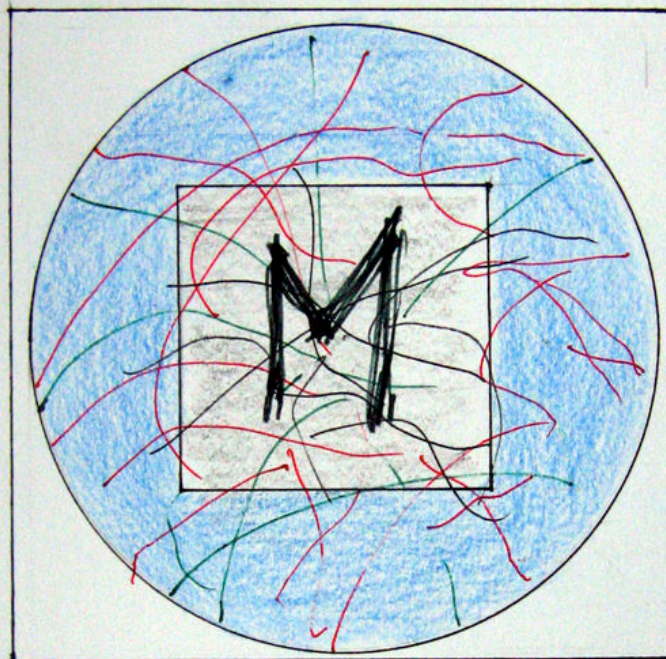
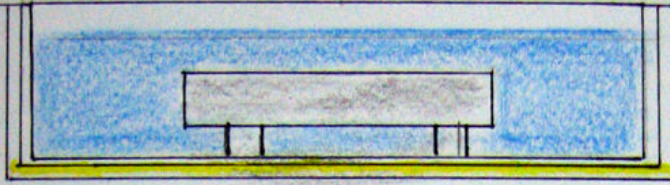
Darunter eine Art Brunnen; Wannentiefe ca. 55 cm.

Mittig, auf Glassockeln (Silizium) gleichsam schwebend gelagert, ein Lithostein im Format 60 x 60 cm, bezeichnet mit dem Buchstaben M, einer getreuen Kopie des Kreide Ms auf Peter Lorres Mantel / Fritz Lang, „Eine Stadt sucht einen Mörder“, 1931

Der Stein, gleichmäßig von unten beleuchtet und versenkt in einer schwachen Cu II - Lösung, um eine sichtbare strukturelle Veränderung zu aktivieren: Im Lauf der Zeit wandelt sich der Muschelkalk in Malachit.

Verschiedenfarbig eingezt in der Glasscheibe sind die Linien und Knotenpunkte des weltweiten Transportnetzes. Im Mittelpunkt, über dem M des Steines das Operationsge-biet der Firma in den Jahren 1933 - 1945.

Diese Weltkarte wäre in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Experten aus-zuarbeiten.



Zusammenfassung:

Die Theorie vom „Kreis des Infernos“ besagt im Kern, daß die Natur gegenüber dem Individuum völlig gleichgültig ist und darum zur höchsten Grausamkeit fähig. Sämtliche natürlichen Prozesse - auch sprunghafte Entwicklungen in der Gesellschaft - dienen demnach letztlich nur einer erhöhten Leidensfähigkeit der menschlichen Spezies. Darauf aufbauend sagt Jefremonow vorher, daß unkontrollierter sozialer Fortschritt zu „negativer Selektion“ führen muß, die statt Darwins „Überleben des Angepasstesten“ eher den „Aufstieg des Schlimmsten“ zum Ziel hätte. Nur eine bewußte, kontrollierte und gutartige Anstrengung von uns allen kann diesen Teufelskreis durchbrechen.

Uwe Neuhold, „Der Weg zum Futurokommunismus“, ein Essay über Iwan Jefremonow



Modell I „BLICKFANG“

Konzept unseres Mahnmals

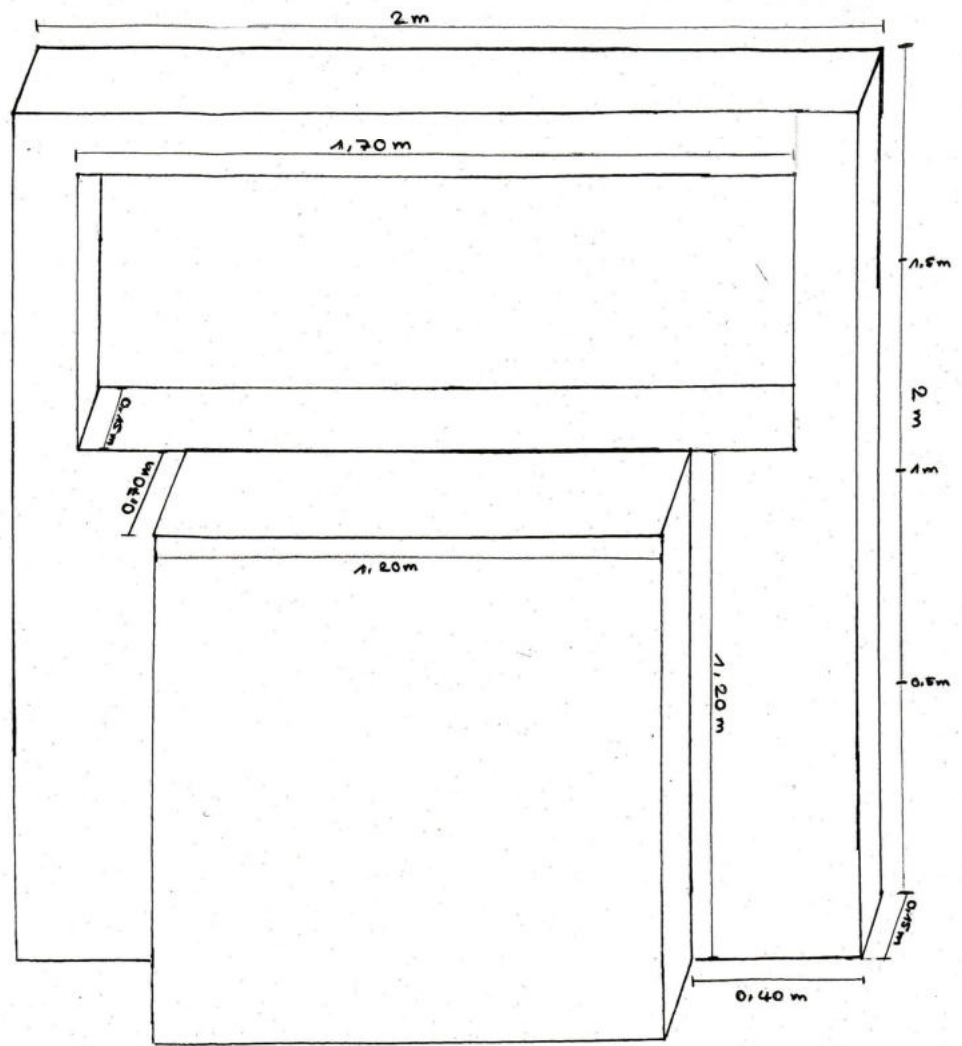
Unser Gebilde besteht aus einer Zusammenstellung zweier Pulte, in deren Mitte sich eine Steinwand befindet. Diese Steinwand enthält einen riesigen Rahmen, der den Blick auf den dahinterliegenden Fluss offenbart. Am Boden des Rahmens befindet sich das Hauptaugenmerk des Mahnmals. Es zeigt einen Zug, in dem sich viele Menschen befinden und der in die Richtung des danebenstehenden Pfeils fährt, auf dem "Auschwitz" steht. Auf der anderen Seite sind weitere Menschen zu sehen, die viele Gegenstände bei sich haben, wie zum Beispiel einen Stuhl, Schmuck und einen Chanukka Leuchter. Dies soll die Deportationen der Juden und die Bereicherungen der restlichen Deutschen darstellen, die diese Abtransporte ausnutzen.

Die Konstruktion ist insgesamt zwei Meter hoch, zwei Meter breit, 1,55 Meter tief und besteht aus dunklem Marmor. Auf den beiden Pulten befindet sich ein Informationstext, der Hintergrundwissen zu der dargestellten Situation bereitstellt.

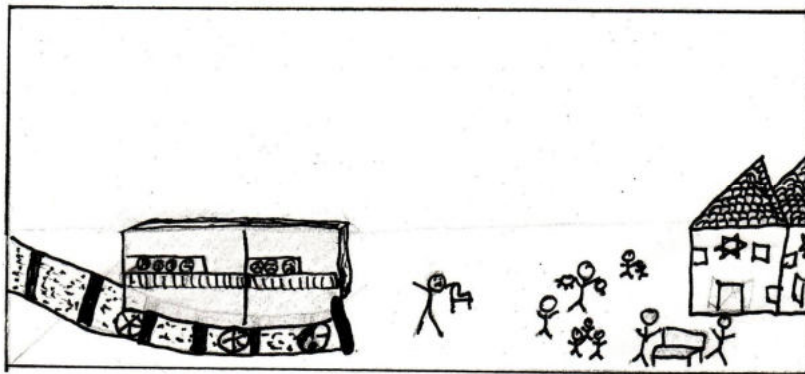
Wir haben uns für diese Art der Präsentation des Mahnmals entschieden, da sie einfach zu verstehen ist und -vor allem Kinder- nicht dazu verleitet, darauf herumzuklettern.

Des Weiteren bildet unser Mahnmal einen „Blickfang“ und sorgt dafür, dass die Menschen dieses so unbekanntes Thema ein wenig mehr kennenlernen. Es soll dazu veranlassen, nicht nur das oberflächliche Schöne, wie den Bilderrahmen mit der Aussicht auf den Fluss, sondern auch das darunterliegende Schreckliche, wie die Darstellung der Deportation und Ausbeutung der Juden, zu sehen, das erst beim genaueren Hinsehen zu erkennen ist. Unser Mahnmal soll die Menschen zum Denken anregen, und wir wollen erreichen, dass die Geschehnisse zu Zeiten des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten.

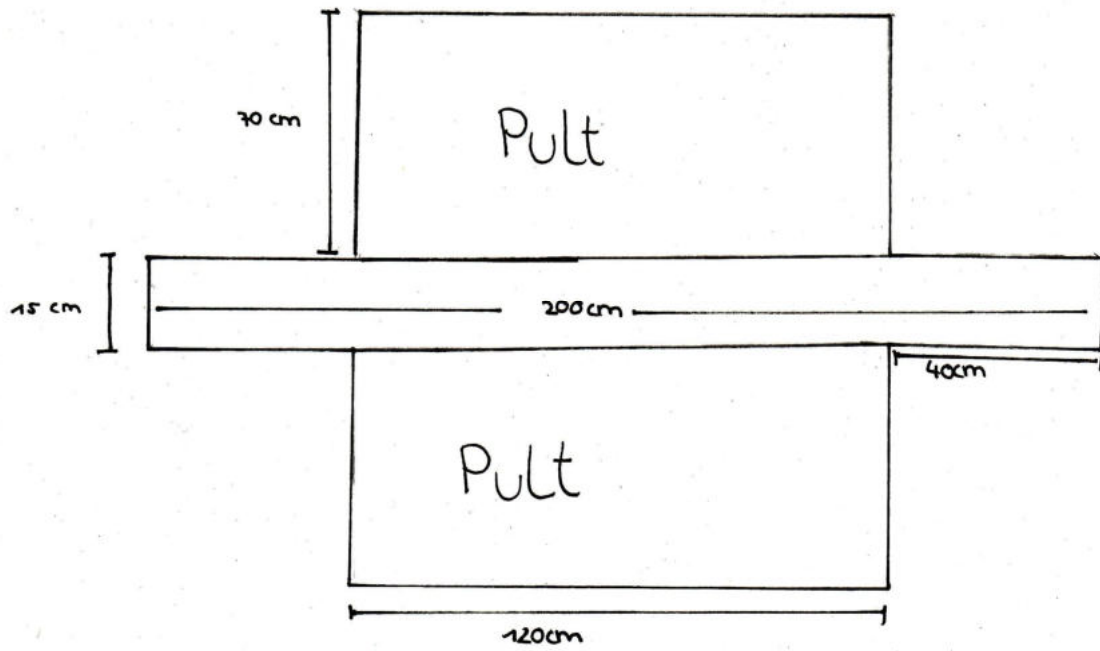
Vorderansicht (ohne Inhalt des Rahmens)



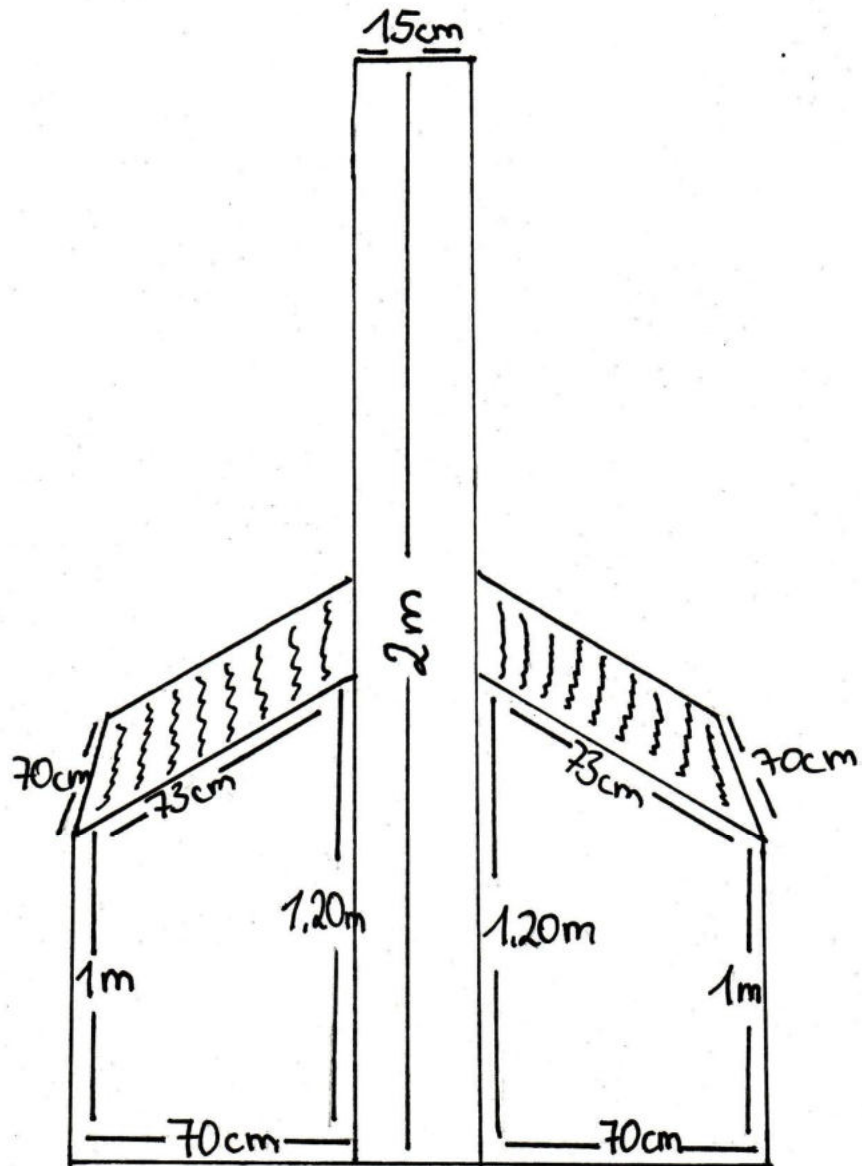
Ausschnitt des Rahmens



Skizze von oben:



von der Seite:



Steckbrief des Mahnmals

Pult

Material:	Stein
Höhe (min.):	1m
Höhe (max.):	1,20m
Breite:	1,20m
Dicke:	0,7m

Es gibt zwei Pulte, jeweils auf einer Seite der Tafel

Tafel

Material:	Stein
Höhe:	2m
Breite:	2m
Dicke:	0,15m
Material der Figuren:	Dicker Draht
Größe der Figuren auf der Tafel:	0,2m
Größe des Wagons auf der Tafel:	0,35m

Die Tafel ist von beiden Seiten zu betrachten, ebenso wie auch auf beiden Seiten ein Pult vor der Tafel steht.

Beschreibung des Ausschnittes des Rahmens

Innerhalb des Rahmens im Mahnmal wird beispielhaft die Ausplünderung einiger von den Nationalsozialisten verfolgten Menschen im Zusammenhang mit der Deportation der Eigentümer dargestellt. Die Szene soll möglichst realistisch ein Geschehen widerspiegeln, das so grausam ist, dass man es sich kaum vorstellen kann und das doch zur Zeit des Nationalsozialismus' der Realität entsprach.

Die Figuren sollen aus Metall sein, gesichtslos und schemenhaft, sie sollen sich nicht voneinander unterscheiden, außer in ihrer Körperhaltung.

Auf der einen Seite des Rahmens sieht man einen Zugwagon -auch aus Metall- der denen gleicht, die früher für die Deportation von Juden oder anderen Gesellschaftsgruppen, die davon betroffen waren, genutzt wurden, um diese in die Arbeits- und Vernichtungslager zu bringen; er hat keine Fenster, nur einen schmalen Schlitz, durch welchen man die Köpfe einiger Figuren erkennt. Es soll deutlich werden, dass der Wagon dabei ist, den Ort zu verlassen.

In der Mitte des Rahmens steht ein Haus, die Tür öffnet sich zur anderen Seite hin. Einige Figuren sind dabei, Möbel und andere Gegenstände aus dem Haus zu tragen und fortzuschaffen. Keine dieser Figuren ist dem Zugwagon zugewandt.

Informationstafel auf dem Mahnmal

Die Ausplünderung der Juden

Es ist allseits bekannt, dass das, was den Juden zu Zeiten des Nationalsozialismus angetan wurde, etwas ist, auf das Deutschland nicht stolz ist und welches uns zutiefst beschämt. Eine Sache, die jedoch bei all dem in den Hintergrund gerückt ist, ist die Ausplünderung dieser Menschen. Mehr Unternehmen als die meisten denken, haben sich auf Kosten der Juden wirtschaftlich bereichert. Jedoch ist dies heute meist nicht mehr zurück zu verfolgen, da viele Konzerne diese „dunklen Zeiten“ zu verschleiern versuchen, sodass nur ein geringfügiger Teil der Beteiligten auch die Verantwortung für ihre Taten trägt. Viele heute noch sehr große Konzerne, wie zum Beispiel Speditionsunternehmen oder Pharmaindustrien, hatten mehr Anteil an der Ausplünderung als sie zugeben. Zu dieser Ausplünderung der Juden gehörte alles, von der Verwertung ihrer Haus- und Wohnungseinrichtungen bis hin zu ihren kleinsten Gebrauchsgütern. Zusammengefasst verdienten diese Firmen ihr Geld mit den Habseligkeiten derer, die von der Gesellschaft ausgegrenzt und vernichtet wurden.



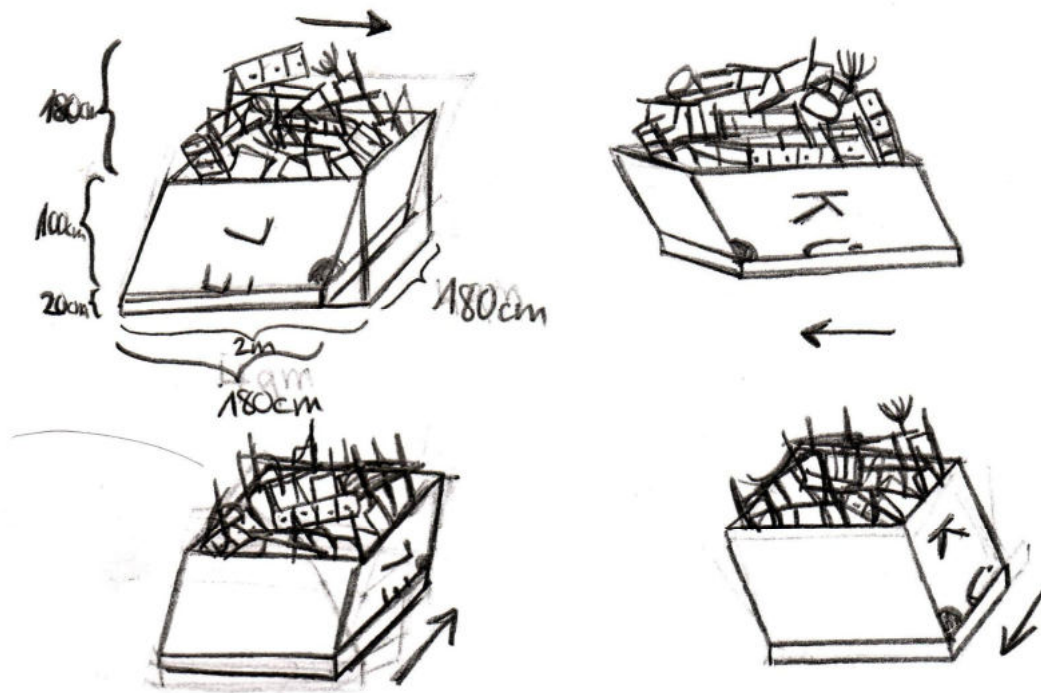
Modell VI-DER ABTRANSPORT

Konzept:

Das Mahnmal stellt einen LKW dar, aus dem gestohlene Gegenstände der jüdischen Bevölkerung quellen. Zu diesen gehören diverse Sorten von Möbeln, Spiegeln, Schmuckstücke sowie einige typische jüdische Gegenstände, wie ein Chanukka Leuchter.

Einige Firmen haben im Dritten Reich jüdische Wohnungen leergeäumt, haben die Güter mit Zügen und LKWs wegtransportiert und davon profitiert. Deswegen haben wir uns überlegt, dass ein Stück LKW, aus dem Möbel und jüdische Gegenstände quellen, ein sehr eindrucksvolles und passendes Motiv für ein Mahnmal ist. Außerdem kann der Betrachter sehr gut und schnell erkennen, worum es geht, ohne genau das Thema zu kennen, da der Inhalt sehr bildlich dargestellt ist und direkt ohne Umwege zu erkennen ist. An einem Schild am LKW wird beschrieben, worum es sich handelt und was der Grund für die Errichtung des Mahnmals ist.

Der Abtransport



Steckbrief:

Gegenstände im LKW:

Stühle, Tische, Betten, Kommoden, kleine Schränke, Sessel, Sofa, Menora (jüdischer Kerzenleuchter), andere jüdische Gegenstände, Spiegel, Münzen und Schmuck

Material:

Sockel: Beton, von außen Marmorplatten

LKW: verkleinertes Hinterteil eines LKWs, mit Rostschutzmittel behandelt

Gegenstände: Edelstahl, mit bronzener Farbe bestrichen

Maße:

Sockel: 20 cm

LKW: 100 cm

Gegenstände: 180 cm

Höhe insgesamt: 300 cm

Grundfläche: 360cm x 360cm + 40 cm Neigung des LKW

Der LKW und die Gegenstände sind proportional verkleinert.

Am LKW ist ein Schild befestigt, auf dem der Grund des Mahnmals erklärt ist und um welches Projekt es sich handelt.



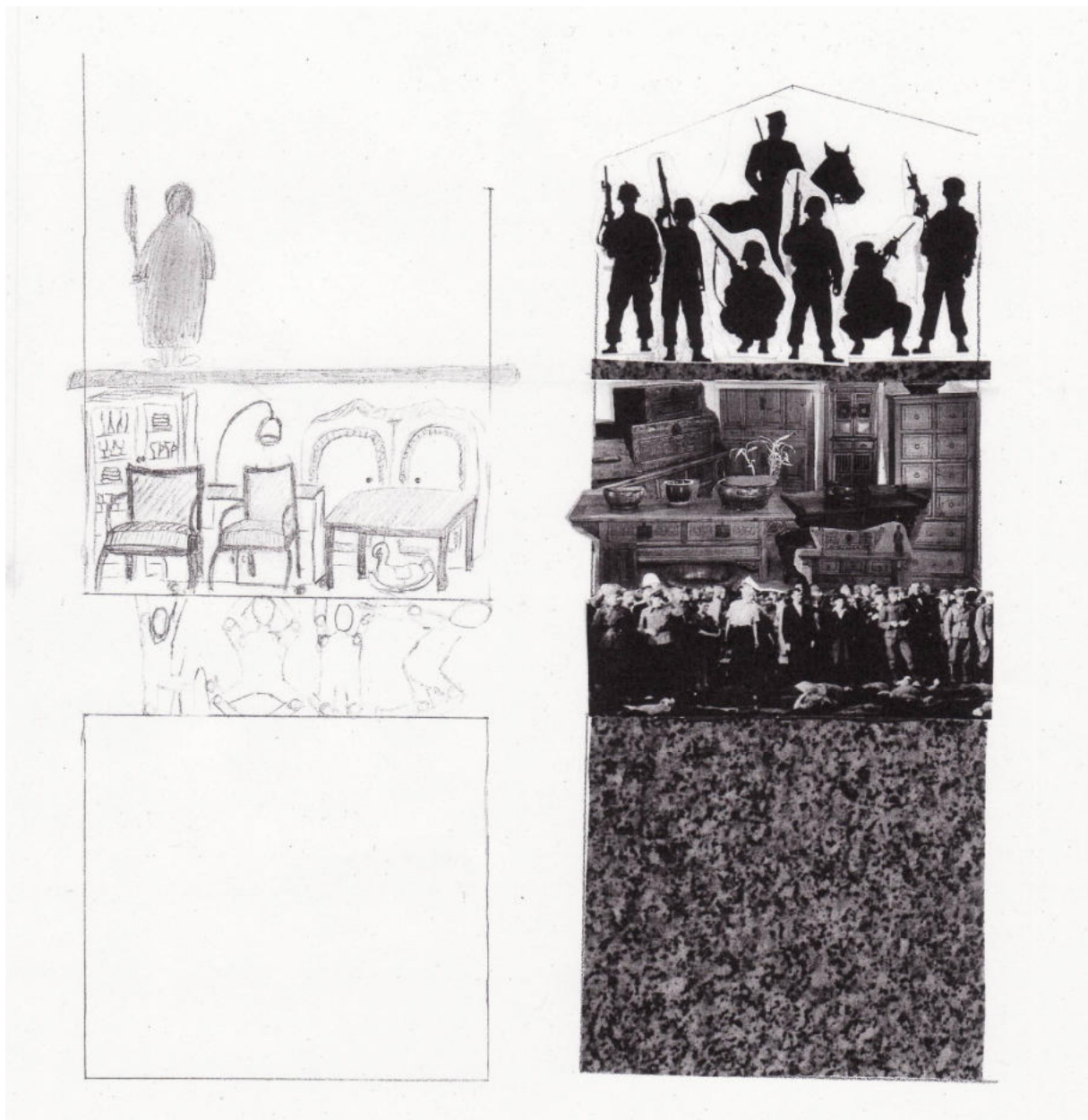
Modell IV „Die Last der Juden“

Unser Konzept:

Anhand unseres Mahnmals kann man sehen, was für ein Leiden die Juden und andere verfolgte soziale Gruppen in der NS-Zeit erfahren haben. Die sich krümmenden Menschen auf der untersten Platten stellen die Juden dar, über ihnen eine Platte mit Möbeln, darüber die Gestapo. Unser Mahnmal lehnt sich an die Reichspogromnacht an, die vom 9.11. auf den 10.11.1938 stattfand. In jener Nacht haben unzählige Nationalisten zahlreiche Synagogen, jüdische Geschäfte und auch Wohnhäuser von Juden demoliert, ausgeraubt und in Brand gesteckt.

Es ist uns sehr wichtig, die gesellschaftliche Unterteilung der Juden und der Gestapo bildlich darzustellen, da die beiden „Gruppen“ im Dritten Reich bekanntermaßen nicht gleichgestellt waren.

Die Möbel stellen das Mittel dar, mit dem sich die Gestapo über die Juden stellte. Sie simulieren den Verlust ihres Hab und Guts in dieser Nacht, aber auch in der restlichen NS-Zeit. Die gebückte Haltung der Juden zeigt, wie sehr sie von den Soldaten unterdrückt wurden. Diese wiederum stehen aufrecht und ohne Last auf der obersten Platte des Mahnmals.



Name unseres Projektes:

Die Last der Juden

Gesamtgröße des Mahnmals:

180 cm

Materialvorschläge:

- Granit
- Marmor
- Schiefer
- Plexiglas (Informationstafel)

Text für die Informationstafel:

In Erinnerung an die Reichspogromnacht der Nazis an die Juden. In der Nacht des 9.11. auf den 10.11.1938 wurden zahlreiche jüdische Läden, Synagogen und Häuser in Brand gesteckt, demoliert und geplündert. Nach den Nürnberger Gesetzen waren die Juden vogelfrei, ihnen wurden demnach jegliche Rechte aberkannt. Die Täter wurden deshalb nicht bestraft. Stattdessen wurden 20.000 Juden festgenommen.



Modell II „Stühle“

Konzept für den Wettbewerb zum Denkmal der Judenverfolgung bzw. Plünderungen jüdischer Wohnungen

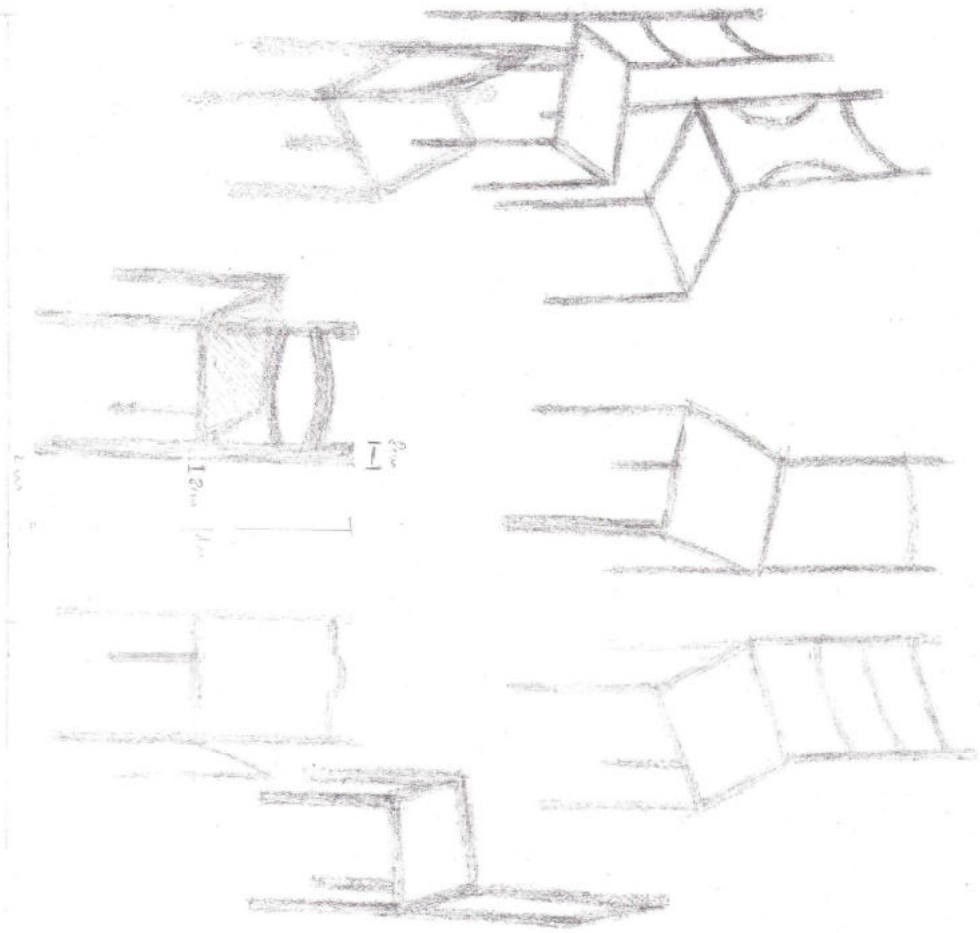
Unser Mahnmal besteht aus 8 Stühlen, die nicht geradlinig ausgerichtet sind, also nicht im gleichen Winkel zueinander stehen. Die Sitzflächen sind hierbei nach innen gerichtet. Auf den Stuhllehnen stehen Namen von ermordeten Juden, die in Konzentrations- bzw. Vernichtungslagern umgekommen sind, in die sie deportiert worden. Alternativ oder ergänzend können auch Daten über das Ausmaß der Plünderungen jüdischer Wohnungen und Geschäfte eingetragen werden. Wenn es provokanter sein soll, können die Stühle so ausgerichtet werden, dass alle einen Blick auf das Unternehmensgelände von Kühne und Nagel ermöglichen.

Die Stühle dienen als Gedenkstätte und gleichzeitig als Sitzgelegenheit, wodurch das Mahnmal nicht nur Menschen anlockt, die z.B. im Vorbeigehen einen Blick auf das Mahnmal werfen und sich dieses dann genauer anschauen, sondern auch welche, die sich einfach nur hinsetzen wollen und somit zwangsweise mit der Geschichte des Mahnmals in Kontakt kommen, wodurch mehr Menschen auch mit dem Thema an sich in Kontakt kommen.

Die Stühle erfüllen allerdings noch einen weiteren Zweck: Sie stehen symbolisch für die Möbel und all das andere Hab und Gut, was den Juden nach ihrer Deportation genommen wurde und welches sich das Nationalsozialistische Regime aneignete, um mit diesen finanziellen Werten den Krieg weiter finanzieren zu können, und für die Plünderungen, an denen sich Unternehmen - wie unter anderem das Logistikunternehmen Kühne und Nagel- bereicherten. Kühne und Nagel hatte fast schon ein Monopol auf diesen Auftrag der Möbeldeportation und trägt somit eine Mitschuld an dem Völkermord an den Juden, da sich das Unternehmen daran bereichert hat.

Hierzu wird es neben dem Mahnmal eine kleine Tafel geben, die diesen Hintergrund erklärt und noch einmal beleuchtet. Das Mahnmal soll dafür sorgen, dass auch die Schuld von Unternehmen, wie Kühne und Nagel, nicht in Vergessenheit gerät und die Menschen sich mit der Geschichte auseinandersetzen, ob sie wollen oder nicht.

Die Stühle (wird mehrstufenweise)



Steckbrief: Denkmal

Gegenstand: 8 in Kreisform angeordnete Stühle (siehe Skizze)

Material: Kupfer oder Stein

Breite des Gesamtdenkmal: 2m

Länge des Gesamtdenkmal: 2m

Breite pro Stuhl*: $\approx 28,57\text{cm}$

Länge pro Stuhl*: $\approx 28,57\text{cm}$

Höhe pro Stuhl*: 1m

*Alle Stühle haben dieselbe Maße.



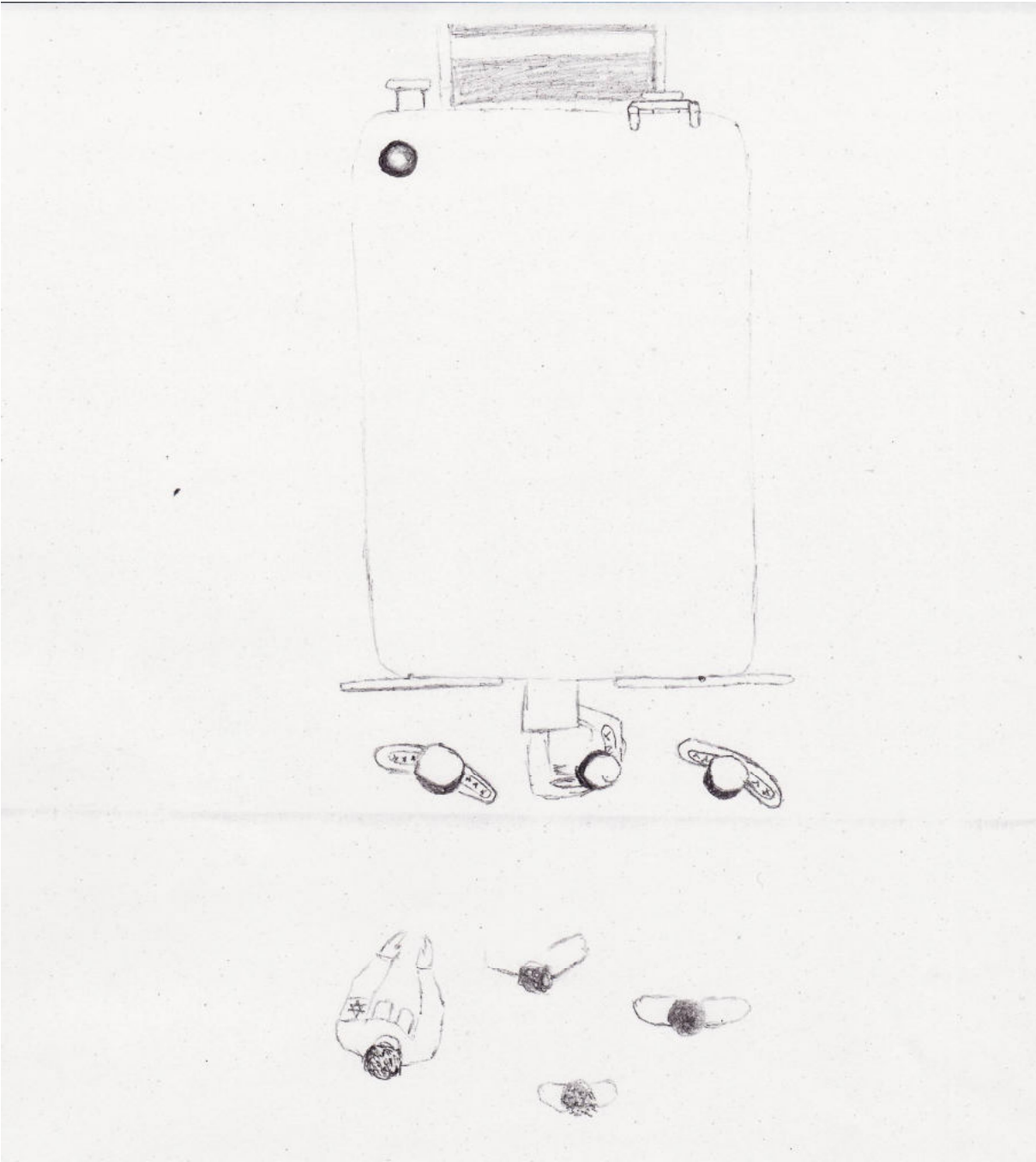
Modell V „Waggon der Schande“

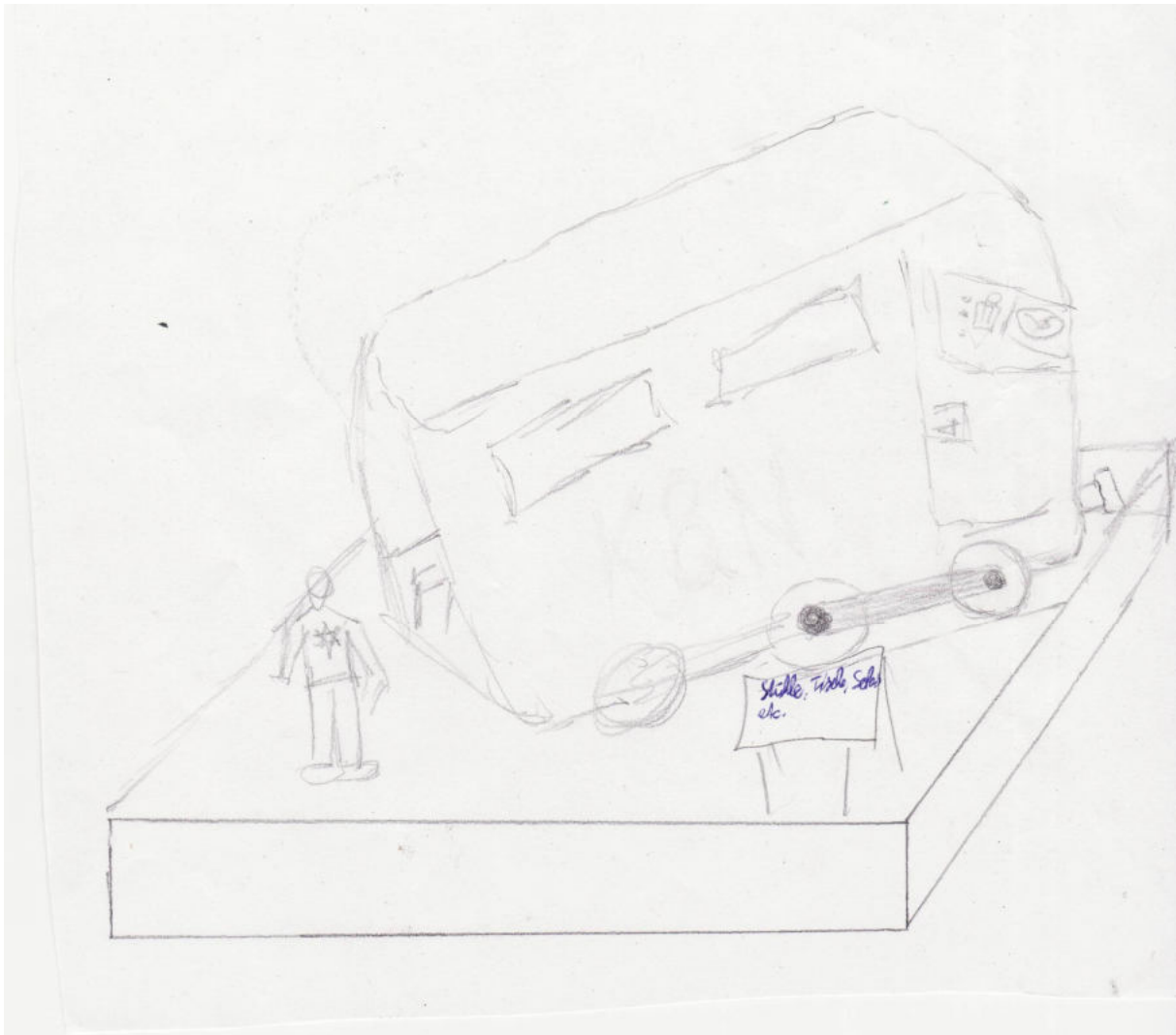
Konzept:

Bei unserem Mahnmalsvorschlag werden ein Güterwagon, mehrere Nationalsozialisten und vor dem Wagon eine Gruppe Juden dargestellt.

In dem Wagon sind Möbel jeder Art zu sehen, die den Juden geraubt wurden. Die Juden verdeutlichen mit ihrer Körperhaltung, Gestik und ihrer Mimik die Verzweiflung, die bei der Ausbeutung aufkam. Die Nationalsozialisten sollen (mit ihrer Körperhaltung, Gestik und Mimik) den (blinden) Gehorsam der damaligen Zeit darstellen. Auf einem Schild vor dem Wagon stehen Zahlen und Fakten der Ausbeutung: 500 Frachtkräne, 674 Züge, 26.984 Güterwaggons; 220 Armsessel, 105 Betten, 363 Tische, 598 Stühle, 126 Schränke, 35 Sofas, 307 Kisten mit Glasgeschirr, 110 Spiegel, 158 Lampen, 32 Uhren, 1 Grammophon und 2 Kinderwagen allein auf einem Containerschiff.

Den Fuß bzw. die Festigung stellen wir uns in einem Quadrat vor, das die kompletten vier Quadratmeter ausfüllt, diesen aus Stein oder Beton darauf ein Messingschild, was dieses alles erklärt und die Umstände von damals.





Waggon der Schande

Steckbrief:

Name: Waggon der Schande

Gesamthöhe: 1,25 m,

Material: Sockel: Beton ; Darstellung: Stahl

Pio Rahner

Bewerbung um das ›Arisierungs‹ - Denkmal

Pio Rahner

Pio Rahner · Ellhornstraße 24 · d 28195 Bremen

4qmWahrheit@taz.de

25.01.2016

Bremer „Arisierungs“-Denkmal

Guten Tag,

auf diesem Weg bewerbe ich mich mit meinem Vorschlag für das Arisierung - Denkmal.

Im folgenden werde ich meine Idee darstellen und erklären.

Alles in Einem handelt es sich im Moment noch um eine Skizze. Da derzeit noch nicht abzusehen ist, wieviel Platz dem Denkmal eingeräumt werden kann.

Wenn Sie sich über mich und meine Arbeitsweise einen allgemeinen Eindruck machen wollen, schauen Sie sich gerne meine aktuellen Arbeitsproben im hinteren Teil des Pdf an. Wenn Sie Fragen haben, kann man sich gerne bei einem persönlichen Gespräch weiter darüber austauschen, oder gegebenen Falls Unklarheiten per Mail ausräumen.

Mit freundlichem Gruß

Pio Rahner

>Löschen<

Mit löschen assoziiert man wohl als erstes den Vorgang, bei dem das Eine durch eben die Tätigkeit des löschens in etwas anderes übergeführt wird. Tatsächlich kann man einen Schritt weitergehen und beschreiben, dass Aktion oder Vorgang durch löschen in Stille oder Unterbrechung oder Stopp transformiert werden.

Als erstes lässt löschen an das Unterbrechen von Feuer denken. Dadurch wird der gefährliche, zerstörende Brand durch das ebenfalls vernichtende Wasser gestoppt. Für den Unglücksort und oder den Betroffenen spielt es keine Rolle, ob sich nun Feuer oder Wasser den Weg durch den Besitz gebahnt haben. Verloren ist am Ende alles. Durch das löschen des Feuers jedoch, kann man weiteren Schaden abwenden. Zum Beispiel an anliegenden Gebäuden oder benachbarten Autos.

Das Löschen ist aber auch ein Begriff der in der Logistik eine Rolle spielt. Er steht für das Leeren eines Schiffes um im Umkehrschluss Lagerplatz für neue Güter zu schaffen. Das ist immanent in der Logistik. Es wird angeliefert und ausgeliefert. Eine Logik die im Hinblick auf den Warenverkehr nachvollziehbar ist. Allerdings ist nicht jeder Warenverkehr logisch im Hinblick auf Nachvollziehbarkeit.

In der Informationstechnik und in archivalen Strukturen hat das löschen die größte Konsequenz. Falsche Einträge können durch aktualisierte beziehungsweise korrigierte Versionen ersetzt werden.

Das klingt gut und verspricht einen fehlerfreien Zugang zu Informationen.

Genauso aber wie man neuere Informationen in einen Datensatz einpflegen kann ist es möglich, Wissen unsichtbar zu machen. Darüber hinaus ist es nicht nur unsichtbar und dadurch nicht mehr greifbar (nicht ausschließlich haptisch) sondern verschwunden. Denn im Unterschied zu einem Feuer, das durch Wasser gelöscht wurde und eine Spur hinterlässt (Brandspur, Wasserspur), kann man im Archiv eine Information verschwinden lassen ohne das etwas zurück bleibt. Es ist nicht nur weg, es gibt auch keine Spur mehr dahin.

Das gleiche Phänomen gibt es in der Informationstechnik.

Sicher, ist es nicht sicher gelöscht nur weil die Entf. Taste gedrückt wird. Aber wenn man löschen oder besser gesagt nach dem löschen als etwas Absolutes ansieht, kann man das Erörtern der unterschiedlichen Löschqualitäten vernachlässigen, zumal es im Moment ohnehin nicht um einen labidaren IT Vorgang geht.

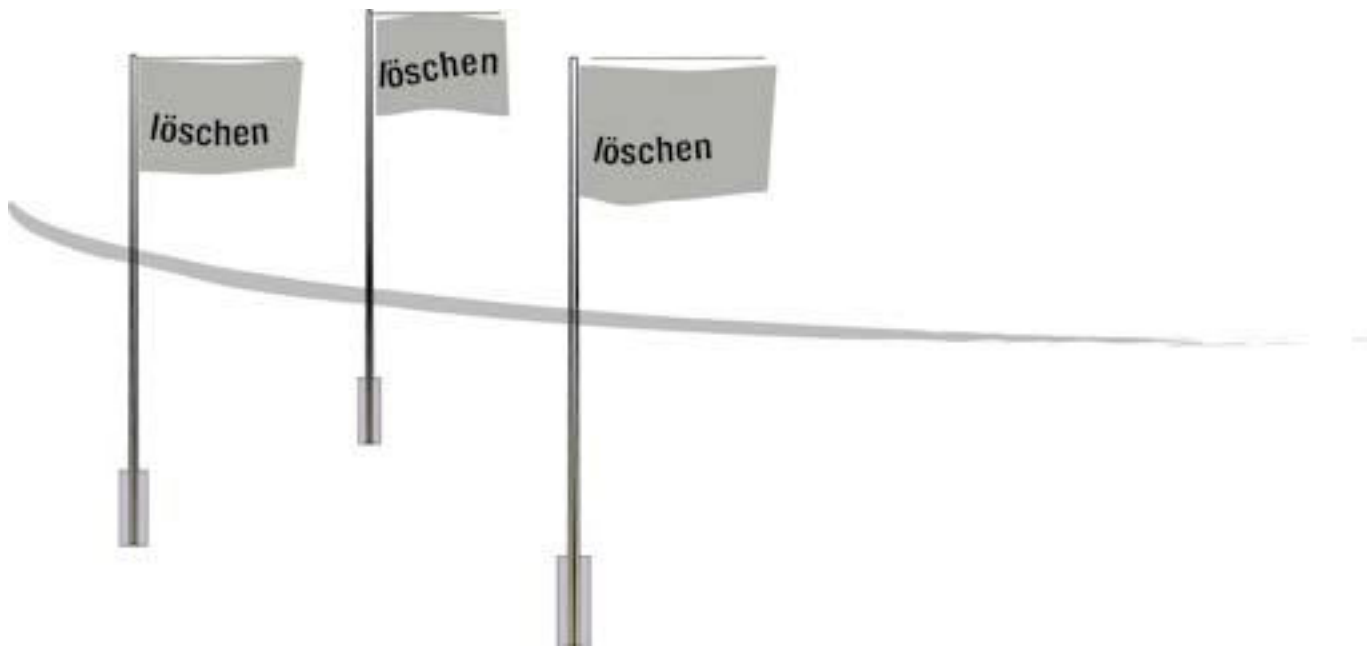
Das löschen selbst ist das Moment, durch das eine Thema zu verschwinden droht. Es ist die letzte sichtbare Handlung bevor etwas verschwindet.

Da alles gelöscht oder unsichtbar gemacht (verschweigen ist auch eine Form von nicht sichtbar machen oder im verborgenen halten) nicht mehr zu sehen also unsichtbar ist, kann man es nur dann thematisieren, wenn man aus anderer Quelle davon weiß. Dadurch wird jener Sachverhalt wieder an die Oberfläche geholt und erneut sichtbar.

Es muss also auf das löschen aufmerksam gemacht werden, um auf alles Weitere zu verweisen was nicht vergessen werden soll. Deshalb denke ich im Hinblick auf das „Arisierungs“-Denkmal (wenngleich man diesen Arbeitsbegriff gesondert diskutieren kann) an eine Flagge mit der Aufschrift >LÖSCHEN<. Das Verb löschen wird durch das Fixieren auf einer Flagge zu einer Tätigkeit die nicht endet, weil in dem Moment indem das Wort aufgeschrieben ist, kann es nicht verschwinden. Genauso wenig wie all jene Umstände die dadurch verschwinden, oder in Vergessenheit geraten könnten.

Das der Schrifträger eine Flagge oder Fahne sein soll und im Moment nicht etwa ein Sockel aus Beton beispielsweise, liegt an der Aufladung der Fahne als Insignie.

Zudem ist sie ein probates Mittel zur Übertragung visueller Informationen.



löschen
Fahne, Fahnenmast



Ansichts Beispiel
Der entgültige Ort steht noch nicht fest

Pio Rahner

Lebenslauf

2006 - 2015

Studium der Fotografie an der Folkwang
Universität der Künste in Essen,
bei Gisela Bullacher, Elisabeth Neudörfl,
Tobias Zielony und Christopher Muller.
Diplom Abschluss mit Auszeichnung

2015

Gründung des Projektraums ERLKÖNIG in Bremen

Förderungen:

GFFF (Förderung der Diplomarbeit)
Senator für Kultur Bremen (Projekt Erbkönig)
Ruhr2010 Arbeitsstipendium für Perm (Russland)
und Pécs (Ungarn)

Pio Rahner

Ellhornstraße 24
28195 Bremen

post@pio rahner.de
0179 748 02 80
pio rahner.de

Ausstellungen Auswahl

- | | | | |
|-------------|---|-------------|---|
| <u>2016</u> | <i>TBA</i>
Operndorf, Burkina Faso (E) | <u>2010</u> | Next One teaching Photography
Ausstellen - Bilder.Räume.Interventionen, Dortmund |
| <u>2015</u> | printed&fried mit Axel Loytved
M1, Hohenlockstedt | | Duisburger Akzente
Duisburg - Hafen der Kulturhauptstadt, Duisburg |
| | Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank (E)
Künstlerhaus Hamburg-Bergedorf | | Polly Pocket Museum of modern Art
Berliner Kunstverein, Münster |
| | Folkwang Finale
Sanaa Kubus, Essen | | Mietfrei mit Pio Rahner (E)
Kunstverein St. Pauli, Hamburg |
| | Unfamiliar
Millerntor Galerie, Hamburg | <u>2008</u> | Hier und Jetzt
andere Räume im Ruhrgebiet, Duisburg |
| | Konnektor #38
Konnektor Forum für Künste, Hannover | | |
| <u>2014</u> | Zu Gast bei Schocke (E)
c/o schocke, Hamburg | | <u>Bibliografie</u> |
| | Logistik (E)
Folkwang Galerie im U-Bahnhof Rathaus, Essen | <u>2015</u> | Erbkönig hrsg. Pio Rahner
Katalog zur gleichnamigen Ausstellung |
| | Dresden Public Art View
Ausstellung im öffentlichen Raum, Dresden | | Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank
Künstlerhaus Bergedorf, HH Bergedorf |
| | A science fiction Fantasy
Performance mit Alexander Giesche am
Theater Bremen | | DEKAMIRED Magazin für Fotografie |
| | Bewegte Elemente
Kunstverein Alsdorf | <u>2014</u> | Bewegte Elemente
Kunstverein Alsdorf, Aachen Alsdorf |
| | Wearable Artshow
Kreuzberg Pavillion / GaDeWe, Bremen | <u>2012</u> | Kein Wort zu viel
Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen |
| <u>2013</u> | Internationales Renomé unter anderem durch
Installationen von sinnlosen Fragen (E)
F14 Galerie, Dresden | | Folkwang Talents
Folkwang Universität der Künste, Essen |
| | Stage setting (E)
Theater Bremen, Bremen | <u>2011</u> | Nido Magazin 3-2011
Text und Bild Intervention |
| <u>2012</u> | Kein Wort zu viel
Ausstellung im Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen | <u>2010</u> | Next One teaching Photography
Folkwang Universität der Künste, Dortmund |
| | Parcours
Essen-Kettwig | | Augen-Blicke
Folkwang Universität der Künste, Essen |
| <u>2011</u> | Schön wäre wenn uns möglichst viele besuchen würden
Castrop Rauxel, Essen | <u>2008</u> | Hier Und jetzt - andere Räume im Ruhrgebiet
Liebfrauen Kirche Duisburg, hrsg. Tobias Zielony |

Pio Rahner

Arbeitsproben



Pio Rahner Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank, Installationsansicht
Baumwolle, 2 x Bildschirme, 11 x digitale c-prints a 48 x 50 cm, Essen, 2015



Pio Rahner Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank, Installationsansicht
digitaler c-print 48 x 50 cm, Essen, 2015



Pio Rahner Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank, Installationsansicht
Holz, Laminat, diverse x 60 x 90 cm, Essen, 2015



Pio Rahner Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank, Installationsansicht
Holz, Laminat, 50 x 60 x 90 cm



Pio Rahner Zweieinhalb Ziegen im Gefrierschrank, Installationsansicht
Holz, Laminat, 50 x 60 x 90 cm



Pío Rahner Volumen (Eingrenzungsversuche), Installationsansicht
Betonsteine, 90 x 90 x 32 cm, Hamburg, 2015



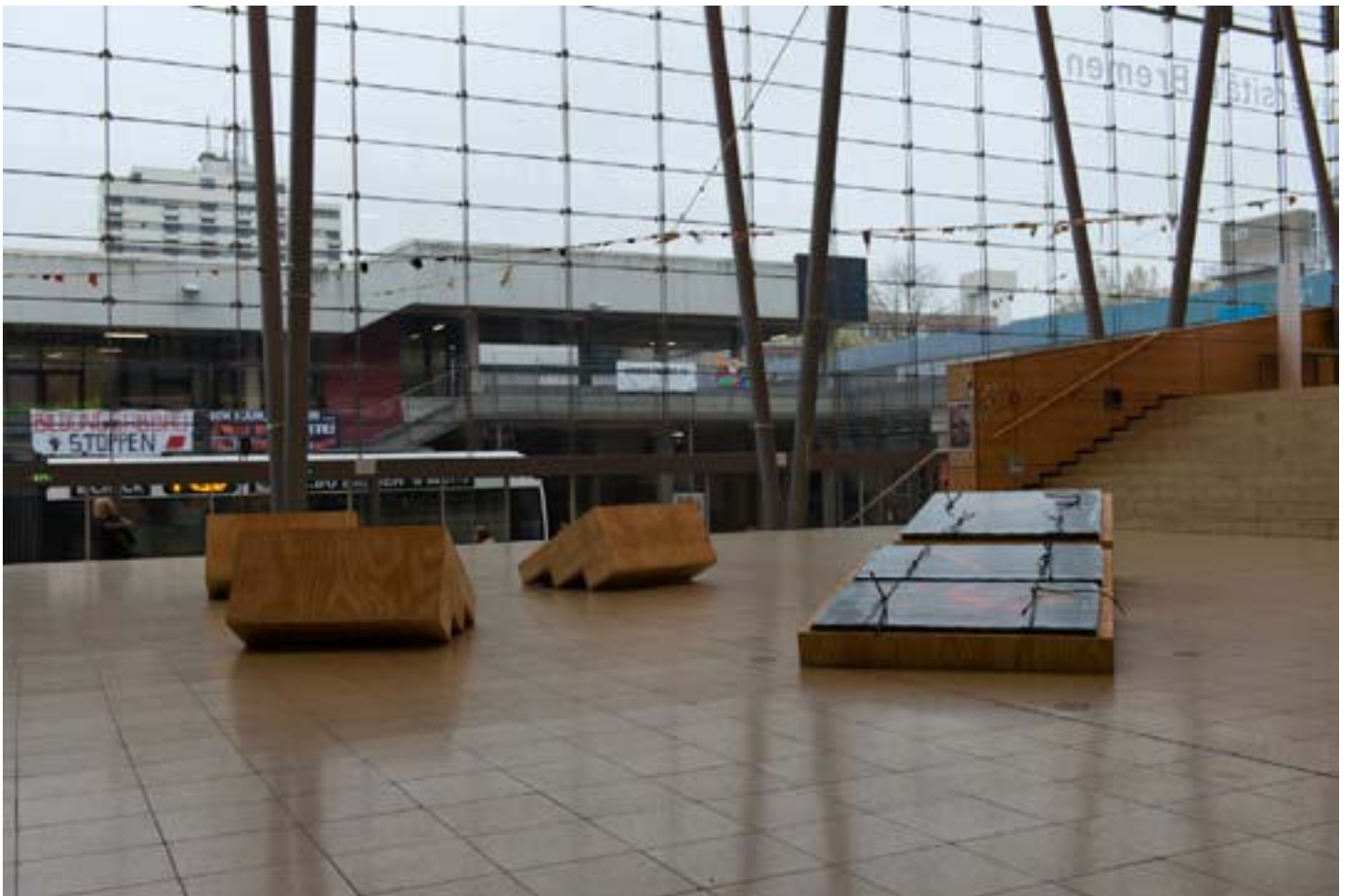
Pio Rahner Volumen (Eingrenzungsversuche), Installationsansicht
digital Druck, 252 x 365 cm, PP-Gewebe, Sand, ø 250 cm, Hamburg, 2015



Pio Rahner Logistik, Installationsansicht,
lackiertes Mdf, 3872 Metallstifte, jeweils 50 x 50 cm, C/o Schocke Hamburg, 2014



Pio Rahner Logistik, Installationsansicht,
digitaler c-print 80 x 90 cm, Folien kaschiert, C/o Schocke Hamburg, 2014



Pio Rahner Stage Setting, Installtionsansicht,
Holz diverse Maße, Foyer der Universität Bremen, 2013

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Elvira,

anbei übersende ich Euch meine Vorstellung, wie ein "Arisierungsdenkmal" aussehen könnte. Das Thema bewegt mich sehr und ich hoffe, dass Sie es tatsächlich realisieren können, damit die Geschichte nicht vergessen wird.

Die Idee:

Der "umgekippte" Altar steht für die Pervertierung aller menschlichen ethischen Werte und deren Opferung für die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten. Er soll aus unbehauenen Steinen, Kohle und Teer in der Dimension von 12x6x3 m (größer wenn möglich, aber variabel entsprechend der angebotenen Fläche) gebaut werden.

In Stein eingraviert auf eine Seite die Geschichte der Arisierung durch Kühne und Nagel, auf die andere Seite als Gegensatz das jüdische Verbot des Menschenopfers (das Hitler "ausgehebelt" hat..), dargestellt in der Geschichte von der verhinderten Opferung Isaaks (1. Buch Moses).

In der Mitte soll in die Steine ein Raum eingelassen werden, mit Salz am Boden bedeckt, darauf zerbrochene Steinplatten, optional leer oder mit angedeuteten Bildern von Stühlen, mit Texten aus Torah und Talmud und umgekehrter Menorah (siebenarmiger Leuchter). Der Raum soll mit einer Panzerglasplatte bedeckt sein.

Die Größe insgesamt mag das überdimensionale Verbrechen der Nazis symbolisieren.

Ich danke für Ihre Initiative,

mit besten Grüßen
Ricardo Stein
freischaffender Künstler

Altar, work in progress, Ricardo Stein.jpg

4qm Wahrheit

Kühne und Nagel war aktiv am Massenraubmord an den Juden Europas beteiligt – an dessen logistischer, wirtschaftlicher Seite. Diese perfide logistische Leistung wird vom Konzern bis heute nicht aufgearbeitet. Stattdessen wird es verschwiegen und das Tagesgeschäft der logistischen Leistung wird weitergeführt.

Durch die Aktion der taz wird das Thema bereits wieder zum Gegenstand einer Debatte. Die Reaktion des Senates wird eine weitere zur Folge haben.

Wir hoffen, dass vor dem Stammsitz von K+N in Zukunft ein Mahnmal stehen wird, welches ständig und für alle sichtbar, auf diesen Teil der K+N Firmengeschichte hinweisen wird.

Die Vorliegende Ideenskizze soll als Grundlage für eine Weiterentwicklung des Mahnmals gesehen werden.

Die Rolle von K+N bestand in dem Transport von Raubgut aus den Wohnungen der Juden Westeuropas. Nachdem die Wohnungseigentümer enteignet und von den Nazis abtransportiert wurden begann die Arbeit von K+N.

Es waren persönlichste Gegenstände – Möbel und Objekte, Betten, Schränke, Tische, Klaviere, selbst Essgeschirr und Besteck – die sie von den Ermordeten stahlen dafür sorgten, dass sie ins Deutsche Reich kam.

Mit wirtschaftlicher Effizienz und logistischer Planung wurde die Aktion durchgeführt, ganz so wie K+N heute noch arbeitet. Es wurde ausgeräumt, verfrachtet und Lagerhallen mit dem Raubgut gefüllt.



Raubgut



Raubgut



Wir möchten diese persönlichen Gegenstände zeigen.



Einen Ausschnitt.



Auf einer Grundfläche von 4x4 Metern
werden Möbel und Objekte aus der Zeit (ggf. Originale) arrangiert.



Das Arrangement wird mit dunkel eingefärbtem Gießharz eingegossen.
Im Inneren des Kubus werden die Konturen der Gegenstände zu sehen sein.





Die 4qm stellen nur einen Ausschnitt aus der Gesamtheit an persönlichen Gegenständen dar,
die von Kühne und Nagel umgeschlagen wurden.



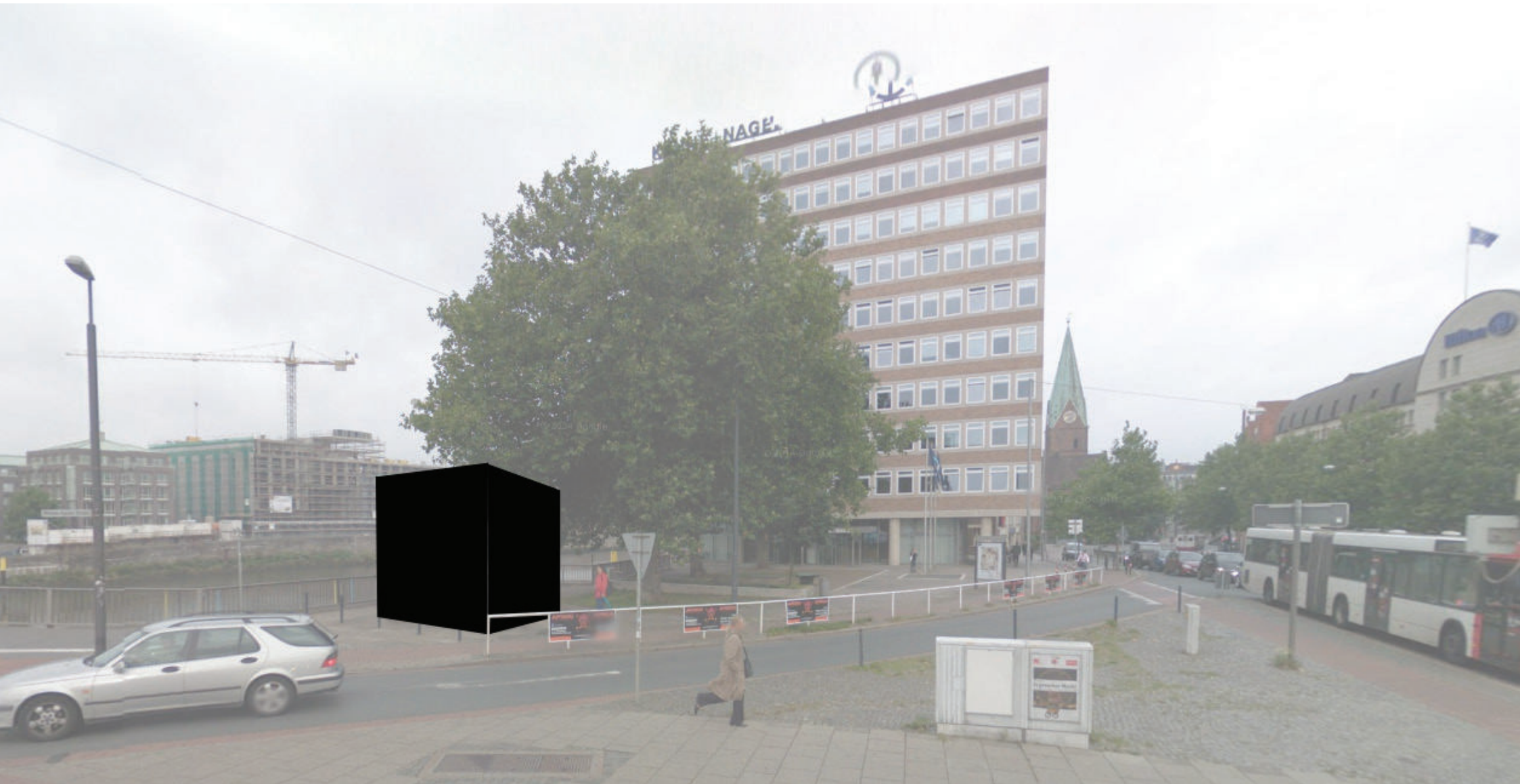
"Es wurden x^* solcher Kuben von K+N transportiert."
*Die genaue Anzahl ist uns nicht bekannt.



"Eine Strecke so weit wie von x nach Bremen."



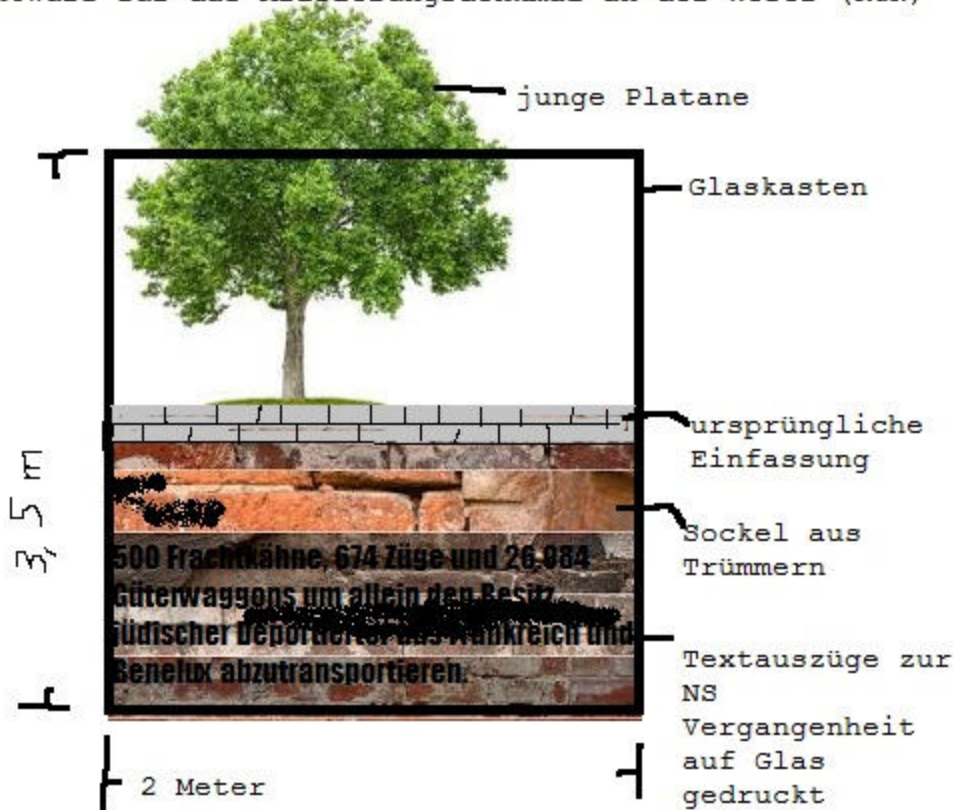
Einer dieser Kuben steht vor dem Stammsitz von Kühne und Nagel in Bremen.



In ihm ist ein Teil des Raubgutes versiegelt.

Es ist diffus - aber sichtbar.
Es ist nicht greifbar - aber da.

Entwurf für das Arisierungsdenkmal an der Weser (K&N)



IDEE FÜR NAHMAL NEBEN K+N NEUBAU

TITEL:

Wird abtransportiert!



PROJEKT
BETREFFEND

1a für

SEITENANSICHT



CHRISTEN SCHNOOP
FISCHLENBURGSTR. 47
28211 BREITEN
TEL. 44 80 97

zu Titel: "Wird abtransportiert"

Begründung / Details

Stühle sind immer auch ein Synonym für "Platz": Bitte nehmen Sie Platz?
Wir haben kein Platz! Alles besetzt? Besetzt? Bitte freihalten! Nur
für Ehrenäste! Only for White? Nur für Deutsche! Nur für Arier?
Stuhl = Platz in der Gesellschaft.

Stühle, die zum Abtransport bestehen heißt auch: Kein Platz in der
Gesellschaft = Abtransport von fast 20.000 jüdischen Wohnungseinrichtungen.

Die gestapelten Stühle sollen so hoch aufgetürmt werden, daß sie
eigentlich umfallen müßten. Sie sollen auf dem Betrachter ruhestützend,
die Instabilität soll deutlich sein. Für den Betrachter, der den Text
zu Beratung, Verdrängung des Speditionsgeschäfts, Diffusion der
Verantwortung liest, sollen die Stühle bedrohlich auf ihn zufallen?

Die Stühle sollen möglichst aus Bohlen zusammengeschweißt werden,
sollen rosten als Hinweis auf eine Vergangenheit und sind natürlich
verschweißt und gesichert (und vandalesicher???)

Sollten extra angefertigte Bohlenstühle zu hohe Kosten verursachen,
können ggf. auch System-Stapelstühle für Typen verwendet werden,
sofern sie eine Form haben, die in die Zeit der 30er/40er Jahre
passen.

15.01.2015



Konzeptskizze_Kunst-am-Bau_TAZ

>Volition<

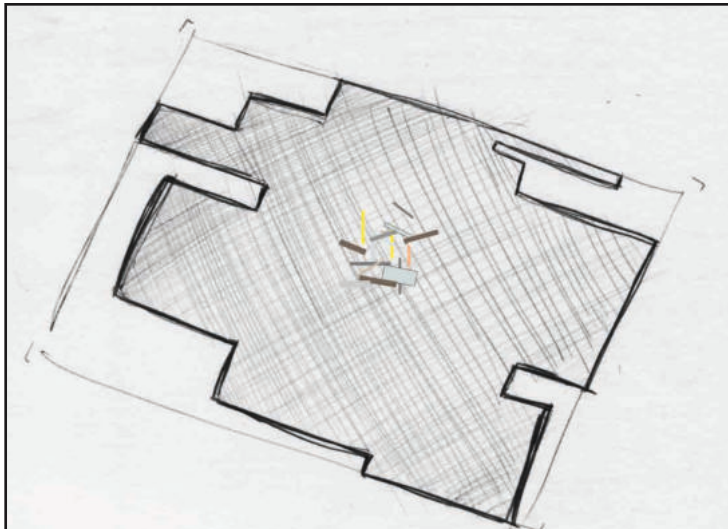
Simon Pfeffel

Meine künstlerische Arbeit soll die psychischen Folgen von Plünderung, Wegnahme von Eigentum bis hin zu kleinsten Gebrauchsgütern und die anschließende Verschleierung dessen **spürbar** machen.

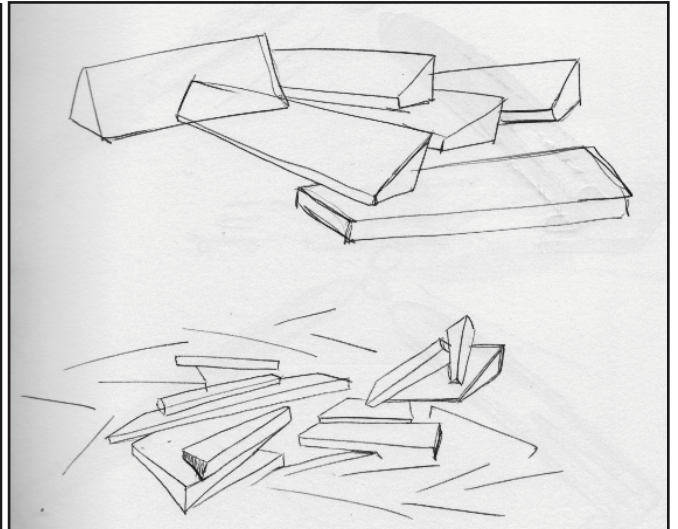
Ziel dieser Taten während des Nationalsozialismus gegen den jüdischen Teil der Bevölkerung war es, dem Individuum nicht nur seine Lebensgrundlage, sondern seine Existenz, einschließlich seiner Persönlichkeit zu nehmen. Eine Handlung, die nicht nur von einer unübersichtlich großen Masse von Menschen durchgeführt, sondern ebenso ignoriert oder sogar für gut befunden wurde, erzeugte nicht nur körperliche, sondern in meinen Augen auch existenzielle seelische Not. Ein unendlich tiefes Gefühl, von allem Recht verlassen worden zu sein, Vogelfrei und in seiner/ihrer tiefsten Psyche von allen Seiten verletzlich, immer und zu jeder Zeit, erzeugte gravierende Verzweiflung. Dieses Gefühl soll durch meine künstlerische Konzeption für den Betrachter sichtbar und erlebbar werden. Sie besteht aus zwei Teilen:

Neugestaltung des Platzes

Was niedergerissen wurde, soll nicht wieder aufgebaut werden. Vielmehr soll die Oberfläche des Platzes horizontal so gestaltet werden, dass der Betrachter jederzeit Zugang dazu findet.



Skizzierter Grundriss des Platzes



Skizzierte Bodenelemente



Skizzierte Bodenelemente horizontal gesehen (nicht gestapelt, sondern nebeneinander gelegt)

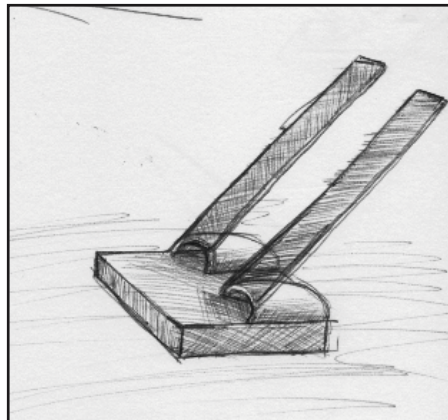
Wie aus den Skizzen ersichtlich sollen treppenstufenartige rechteckige ungleichmäßige Blöcke in horizontaler Anordnung so **über den gesamten Platz** verteilt werden, dass sie wie Trümmer aus der Erde ragen. Diese Stufen sollen, gleich zerstörten Treppen, nirgendwo mehr hinführen und doch die Bewegung der Betrachter intensiv beeinflussen, sobald sie diesen Platz betreten:

Die Rezipienten müssen bereits während ihrem ersten Schritt in eine gebeugte Haltung übergehen, um die liegenden Stein- und Metallblöcke betreten zu können. Den aufrechten Gang zu verlassen und in eine derartige körperliche Haltung überzugehen bedeutet nicht nur, äußerlich den eigenen festen Standpunkt zu verlassen, sondern überträgt sich gleichsam auf das psychische Empfinden. Vorbild sind für mich die Treppenstufen in Konzentrationslagern, welche so konzipiert wurden, dass die Inhaftierten bei betreten der unsymmetrisch angelegten Stufen so sehr mit ihrer eigenen Bewegung beschäftigt waren, dass es ihnen nicht möglich war >aus der Reihe zu tanzen<. Ich greife dieses makabre Gestaltungsmittel des Nationalsozialismus auf, weil es gleichzeitig auf das kühle Kalkulieren der Vernichtungsmaschinerie von Konzentrationslagern hinweist, welches sich bis in kleinste Details fortsetzte.

Die Materialien des Platzes sollen verschiedene Steinsorten sein, darunter Zement, Marmor und Granit. Zum Zentrum des Platzes soll es auch Stufen aus anderen Materialien wie Metalle (Messing, Stahl und Edelstahl) geben. Diese Verschiedenheit der eingesetzten Materialien soll gleichsam ganz wortwörtlich materiell auf die Verschiedenheit der entwendeten Güter verweisen und zum Zentrum wie zu einem Fluchtpunkt hinweisen.

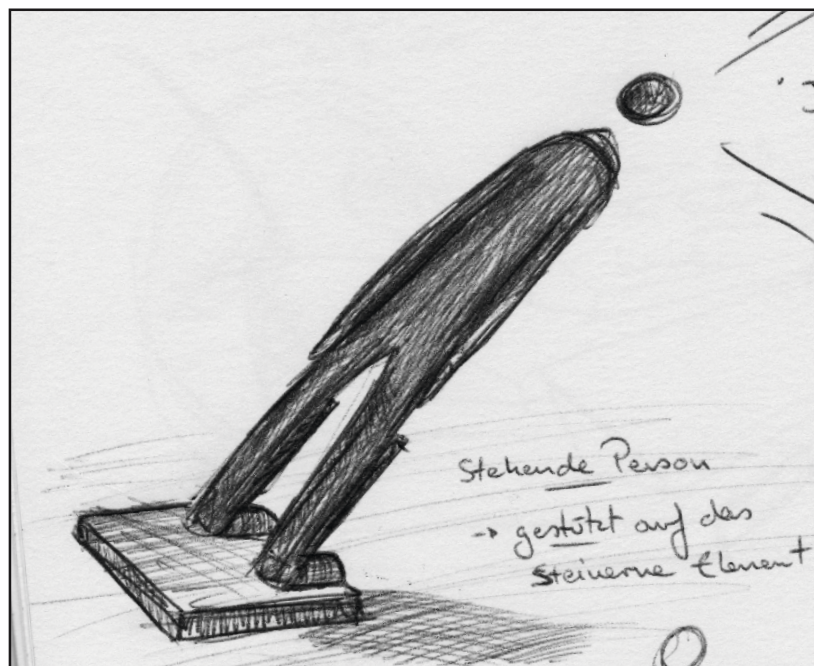
Teil II

Teil II meiner Konzeption beinhaltet eine monatlich wiederkehrende Performance. Die Performance soll (mindestens die ersten zwei Jahre) an jedem 10. eines Monats stattfinden. Dieses Datum verweist auf den 10. November 1938, den Morgen nach der Reichsprogromnacht, welche eine bis dahin ungeahnte Eskalations-Marke in der deutschen Geschichte markierte. Eine Person, ein Mann oder eine Frau, betreten diesen Ort, gehen in dessen Zentrum, stellen sich dort auf. In der Mitte des Platzes befindet sich ein Boden-Element, welches für den Akteur/die Akteurin vorbereitet ist (siehe Skizze).



Sockel für den/die AkteurIn im Zentrum des Mahnmals

Der/die AkteurIn stellt sich im Zentrum des Mahnmals auf. Dreißig Minuten lang rufen und wiederholen sie die Worte: „Ich bin hier!“.



„Ich bin hier!“ bedeutet, sich selbst im Verschwinden zu begreifen und gleichzeitig dagegen anzukämpfen. Es ist der verzweifelte Ausruf um Gehör zu finden. Gleichzeitig ist es ein Zeichen tiefster Hoffnung, weil das Individuum durch das laute Rufen gehör finden kann, wenn ihm/ihr jemand zuhört.

Durch die Verwendung des Datums >jeder 10. eines Monats< fällt die Performance immer auf einen anderen Wochentag. So agieren die Akteure an einem ruhigen Sonntag oder an einem lauten Wochentag und finden so je nachdem leichter oder schwerer Gehör. An einem Wochentag müssen sie sich etwa gegen Verkehrslärm „wehren“, versuchen, trotz allen anderen Geräuschen gehört zu werden. Dieses >gehört werden wollen müssen< soll die Verzweiflung der jüdischen Bevölkerung spürbar machen und wird an der Anstrengung des Akteurs sichtbar.

Die Performance soll an jedem 10. eines geraden Kalendermonats nicht auf dem Mahnmahl, sondern direkt in der Bremer Innenstadt stattfinden. So soll die Handlung nicht einfach statisch auf dem Platz des Mahnmals stattfinden, sondern vielmehr das Mahnmahl mit der Stadt und dessen Lebenswirklichkeit verbinden. Die Menschen im öffentlichen Raum sollen hierdurch irritiert und so zur Selbstreflexion der Vergangenheit provoziert werden. Auch soll so die Möglichkeit (gleichzeitig als Aufforderung) gegeben werden, an der Performance teilzuhaben und teilzunehmen. Eine laute Geste der Anteilnahme.

Warum eine Performance Teil meines Mahnmals sein soll

Die Akteure sind lebendig, bewegen sich und rufen. Dem Betrachter wird ein physischer Körper als Spiegel vorgehalten. Er steht während diesem Prozess still und empfindet doch schwere Anstrengung. Die Empathie wird angesprochen, der Gedanke an die eigene Unzulänglichkeit kommt auf, Erstaunen wechselt sich ab mit Langeweile in der Monotonie der vorgeführten Handlung. Am Ende wird der Betrachter, vorausgesetzt er hat sich auf diesen Prozess eingelassen und nicht schon vorher aufgegeben, von einer Anspannung erlöst, die er bis dahin nur an den Akteuren beobachtet hat. So ist der Betrachter nicht mehr nur Betrachter, Beobachter oder Voyeur eines Denkmals, sondern vielmehr aktiver Teilnehmer desselben. Das Mahnmahl wird so lebendig und für den Einzelnen nachvollziehbar. Ich denke, dass das ein bedeutender Aspekt ist, um die Vergangenheit wachzurufen und so aus ihr zu lernen.

Titel >Volition<

„Volition bezeichnet in der Psychologie die bewusste, willentliche Umsetzung von Zielen und Motiven in Resultate (Ergebnisse) durch zielgerichtetes Handeln. Dieser Prozess der Selbststeuerung erfordert die Überwindung von Handlungsbarrieren durch Willenskraft.“ (Brockhaus Psychologie, 2. Auflage, Mannheim 2009).

Mahnmal an der Wilhelm-Kaisen-Brücke

Ein Konzept von Dagmar Calais und Chris Steinbrecher

Mahnmal an der Wilhelm-Kaisen-Brücke

Ein Konzept von Dagmar Calais und Chris Steinbrecher

Vorbemerkung

Noch vor den „Nürnberger Rassegesetzen“ vom 15. September 1935 wurden auf deutschem Boden Konzentrationslager für politische Gegner und unliebsame Geistliche eingerichtet. Ab dieser Zeit begannen auch die Diskriminierungen gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Besamte verloren ihren Arbeitsplatz, Ärzten und Anwälten wurden die Zulassungen entzogen und Künstler aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen. Es folgten Boykottaufrufe für jüdische Geschäfte, um nur einige der Repressalien zu nennen. Juden wurden genötigt, das Deutsche Reich zu verlassen. Mit den Novemberpogromen nahm der Druck auf die jüdische Bevölkerung zu, um sie zur Emigration zu zwingen. Auf diese Weise wurde ihr Vermögen „arisiert“, also entschädigungslos beschlagnahmt. Gesetzliche Grundlage hierfür war die „11. Verordnung des Reichsbürgergesetzes vom 25.11.1941“. Gegen Ausreisewillige wurde eine „Reichsfluchtsteuer erhoben, so dass ihnen meist nur ein Taschengeld verblieb. Mit der „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ wurde Juden der Betrieb von Geschäften und Handwerksbetrieben untersagt Diese wurden nun für wenig Geld an „Arier“ übertragen. Die Spirale der Gewalt drehte sich weiter: Juden mussten ihre Wohnungen in „arischen“ Häusern räumen, um in sogenannte „Judenhäuser“ umzuziehen. Mit Kriegsbeginn setzten die Nationalsozialisten ihre Verbrechen in den besetzten Gebieten fort, indem dort die jüdische Bevölkerung in speziellen Wohngebieten, den Ghettos konzentriert wurde. Schon 1941 kam es in Weißrussland, der Ukraine und den baltischen Staaten zu Massenexekutionen. Es folgte die Deportation von sogenannten „Reichsjuden“ nach Minsk und Riga. Schon 1941 wurde mit Chelmno das erste Vernichtungslager in Betrieb genommen, es folgte Treblinka und im Frühjahr 1942 Auschwitz-Birkenau.

Die Beteiligung von Transportunternehmen stellt nur einen Teilaspekt der verbrecherischen Politik der Nationalsozialisten dar. Noch effizienter war die Ausbeutung durch den perfekt organisierten Verwaltungsapparat, der sich auf extra hierfür Gesetze stützen konnte. Durch die Bürokraten, auch hier in Bremen, wurden dem Regime aus dem Elend der Juden Milliardengewinne erwirtschaftet.

Daher scheint uns in Bezug auf ein Mahnmal die Zuspitzung auf die Taten der Firma Kühne und Nagel zu eng. Viel zu weitreichend sind die Verbrechen der Nazis, viel zu viele Menschen haben das Regime durch ihre aktive Beteiligung, den Jubelrufen oder durch Schweigsamkeit unterstützt.

Wir schlagen daher ein Mahnmal vor, das eher geeignet erscheinen mag, die Verbrechen als Gesamtes zu thematisieren und gleichzeitig einen Bezug zur Gegenwart herzustellen.

Da es in Bremen, außer dem Mahnmal für Opfer der Novemberpogrome vor dem Landherrenamt kein Mahnmal für die Opfer des Faschismus gibt, sollte hier ein Gedenkort geschaffen werden, der zwar die Verbrechen an den Juden in sein Zentrum stellt, gleichwohl aber auch die anderen Opfergruppen, wie Sinti und Roma, Homosexuelle, Christen usw. berücksichtigt.

Mahnmal an der Wilhelm-Kaisen-Brücke

Ein Konzept von Dagmar Calais und Chris Steinbrecher

Beschreibung

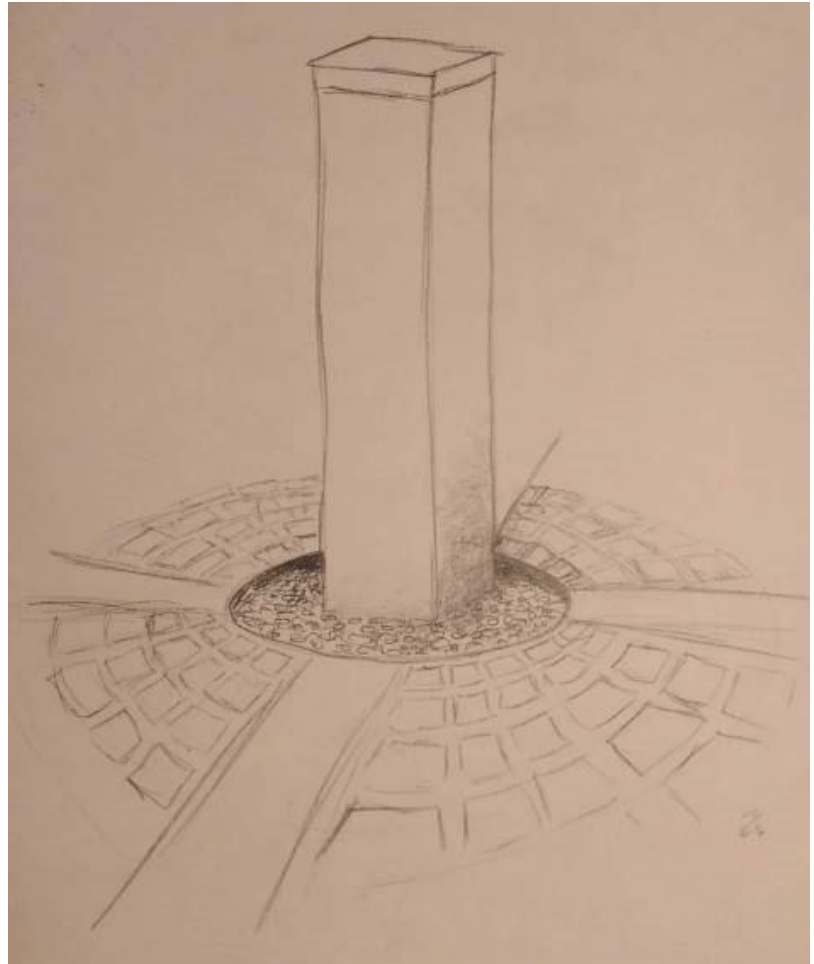
In Erinnerung an die Aschegrube der Gedenkstätte Majdanek wird ein 30cm tiefes, mit Beton eingefasstes Rondell mit einem Durchmesser von 300cm geschaffen, das mit weißen Kieseln ausgelegt wird. Inmitten dieses Rondells steht eine Beton-Stele mit einer Kantenlänge von 100cm und einer Höhe von 400cm. Der obere Bereich der Stele weist umlaufend die Worte:

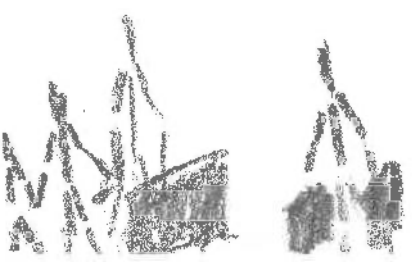
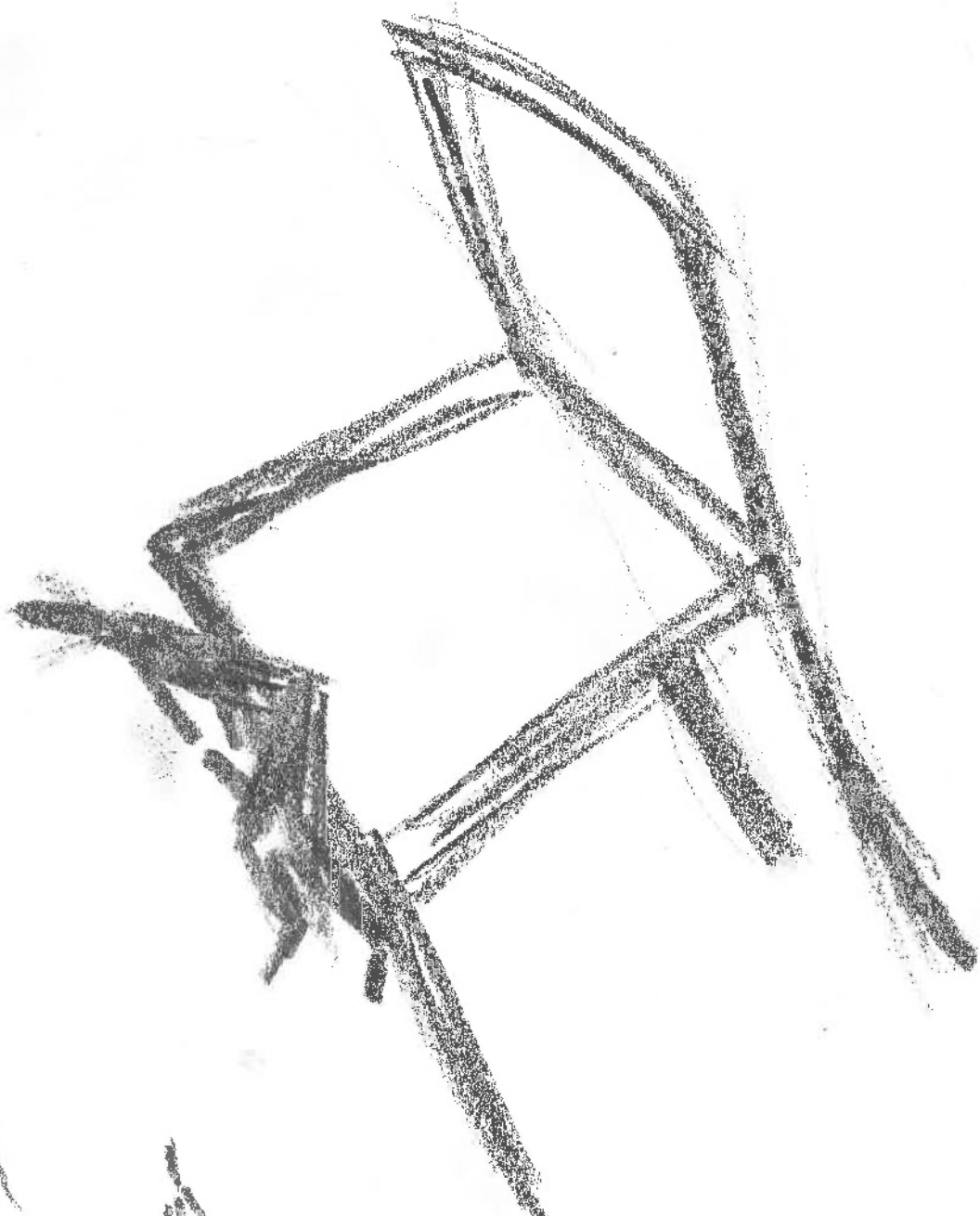
**„ALS MAHNUNG – AUS DER VERGANGENHEIT -
FÜR DIE GEGENWART – UND DIE ZUKUNFT“**

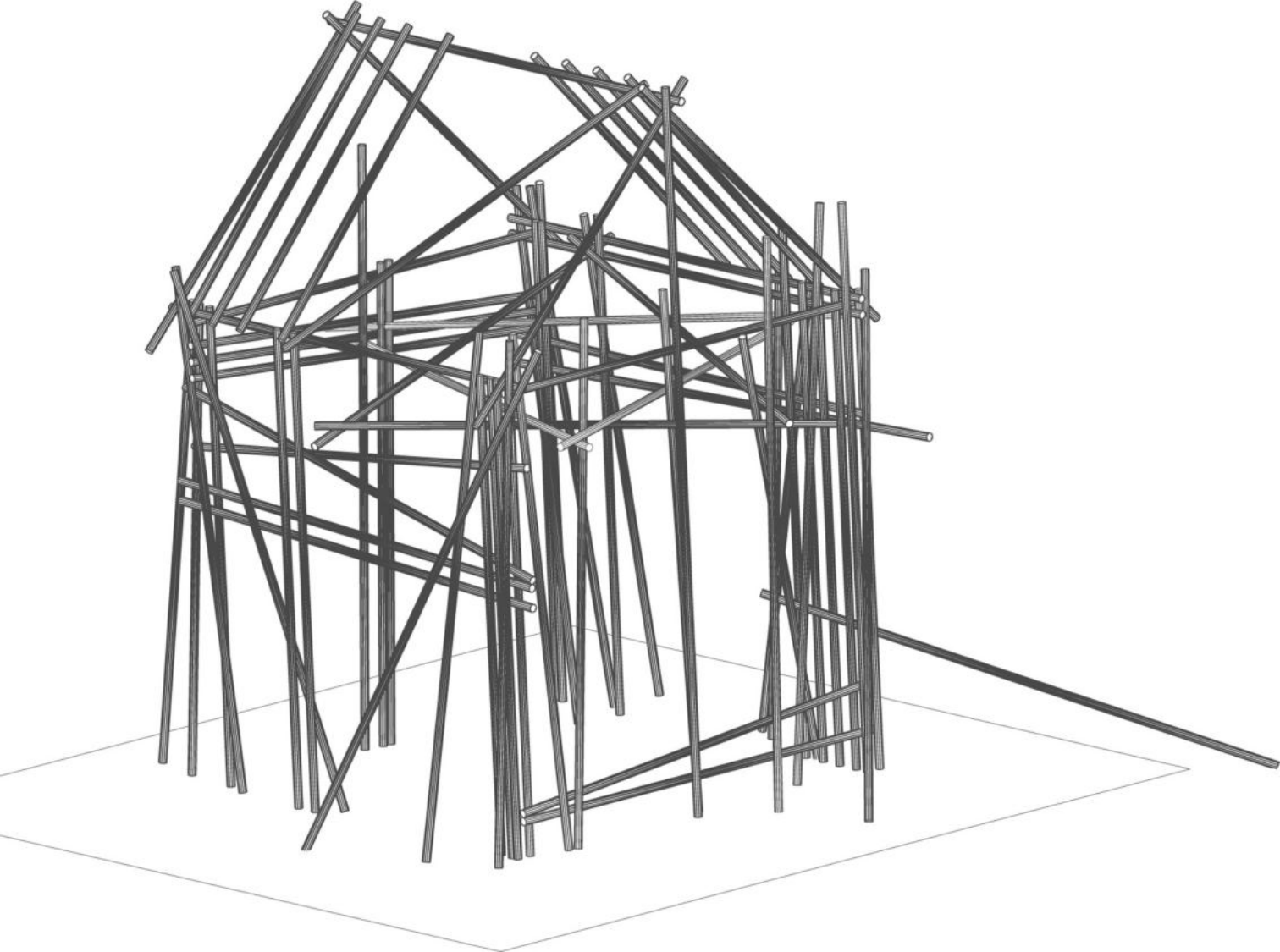
Auf die vier Felder verteilt werden die wichtigsten Teile der 30 Artikel der allgemeinen Menschenrechte vom Dezember 1948 angebracht.

Das Rondell ist umgeben von einem Weg, von dem in die vier Himmelsrichtungen Zugangswege abgehen. In den Zwischenräumen des Wegekreuzes werden 765 Betonplatten für die 765 ermordeten Bremer Juden gelegt. In den Zwischenraum wird Rasen angesät. Die Größe dieser Platten richtet sich nach dem vorhandenen Platz.

Dagmar Calais
Chris Steinbrecher









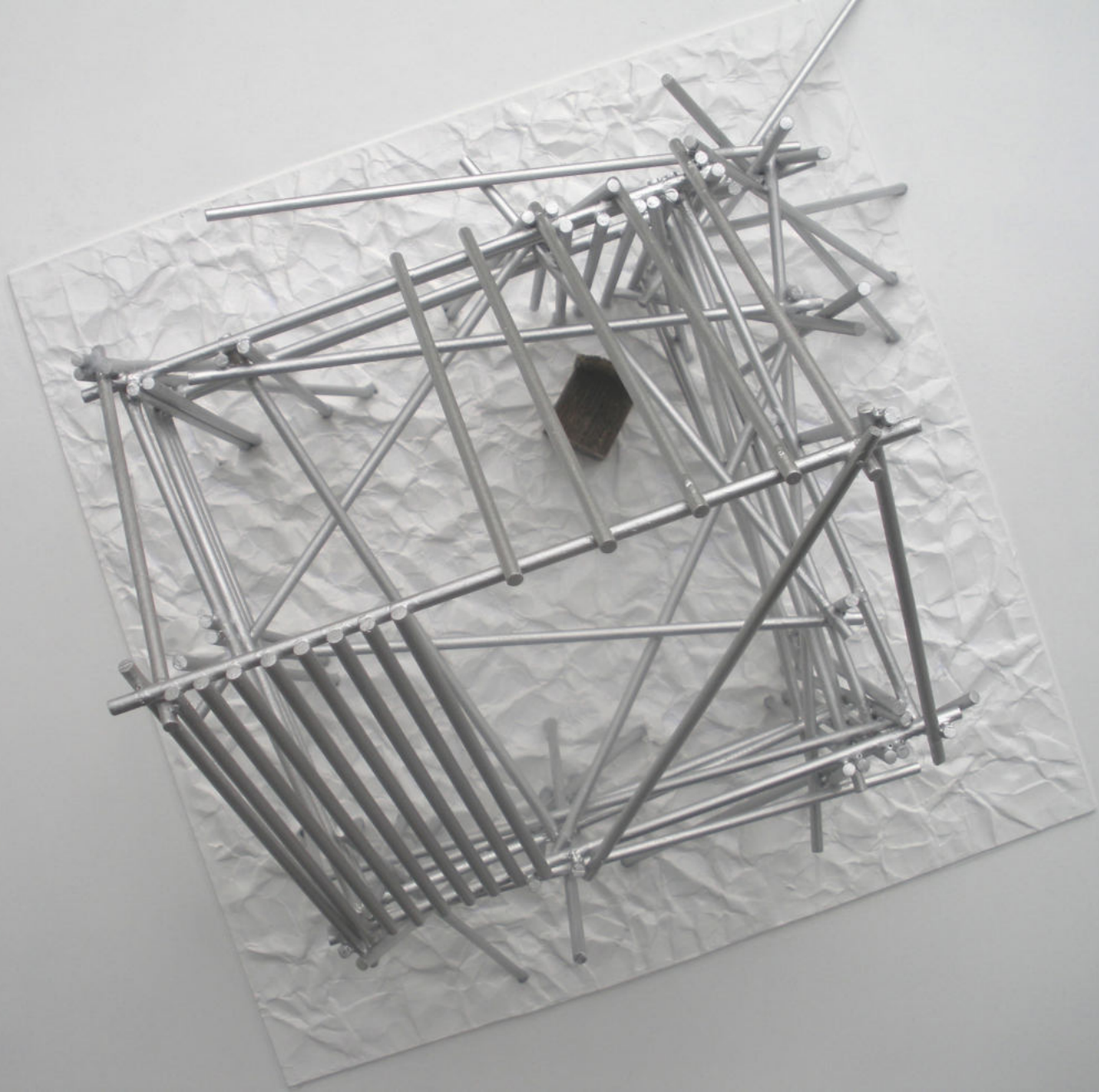




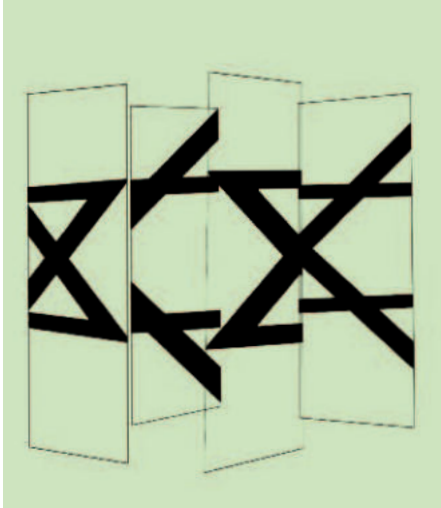
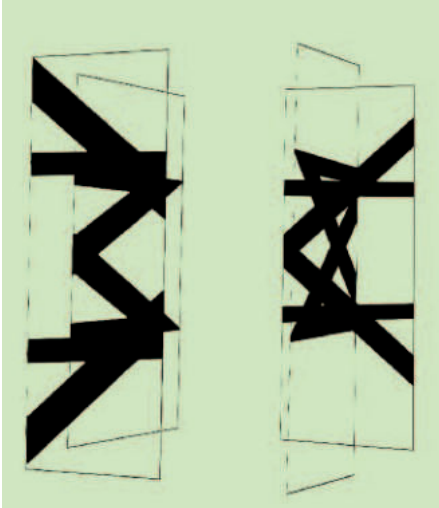
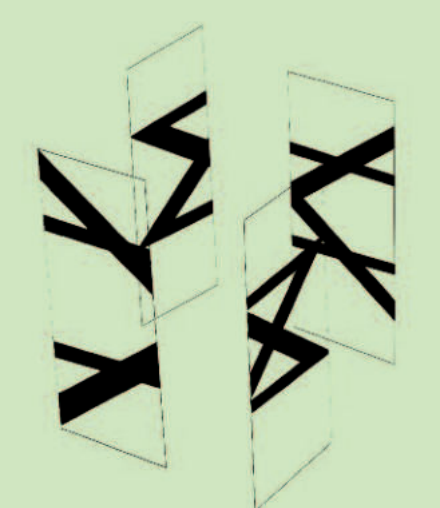
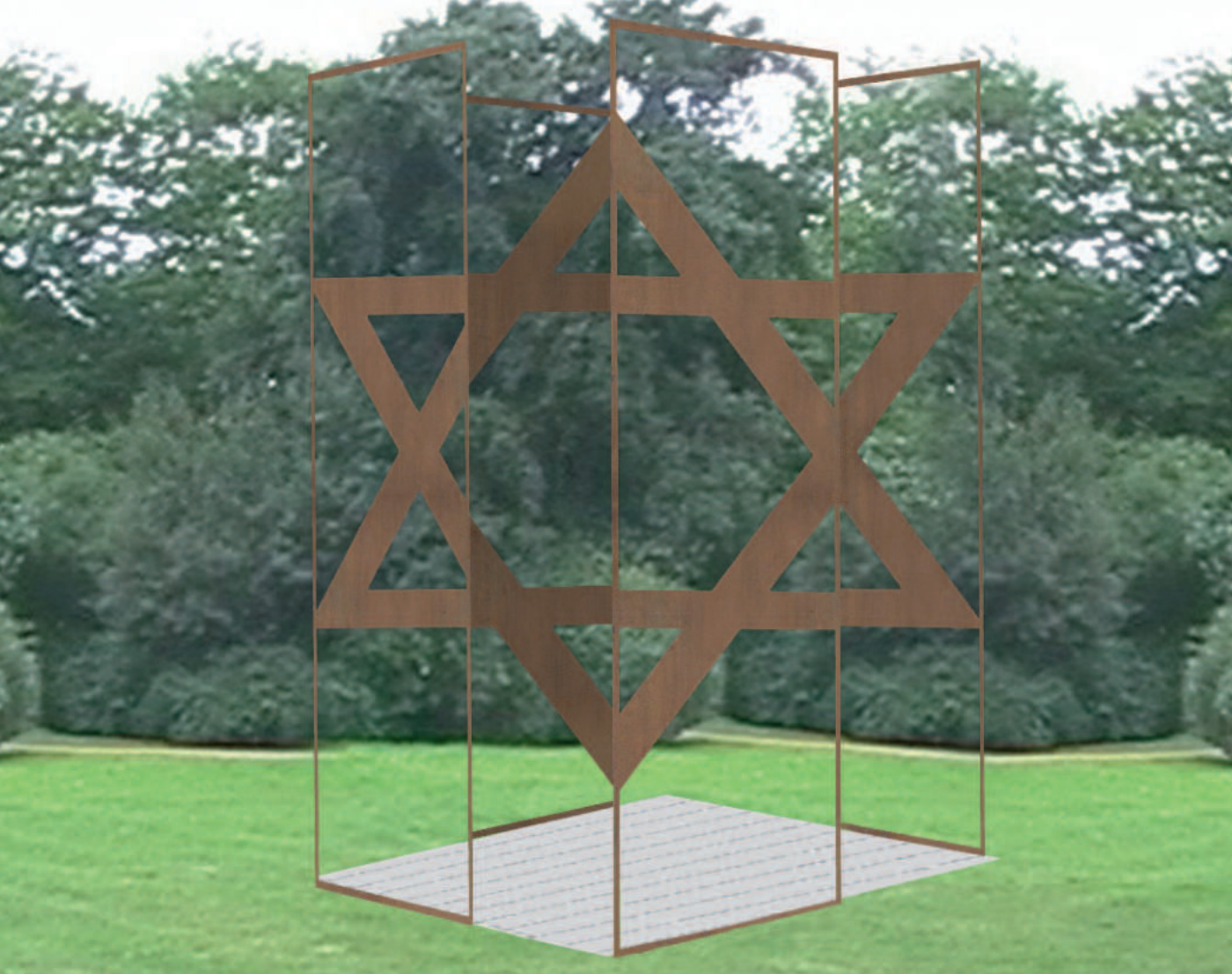








Stand.Punkt



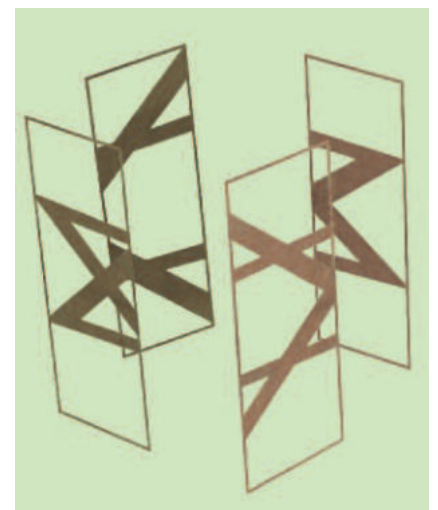
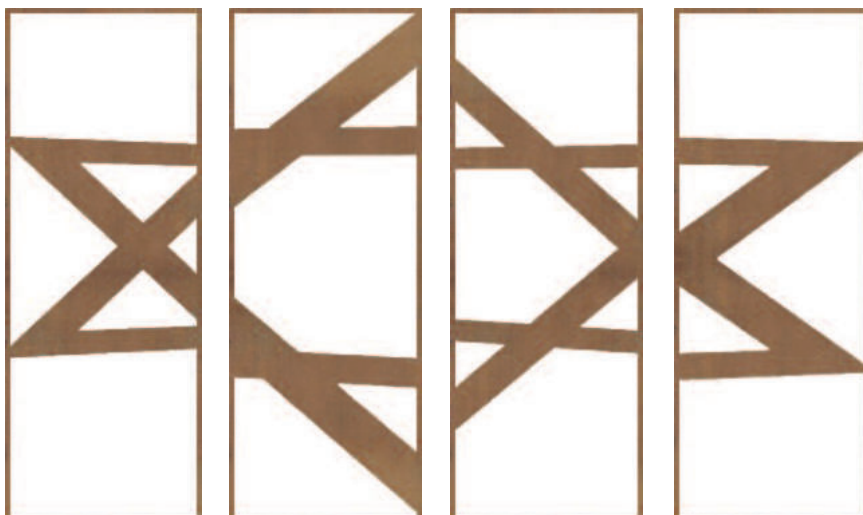
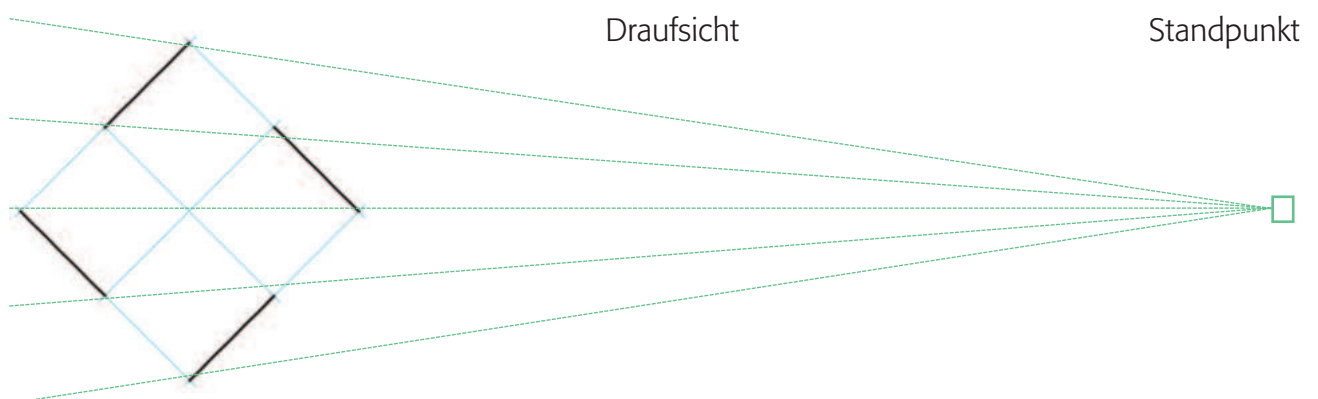
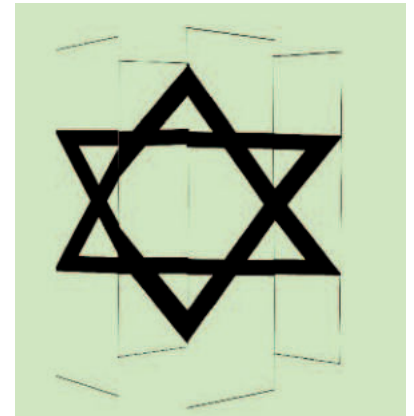
Stand.Punkt

Im Denkmalentwurf Stand.Punkt wird die Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung und die Zerstörung jüdischen Lebens in Form eines zerstörten Davidsterns thematisiert. Aus einem bestimmten Blickwinkel, von der *richtigen Seite* und vom *richtigem Standpunkt* aus betrachtet, ist der Stern optisch als Ganzes wahrnehmbar.

Der Standpunkt in Form einer Gedenkplatte mit Inschrift sollte sich an einer begehbaren Fläche befinden.

Der Grundriss in Form eines Hakenkreuzes symbolisiert das NS-Regime, auf dessen Grundlage die berüchtigten Rassengesetze entstanden. Die vier Rahmen bilden ein offenes Gehäuse > Haus > Wohnung.

Das Material ist Cortenstahl. Die Grundfläche ist gepflastert, sie beträgt 200 x 200 cm, die 4 Teile sind ca. 260 cm hoch und 100 cm breit.



Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei mein Vorschlag für das Bremer „Arisierungs“-Denkmal.

Viele Grüße

Erik Weiser

www.erikweiser.de

www.jeweiser.de

Kurzbeschreibung:

Mein Denkmalentwurf ist ein in den Boden eingelassener goldener Brunnen, der von den Rändern zur Mitte ein leichtes Gefälle aufweist (ca.0,5 cm Gefälle auf 1m) und

mittig in einem schwarzen Loch mündet. Die Brunnenplatte selbst ist golden und wird von den Rändern diffus beleuchtet und von Wasser von außen nach innen überspült.

Bedeckt ist der Brunnen mit einer Glasplatte - kann und soll betreten werden und der angrenzende Platz ist gepflastert.

runde Form = Allumfassende Verwertung

Gold = Reichtümer Materieller und immaterieller Art

abfallen zum schwarzen Loch = Gleichschaltung und komplette Vereinnahmung des Eigentums

schwarzes Loch = Vernichtung in der NS-Zeit

das Fließen des Wasser = Schrittweise gesellschaftliche Akzeptanz

Pflastersteine = Verschleierung

